



25
JAHRE
ILB

Chronik zum 25-jährigen Jubiläum der ILB

Festschrift
„Die Kraft von Vision und Investition“

Investitionsbank
des Landes
Brandenburg **ILB**

25
JAHRE
ILB

Festschrift
„Die Kraft von Vision und Investition“

Investitionsbank
des Landes
Brandenburg **ILB**

Inhalt

04	Grußworte	148	Wissenschaft & Technologie
		150	Einführung in das Thema
08	Einführung in 25 Jahre ILB	152	Chronik: Wissenschaft & Technologie
		164	Interview mit Prof. Dr. Christoph Meinel
36	Wohnungsbau & Stadtentwicklung	166	Zahlen und Fakten
38	Einführung in das Thema	168	Interview mit Michael Scherf
40	Chronik: Wohnungsbau & Stadtentwicklung	169	Statements
54	Zahlen und Fakten	170	Bildung & Qualifizierung
56	Interview mit Michael Jakobs	172	Einführung in das Thema
57	Gratulation Ambroise Fayolle	174	Chronik: Bildung & Qualifizierung
60	Statements	182	Interview mit Dr. Hermann Budde
64	Gratulation Matthias Platzeck	183	Interview mit Almuth Hartwig-Tiedt
65	Gratulation Maren Kern	186	Statements
68	Tourismus & Kultur	187	Gratulation Robert Wüst
70	Einführung in das Thema	188	Ausblick Vision
72	Chronik: Tourismus & Kultur	194	Quellenverzeichnis
78	Zahlen und Fakten	196	Fotonachweis
82	Interview mit Volker Mielchen	200	Impressum
83	Interview mit Dieter Hütte		
86	Statements		
87	Gratulation Brigitte Faber-Schmidt		
88	Landwirtschaft & Umwelt		
90	Einführung in das Thema		
92	Chronik: Landwirtschaft & Umwelt		
100	Zahlen und Fakten		
102	Interview mit Manfred Jungbluth		
108	Statements		
110	Wirtschaft & Energie		
112	Einführung in das Thema		
114	Chronik: Wirtschaft & Energie		
124	Zahlen und Fakten		
126	Interview mit Michael Stölting		
129	Gratulation Dr. Rolf Wenzel		
138	Statements		
139	Gratulation Peter Heydenbluth		
142	Interview mit Dr. Dietmar Woidke		
143	Interview mit Dr. Ingrid Hengster		
146	Statements		
147	Gratulation Kirsten Niehuus		

Grußwort

des Ministerpräsidenten

Das Land Brandenburg hatte nach 1990 einen umfassenden Strukturwandel zu bewältigen, der viele Bereiche betraf: den Wohnungsmarkt, die Industrieproduktion, die Landwirtschaft, die Arbeitsplätze. Mit der Gründung der ILB im Jahr 1992 entstand ein zentrales Förderinstitut des Landes, das die Umgestaltung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt mit günstigen, staatlich geförderten Krediten und Zuschüssen unterstützen sollte. Diesen Herausforderungen hat sich die ILB in den vergangenen 25 Jahren nicht nur gestellt, sondern die Prozesse des Auf- und Umbaus aktiv mitgestaltet. Rolls-Royce, HeidelbergCement oder TAKEDA sind nur einige der vielen großen und kleinen Namen in Brandenburg, die die ILB in Brandenburg erfolgreich begleitet hat.

Immer wieder konnte und kann die Bank Impulse setzen und Investitionen anschieben. Die ILB ist heute eine etablierte Förderbank und bietet im Auftrag nahezu aller Ressorts der Landesregierung investive Förderprogramme an. Außerdem sorgt sie für den zweckgerichteten Einsatz von EU-Mitteln im Land. Zusätzlich hat die ILB die Brandenburg-Kredite aufgelegt, eine eigene Förderfamilie, mit der sie erfolgreich Unternehmen und Kommunen unterstützt. Mit dem aus eigenen Erträgen gespeisten ILB-Förderfonds, der unter anderem der Zinsverbilligung der ILB-Förderprogramme dient, konnten bislang über 63 Millionen Euro bereitgestellt werden.

In den 25 Jahren seit ihrer Gründung ist die ILB weit über die Rolle des bloßen Verteilers öffentlicher Mittel hinausgewachsen. Mit der Gründung von Tochtergesellschaften übernahm die Bank auch Aufgaben im besonderen strukturpolitischen Interesse des Landes und seiner Gebietskörperschaften – etwa innovative Technologien zu fördern. Nicht zuletzt unterstützt sie eine Vielzahl von Projekten der Arbeitsförderung und leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung.

Der Erfolg des Landes Brandenburg ist also auch der Erfolg der ILB. Sie ist und bleibt für uns ein zuverlässiger und kompetenter Partner.

Dr. Dietmar Woidke

Ministerpräsident des Landes Brandenburg



Grußwort

des Vorsitzenden des Verwaltungsrates

Die ILB gehört heute zu den größeren Förderbanken Deutschlands. Seit ihrer Gründung konnte sie ihre Tätigkeit kontinuierlich ausweiten – ihre Bilanzsumme ist in 25 Jahren von 1,4 auf 13,3 Milliarden Euro gestiegen. Die Landesförderprogramme in einem Institut zu konzentrieren, sorgte für eine effiziente Bearbeitung und eine erfolgreiche Wirtschafts- und Strukturpolitik. In den vergangenen 25 Jahren hat die ILB ihren Teil dazu beigetragen, dass das Land heute eine dynamische Wirtschaftsregion ist: Brandenburg erzielt seit 2011 jedes Jahr einen Haushaltsüberschuss, kann eine starke Wirtschaftskraft und einen sich positiv entwickelnden Arbeitsmarkt vorweisen.

Eine Folge des wirtschaftlichen Erfolgs ist, dass die Mittel von Bund und EU zurückgehen. Hier unterstützt die ILB die Förderprogramme des Landes mit ihren Eigenprodukten. Mit der Brandenburg-Kredit-Familie können Mittelstand, Agrarwirtschaft, Kommunen und Wohnungswirtschaft Darlehen erhalten. Die Bedeutung dieser ILB-eigenen Förderprogramme für die Brandenburger Wirtschaft wird künftig noch weiter wachsen.

Auf dieser positiven Entwicklung kann und will sich Brandenburg nicht ausruhen. Auch in Zukunft wird es Wandel geben. So wird durch die demografische Entwicklung die Zahl der Erwerbstätigen sinken, und Wirtschaft wie Gesellschaft werden in verschiedenen Bereichen Unterstützung benötigen. Kleine und mittlere Unternehmen brauchen gute Rahmenbedingungen. Den Menschen vor Ort sind sichere Arbeitsplätze, bezahlbarer Wohnraum, gute Gesundheitsversorgung, sowie moderne Schulen und Kitas und eine nachhaltige Infrastruktur wichtig, einschließlich einer landesweiten Breitbandversorgung. Um all das sicherzustellen, ist das Engagement der ILB an der Seite des Landes Brandenburg weiterhin gefragt.

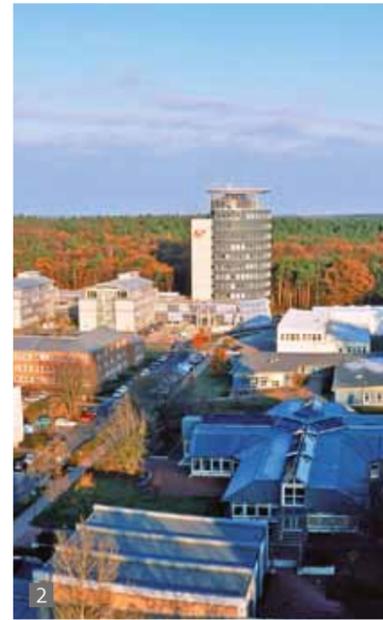
Ich danke dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ILB für die vielen erreichten Erfolge. Ich bin davon überzeugt, dass wir uns auch künftig gemeinsam für ein starkes Brandenburg engagieren werden.

Christian Görke

Vorsitzender des Verwaltungsrates der Investitionsbank des Landes
Brandenburg

Minister der Finanzen des Landes Brandenburg





- 1 Der architektonisch-dynamische Neubau der ILB in der Potsdamer Innenstadt konnte im Frühling 2017 bezogen werden.
- 2 Sitz der ILB in der Steinstraße Potsdam-Babelsberg von 1996 bis 2017
- 3 1993 zieht die ILB in ihren zweiten Sitz
- 4 Am 31. März 1992 nahm die ILB ihre Tätigkeit auf – in diesen Büroräumen.

Brandenburg fördern

„Brandenburg steht vor großen Herausforderungen“ – mit diesen Worten begann der erste Geschäftsbericht der ILB. Seitdem sind 25 Jahre vergangen, in denen die Förderbank des Landes Brandenburg diese Herausforderungen auf vielen Wegen gemeistert hat.

Ihr Kerngeschäft ist seit 25 Jahren die Förderung öffentlicher und privater Investitionsvorhaben in den Bereichen Wirtschaft, Infrastruktur, Wohnungsbau und seit 2014 auch im Bereich Arbeit. Die ILB gewährt Zuschüsse, zinsgünstige Darlehen, Bürgschaften sowie Risiko- und Beteiligungskapital aus Mitteln des Landes, des Bundes, der Europäischen Union sowie aus Eigenmitteln.

Die ILB hat seit ihrer Gründung Fördermittel in Höhe von 38 Milliarden Euro ausgereicht und Investitionen in Höhe von circa 76 Milliarden Euro angeschoben.

Damit hat die Bank einen bedeutenden Beitrag zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes Brandenburg geleistet.

Die Gründerjahre

Vier Jahrzehnte DDR-Planwirtschaft hatten tiefe Spuren hinterlassen. An die Wiedervereinigung schloss sich der größte industrielle Strukturwandel im Deutschland des 20. Jahrhunderts an – nicht ohne volkswirtschaftliche Startschwierigkeiten. Auch Brandenburg durchlief diesen einschneidenden Prozess: Drastische Einbrüche bei der Industrieproduktion, hohe Arbeitslosigkeit und unzureichendes Wohnraumangebot, Defizite in der Infrastruktur sowie Umweltbelastungen und Umwälzungen in der Landwirtschaft forderten eine Lösung.

Bei dieser Aufgabe sollte ein Kreditinstitut helfen, das als Partner der Landesregierung bei der Gestaltung des wirtschaftlichen Umbauprozesses mitwirkt. Mit einem



vom damaligen Finanzminister Klaus-Dieter Kühbacher vorgelegten Gesetz, das am 4. April 1992 in Kraft trat, wurde eine solche Institution als Anstalt des öffentlichen Rechts gegründet – die Geburtsstunde der ILB. Zum 1. Juli 1992 erhielt das Förderinstitut die Erlaubnis zum Betreiben von Bankgeschäften (Vollbanklizenz). Von da an sollte die Bank die Erfüllung der Landesaufgaben mit passenden Finanzierungen und ökonomischem Sachverstand, insbesondere in den Bereichen Wohnungs- und Städtebau, gewerbliche Wirtschaft, soziale Einrichtungen, Infrastruktur, Land- und Forstwirtschaft sowie Umweltschutz, unterstützen.

Den Aufbau der Bank und einen Teil der Geschäftsfelder führte bereits vor dem Stichtag 1. Juli 1992 die WestLB im Auftrag der Landesregierung durch. Der Aufbaustab der WestLB nahm die Arbeit bereits im Januar 1991 auf. Alle durchgeführten Aktivitäten gingen anschließend auf die ILB über. Das Stammkapital von 200 Millionen

DM zahlten die damaligen Gesellschafter ein – dazu gehörten die WestLB (50 Prozent), die Landesbank Berlin (25 Prozent) und das Land Brandenburg (25 Prozent). Ab Dezember 2009 waren die NRW.Bank und das Land Brandenburg zu jeweils 50 Prozent ILB-Anteilseigner. Zu Beginn des Geschäftsbetriebs war durchaus auch Improvisation gefragt. So mussten aufgrund fehlender Leitungen die Mitarbeiter zum Telefonieren mit Münzen in der Tasche zur öffentlichen Telefonzelle laufen. Rasch wurde die interne Organisation ausgebaut, wuchsen die Geschäftsbereiche und die Zahl der Förderzusagen. Der gesetzliche Handlungsrahmen der Bank wurde immer wieder erweitert, sodass sie mehr und mehr zusätzliche Aufgaben übernehmen konnte.

Ein Meilenstein war das Jahr 1996. Nachdem sich das Konzept eines zentralen Förderinstituts bewährt hatte, erweiterte das Land Brandenburg den gesetzlichen Auftrag deutlich und übertrug der ILB die Aufgaben

einer Landesstrukturbank. Damit wurde die Bank in die Lage versetzt, das Land und seinen Strukturwandel noch umfassender unterstützen zu können – beispielsweise durch die Übernahme von Finanzierungen für Projekte, die im besonderen Interesse des Landes lagen. Im gleichen Jahr bezog die ILB nach nur 18 Monaten Bauzeit den Neubau in der Potsdamer Steinstraße. Das Objekt sollte über 20 Jahre als ILB-Zentrale dienen. Zusätzlich entstanden in den ersten Jahren fünf regional über das Flächenland verteilte Beratungszentren, um kundennah vor Ort präsent zu sein.

Erfolg in und dank Europa

Dass sich der damals eingeschlagene Weg auf Dauer zur Erfolgsgeschichte entwickeln konnte, ist auch der Europäischen Union zu verdanken, die den Aufbau Ost nachhaltig unterstützt. Mit der Osterweiterung 2004 rückte Brandenburg von einer Randlage ins Zentrum der EU, eines Binnenmarkts von rund 450 Millio-

nen Bürgern. Die geografische Nähe zu den neuen Mitgliedsstaaten wurde zum Standortvorteil, wie der überproportionale Anstieg des brandenburgischen Außenhandels in Richtung Osteuropa belegt. Im gleichen Jahr novellierte der Landtag das ILB-Gesetz und präziserte die Aufgaben der Bank entsprechend der Verständigung mit der Europäischen Kommission. Dabei wurde die von Brüssel ausdrücklich zugestandene Möglichkeit genutzt, staatliche Haftungsgarantien auch in Zukunft für die ILB und damit zugunsten des Fördergeschäftes einzusetzen. Infolge der Novellierung wurde der ILB von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen die adressenmäßige Gleichstellung mit dem Land (Solva-Null-Anrechnung) für ihre Refinanzierung zuerkannt.

Dass Brandenburg zur „Europäischen Unternehmerregion 2011“ gekürt wurde, wäre ohne EU-Unterstützung nicht möglich gewesen. Allein in der dritten

Förderperiode von 2000 bis 2006 reichte die ILB 3 Milliarden Euro aus den EU-Strukturfonds für den Aufbau der Wirtschaft, den Ausbau der Infrastruktur und den Schutz der Umwelt aus. EU-Mittel zog die ILB auch durch die Zusammenarbeit mit osteuropäischen Nachbarn in INTERREG-Projekten heran. Während der weiteren Stufe Aufbau Ost, die von 2007 bis 2013 dauerte, entwickelte sich die Wirtschaftskraft des Landes so positiv, dass Brandenburg nicht mehr zu den ökonomisch schwachen Regionen Europas zählte – freilich auch dank Mitteln von Bund und Land.

Als so genannte Übergangsregion gehört das Land in der nächsten Förderperiode bis 2020 nicht mehr zu den Zielregionen mit höchster Priorität, weshalb rund 1 Milliarde Euro weniger zur Verfügung steht. Daher wird die Förderung seitdem durch zwei zusätzliche, starke Instrumente unterstützt: den Brandenburg-Fonds, in dem die zurückfließenden Mittel aus den Finanzierungsinstrumenten

der EU gesammelt und dem Land von 2020 an wieder zur Verfügung gestellt werden, und den ILB-Förderfonds, den die Bank aus eigenen Erträgen speist mit dem Ziel, die bankeigenen Produkte durch Zinsverbilligungen und andere Förderbeiträge noch attraktiver zu gestalten. Mit diesen innovativen Instrumenten schafft die ILB einen Ausgleich für die geringere Strukturförderung der EU.

Gelungene Partnerschaften

Die ILB ist Partner der Landesregierung und setzt auch selbst auf zuverlässige Partner und Kooperationen. Ihre Förderberater informieren in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB), Kammern und kommunalen Einrichtungen zu allen Fragen der Förderung. Wichtige Partner in den 25 Jahren Erfolgsgeschichte waren und sind außerdem die in Brandenburg tätigen Hausbanken.

Neben den Fachministerien des Landes sind die verschiedenen regionalen Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern zu nennen, mit denen die ILB an einem Strang zieht. Ein weiterer, zentraler Ansprechpartner bei allen Fragen der Wirtschaftsförderung ist die WFBB. Nur in gemeinsamer Leistung aller Partner – das zeigt die Rückschau – ist es gelungen, Wachstum und Beschäftigung im Land Brandenburg zu fördern, es lebenswerter und für Gäste attraktiver zu gestalten. ■

Als Förderbank für Brandenburg unterstützt die ILB das Land seit 1992 bei der Umsetzung seiner struktur- und wirtschaftspolitischen Ziele in den Bereichen Wirtschaft, Infrastruktur und Wohnungsbau und seit 2014 auch im Bereich Arbeit.



Logo am ILB-Gebäude 2011



- 1 Erste Vorstandssitzung am 1. Juli 1992, v. l. Bernd Eversmann, Dieter Kleemann, Tillmann Stenger
- 2 ILB-Verwaltungsratssitzung 1993
- 3 Gründungsfeier am 31. März 1992
- 4 Klaus-Dieter Licht und Dieter Kleemann 1994
- 5 Gründung der ILB am 31. März 1992
- 6 Erste Pressekonferenz der ILB im Juli 1992

»Die Wirtschaftsstruktur ist tragfähig.«

Die größten Erfolge und die wichtigsten Themen der letzten 25 Jahre: Der ILB-Vorstand schaut auf die Anfänge der Bank zurück und wagt einen Blick in die Zukunft.



Herr Stenger, Sie waren Anfang 1991 bereits Teil des Aufbaustabs für die Förderbank in Brandenburg, damals noch für die WestLB. Waren das nicht turbulente Zeiten?

Tillmann Stenger: Das kann man so sagen. Neben der Geschäftsbesorgung für das Land Brandenburg mussten wir zunächst das eigene Personal aufbauen. Auf eine Stellenausschreibung trafen Tausende von Bewerbungen ein. Da waren viele sehr gute Leute dabei, zwar ohne Erfahrung im Bankwesen oder Verwaltungsrecht, dafür aber mit fundierter und vielfältiger Berufserfahrung. Diese haben wir eingestellt und geschult. Der Personalaufbau ging nach der Bankgründung 1992 weiter, als die Mitarbeiter des Aufbaustabs sukzessive nach Nordrhein-Westfalen zurückkehrten.

Wie ging die Geschäftsbesorgung los?

Jacqueline Tag: Die erforderliche Aufbauarbeit nach der Wende war nur durch den massiven Einsatz öffentlicher Mittel möglich. Daher musste die Landesregierung entscheiden, ob die Administration der Förderprogramme den jeweiligen Ministerien übertragen oder durch eine zentrale Institution umgesetzt werden soll. Durch die Entscheidung, die ILB als zentrale Förderbank zu errichten, konnten das Know-how gebündelt und erhebliche Synergien erzielt werden. Hierbei ging es nicht nur um die Abwicklung der Förderprogramme, sondern auch um den Aufbau einer IT, die sowohl die Programmbearbeitung als auch das Reporting für die Haushaltssteuerung gegenüber den Mittelgebern gewährleistet. Wichtig und auch richtig war außerdem die Entscheidung, eine reine Förderbank und keine Landesbank zu gründen. Im Gegensatz zu einer Landesbank agiert die ILB als Förderbank wettbewerbsneutral und verfolgt keine Gewinnmaximierung. Auch konnte die ILB - im Gegensatz zu den Landesbanken nach der EU-Entscheidung - auch nach 2002 die Gewährträgerhaftung beibehalten.

Tillmann Stenger: Unseren ersten Geschäftsbesorgungsvertrag schlossen wir mit dem Umweltministerium, der zweite betraf die Landwirtschaft, der dritte den Wohnungsbau. Wohnungsbaupolitik war gerade zu Beginn der 1990er Jahre auch Sozialpolitik. „Aufbau Ost“ war ein wichtiges Programm, das mit einer Vielzahl von Anträgen einherging. Als die Bank bereits gegründet war, kam der Vertrag mit dem Wirtschaftsministerium zustande.

Welche wesentlichen Veränderungen gab es seit ihrer Gründung in der ILB?

Tillmann Stenger: In den ersten zwei Jahren wurde das Fördergeschäft in den genannten Kernbereichen aufgebaut. Danach folgte mit dem Investitionsprogramm Pflege ein größeres Investitionsprogramm im sozialen Bereich. Außerdem kamen die Eigenkapitalprodukte hinzu. Anschließend gingen wir langsam an, auch eigene Finanzierungen vorzunehmen - erst im kommunalen Bereich, dann im Wohnungsbau mit Ergänzungsdarlehen, hier und da auch im sozialen Bereich. Das haben wir über die Jahre hinweg immer weiter ausgebaut. Seit 2014 bearbeiten wir mit dem Europäischen Sozialfonds auch die Arbeitsförderung, für uns ein völlig neues Thema.

Jacqueline Tag: Da die ILB mit einer Vollbanklizenz ausgestattet wurde, benötigte sie neben dem von den Anteilseignern eingezahlten Kapital sowie den aus öffentlichen Haushalten kommenden Fördermitteln auch ein Treasury, um selbstständig am Geld- und Kapitalmarkt zu agieren und sich zu refinanzieren. Damit wurde ein wesentliches Fundament geschaffen, um sowohl Förderprogramme aus eigenen Mitteln aufzulegen als auch die aufsichtsrechtlichen Anforderungen wie zum Beispiel die Aufrechterhaltung einer ausreichenden Liquidität sicherzustellen.

Brandenburg brauchte Aufbauarbeit, es ging um Wirtschaftskraft. Kann man denn sagen, dass diese nach dem Mauerfall einsetzende Umstrukturierung abgeschlossen ist? Wo steht Brandenburgs Wirtschaft heute?

Tillmann Stenger: Die Wirtschaft musste komplett neu entwickelt werden. Sie konnte in Brandenburg während der letzten 25 Jahre sehr gut wachsen. In der Wirtschaftsstruktur hat sich sehr viel getan, und dazu hat unsere Förderung einiges beigetragen. Insgesamt ist die Struktur nach wie vor geprägt von kleinen und mittleren Unternehmen. Daneben gibt es im ganzen Land Leuchttürme wie Rolls Royce in Dahlewitz, BASF in Schwarzeide, die Holzwirtschaft in Baruth oder die Chemieindustrie in Schwedt. Zwar existieren Strukturdefizite, weil einige große Betriebe ihre Zentrale und ihre Forschung und Entwicklung nicht in Brandenburg haben, auch das durchschnittliche Einkommen liegt noch unter dem Bundesdurchschnitt. Dennoch: Die Wirtschaftsstruktur ist tragfähig und ein gutes Fundament für die Zukunft.

Jacqueline Tag: Neben den großen Herausforderungen der Wirtschaftsförderung waren Lösungen für eine schnellstmögliche Verbesserung des Wohnraumangebotes erforderlich. Daher wurde in den ersten Jahren mit umfangreichen Förder-

volumen in die Sanierung und Instandsetzung sowie in den Neubau von Wohnungen für breite Bevölkerungsschichten investiert. Infolge von größeren Abwanderungen kam es später zu Leerständen, denen mit Rückbau und Aufwertung von Wohnquartieren begegnet wurde. Hier wurde Pionierarbeit geleistet, von deren Erfahrungen in den Folgejahren auch die alten Bundesländer profitieren konnten. Seit einiger Zeit steht wieder die Deckung des Bedarfs an Wohnungsneubau mit sozialverträglichen Mieten sowie die Verlängerung von Mietpreis- und Belegungsbindungen im Fokus.

Kerstin Jöntgen: In der Landwirtschaft gibt es dank der großen Agrarflächen der früheren Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften nach wie vor große Betriebe, die heute sehr effizient arbeiten. Im Bereich Umwelt konnte flächendeckend eine Trinkwasser- und Abwasserversorgung aufgebaut werden, die allen modernen Standards entspricht. In der Infrastruktur ist im Bereich Straßen, Radwege und Schulen enorm viel geschehen. Auch hier sieht man, dass Entwicklungen nie als abgeschlossen gelten können: Durch die aktuellen demografischen Veränderungen herrscht in den berlinnahen Regionen wieder Bedarf an Schulen und Kitas.

Was würden Sie aus heutiger Sicht als den größten Erfolg der ILB bezeichnen?

Kerstin Jöntgen: Der größte Erfolg ist, dass die ILB so gut dasteht. Unser Geschäftsmodell ruht auf zwei Säulen: Erstens ist die ILB Geschäftsbesorgerin für das Land. Zweitens haben wir unser Eigengeschäft, unsere ergänzenden eigenen Förderprogramme, die wir natürlich mit dem Land abstimmen. Unser Eigenkapital ist kein Selbstzweck, sondern bildet aus aufsichtsrechtlichen Gründen die Grundlage für unser Kreditgeschäft und damit das Wachstum. Damit sind wir auch in der Lage, uns selbstständig vergleichsweise günstig am Kapitalmarkt zu refinanzieren und beispielsweise Wertpapiere zu halten. Diese Vorteile geben wir an unsere Kunden weiter.

Jacqueline Tag: Der ILB ist es gelungen, das Eigenkapital, das sie zu Anfang von den Anteilseignern erhalten hat, aus eigener Kraft zu verfünfachen. Damit konnte sowohl das Förderkreditgeschäft gesteigert als auch die hohen regulatorischen Anforderungen erfüllt werden. 2006 hat die Bank den ILB-Förderfonds aufgelegt, welcher aus erwirtschafteten Erträgen gespeist wird. Hierdurch wurde es möglich, unsere Eigenprogramme mit einem Fördermehrwert – zum Beispiel einer Zinsverbilligung oder einem Tilgungszuschuss – auszu-



Tillmann Stenger

seit 2013 Vorsitzender des Vorstands der Investitionsbank des Landes Brandenburg, heute zuständig für Interne Revision, Treasury, Förderbereich ILB-Kreditprogramme / Infrastruktur, Förderbereich Eigenkapital / Gründung, ILB-Neubau sowie Vorstandsstab / Strategie

Beruflicher Werdegang:

- 2011 – 2012 Mitglied des Vorstands der ILB
- 2008 – 2010 Bereichsleiter Unternehmenssteuerung
- 1996 – 2008 Abteilungsleiter Öffentliche Kunden
- 1993 – 1996 Abteilungsleiter Kredit, Projekte, Beteiligungen
- 1992 – 1993 Leiter Vorstandsstab der ILB
- 1988 – 1992 Kundenbetreuer Investitionsbank NRW
- 1987 – 1988 Referent Staatskanzlei NRW
- 1986 – 1987 Referent Außenwirtschaft, Abteilung Volkswirtschaft WestLB
- 1986 Studium an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn; Diplom-Volkswirt



Kerstin Jöntgen

seit 2017 Mitglied des Vorstands der Investitionsbank des Landes Brandenburg mit den Verantwortlichkeiten Unternehmenskoordination, Förderbereich Wirtschaft und Förderbereich Arbeit

Beruflicher Werdegang:

- 2014–2017 Vorsitzende des Vorstands der Stadtparkasse Blomberg / Lippe
- 2013–2014 Vorsitzende des Vorstands der Kreissparkasse Stendal
- 2010–2012 Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Stendal
- 2009–2010 Mitglied des Vorstands der Volksbank Riesa eG
- 1999–2008 Marktdirektorin Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
- 1998 Filialdirektorin Berliner Bank
- 1986–1998 Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam, u. a. Geschäftsstellenleiterin
- Studium an der Finance Frankfurt School; Diplom-Bankbetriebswirtin

statten. Darauf basiert unsere Brandenburg-Kredit-Familie. Einen weiteren Erfolg sehe ich darin, dass die ILB die Finanzmarktkrise, ohne Schaden zu nehmen, überstanden hat. Aufgrund unserer konservativen Geschäfts- und Risikopolitik hatte die ILB weder Liquiditäts- noch Rentabilitätsprobleme.

Tillmann Stenger: Es ist keineswegs selbstverständlich, dass wir so viele Fördermaßnahmen umsetzen konnten. Wir sind sehr breit aufgestellt und konnten im Haus einiges bündeln. Uns ist es gelungen, ein zentrales, starkes Förderinstitut zu schaffen. Dabei dürfen wir uns natürlich nicht mit fremden Federn schmücken, denn wir setzen die Förderpolitik des Landes um. Wir konnten mit den zur Verfügung stehenden Mitteln Projekte fördern, die der beschriebenen Strukturentwicklung dienen. Das ist ein großer Erfolg.

Was muss Brandenburg künftig als Nächstes anpacken? Welche Rolle wird die ILB dabei spielen?

Kerstin Jöntgen: Wichtig ist es, dass sich die Wirtschaftsstruktur aus dem Bestand heraus weiterentwickelt, also aus den hiesigen Unternehmen. Dazu gehört auch, dass Innovationen hier vor Ort entstehen und zum Beispiel im Rahmen der Digitalisierung auch neue Geschäftsfelder gefunden werden.

Jacqueline Tag: Aus den aktuellen demografischen Veränderungsprozessen ergeben sich vielfältige Herausforderungen, die mit einer klugen Förderpolitik gelöst werden müssen. Hierzu gehören auch Investitionen in die kommunale und soziale Infrastruktur, in die Bildung und Ausbildung zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses und in den Wohnungs- und Städtebau. Damit die Brandenburger in allen Regionen ihr Arbeits- und Wohnumfeld als attraktiv empfinden, gilt es, die erfolgreiche Entwicklung der vergangenen Jahre durch gezielte Förderung fortzusetzen.

Tillmann Stenger: Brandenburg hat sich im Verhältnis zu anderen Regionen in der EU gut entwickelt. Damit gehen die EU-Mittel zurück. Hinzu kommt der Brexit. Die Verhandlungen über den mehrjährigen Finanzrahmen der EU ab 2021 beginnen im nächsten Jahr. Zurzeit ist das Ergebnis dieser Verhandlungen völlig offen. Deshalb muss es unser Ziel sein, die ILB so aufzustellen, dass sie auch mit deutlich reduzierten EU-Mitteln eine wichtige Rolle für die Strukturentwicklung des Landes einnehmen kann. Wir setzen alles daran, die positive Entwicklung der Bank fortzuführen und uns mit eigenen Ideen und Programmen als aktiver Partner des Landes für Brandenburg zu engagieren. ■



Jacqueline Tag

seit 2001 Mitglied des Vorstands der Investitionsbank des Landes Brandenburg mit den Verantwortlichkeiten Bankbetrieb, Risikocontrolling / Finanzen, Kreditmanagement, Förderbereich Wohnungsbau und Compliance-Office

Beruflicher Werdegang:

- 2000–2001 Generalbevollmächtigte der ILB
- 1991–2000 Leitung der Beteiligungsverwaltung und der Aufsicht über öffentlich-rechtliche Kreditinstitute und Versicherungen beim Ministerium der Finanzen des Landes Brandenburg
- 1987–1991 Referentin, Abteilung Geld und Kredit beim Bundesministerium der Finanzen
- 1980–1987 Referentin, Abteilung Landesbanken, Realkreditinstitute, Sparkassen beim Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen
- 1980 Studium an der Freien Universität Berlin; Diplom-Kauffrau



- 1 Start für den ILB-Neubau 1995
- 2 Richtfest für das neue ILB-Gebäude in Potsdam-Babelsberg 1996
- 3 Luftaufnahme des ILB-Gebäudes 1998
- 4 Jungfernfahrt des ILB-Heißluftballons am 5. Mai 1995
- 5 Ausflug mit dem ILB-Kanu 2000
- 6 1994: Klaus-Dieter Licht und Dieter Kleemann im Gespräch mit Manfred Stolpe, damaliger Ministerpräsident des Landes Brandenburg

»Wir haben alle Fundingquellen optimal genutzt.«

Klaus-Dieter Licht leitete von 1993 bis 2012 als Vorstandsvorsitzender die ILB. Für die Chronik erinnert er sich an die Anfangszeit der Förderbank, wichtige Stationen und Erfolge.



Welche Situation erwartete Sie damals bei der ILB?

Als ich im April 1993 kam, war die Bank formell gegründet worden. In vielem steckte sie aber natürlich noch in den Anfängen. Es galt zunächst, eine Bank aufzubauen, die nicht nur als Verwaltungsstelle öffentliche Förderprogramme verwaltete, sondern tatsächlich über Bankinstrumente verfügte. Die Geburtshilfe durch die von der WestLB entsandten Mitarbeiter war dabei von großer Bedeutung. Es hat dann einige Jahre gedauert, bis die ILB als Bank mit Treasury und Zahlungsverkehr auf eigenen Beinen stand. Eine eigene Bankleitzahl bekam sie erst im Jahr 1996.

Die räumliche Lage war auch ein Provisorium?

Im Finanzministerium bekamen wir Räume zur Verfügung gestellt, in denen zuvor Grenztruppen ansässig gewesen waren. Die waren unzulänglich, das muss man heute sagen. Und die ILB wuchs durch ständigen Personalaufbau, wir haben anfangs zehn Leute täglich eingestellt. Dementsprechend groß war der Platzbedarf, weshalb Bürocontainer

aufgestellt wurden. Im Frühjahr 1993 sind wir in einen Neubau umgezogen. Das war den Bauunterlagen nach die Kopie eines Finanzamtes aus Westdeutschland.

Auch der reichte bald nicht mehr aus?

Auch da stießen wir schnell an die Grenze der Kapazitäten, weshalb die Planungen für einen weiteren Neubau anliefen. Nun war die ILB eine kleine Bank. Angesichts unserer damaligen Situation mit 100 Millionen Euro Eigenkapital und einer entsprechend ausgestatteten Bilanz waren wir gar nicht in der Lage, ein großes Verwaltungsgebäude auf die Bücher zu nehmen. Deswegen wählten wir ein Fondsleasingmodell, um das Gebäude in der Steinstraße zu errichten, in das wir 1996 zogen. Diese günstige Lösung ermöglichte uns große Flexibilität. Nach Ende der 20-jährigen Laufzeit des Leasingvertrages nutzen wir die Chance, ein eigenes Verwaltungsgebäude an einem optimalen Standort zu errichten. Damit ist uns jetzt der Sprung in die Mitte Potsdams gelungen.

Welchen akuten Aufgaben sahen Sie sich in der Anfangszeit gegenüber?

Zunächst ging es darum, die Anforderungen der Verwaltung an uns zu erfüllen. An erster Stelle steht da das Wohnungsbauförderungsprogramm, das den überwiegenden Teil des Personals gebunden hat. Gleichzeitig war die regionale Wirtschaftsförderung wichtig und als Drittes die Förderung der Landwirtschaft. Es war aber nicht damit getan, sich auf diese Aufgaben zu stürzen, sondern es brauchte auch entsprechende Ressourcen. Den Personalaufbau hatte ich schon angesprochen. Früh setzten wir auf die Unterfütterung mit einem neuen EDV-System, was sich im Nachhinein als sehr glücklich erwiesen hat. Damit haben wir den Grundstein für unsere Förderbankensoftware Abakus gelegt. Dieses System wird heute vom überwiegenden Teil aller Landesförderbanken genutzt.

Über die Jahre wird die ILB immer selbstständiger, wie bewerkstelligte sie das?

Wir hatten von Anfang an im Blick, dass die Zuschussprogramme im Laufe der Jahre abnehmen und Förderkreditprogramme immer mehr in den Vordergrund treten würden. Das war auch die Devise, der wir folgten: Weg von der Förderzuschussbank, hin zur Förderkreditbank. Das Verhältnis vom Durchreichen der Zuschüsse zur Vergabe zinsgünstiger Kredite hat sich immer weiter verschoben, hin zugunsten Letzterer. Damit konnte die Bank ihre Existenzberechtigung stets begründen und hat es geschafft, mit eigenen Instrumenten Wirtschaftsförderung zu betreiben, den Wohnungsbau zu unterstützen usw. Die Entwicklung zur Förderkreditbank ist eine Säule, auf der der Erfolg der ILB gründet.

Welche Erfolgsfaktoren möchten Sie unterstreichen?

Beim Eigenkapital sehen wir eine spannende Entwicklung. Aus anfangs 100 Millionen Euro sind inzwischen deutlich mehr als 500 Millionen haftendes Eigenkapital geworden. Ich finde, das ist eine Kernaussage, die man hervorheben muss: Innerhalb von 25 Jahren konnte die Bank das haftende Eigenkapital auf das notwendige Maß ausbauen, bei Auszahlung einer jährlichen Dividende. Außerdem gründete die ILB ihren eigenen Förderfonds und muss hier nicht mehr auf Haushaltsmittel zurückgreifen. Dabei gewährt sie Kredite mit deutlich günstigeren Zinskonditionen. Das Instrument haben wir besonders in der gewerblichen Wirtschaft eingesetzt. Wir haben sie mit dem Label Brandenburg-Kredit versehen, damit alle wissen: Bei der ILB gibt es vergünstigte Kredite für verschiedene Zwecke im Land. Und wir haben früh Eigenkapitalprodukte für die brandenburgische Wirtschaft angeboten, auch das war eine wichtige Entwicklung, von der gerade kleine und mittlere Unternehmen profitierten.

Wie wichtig war die europäische Ebene?

Die Zusammenarbeit mit den europäischen Instituten gehört auch mit zum Erfolg. Da ist mit großem Abstand die Europäische Investitionsbank zu nennen, die immer daran interessiert war, beim Aufbau in den neuen Bundesländern mitzuwirken. Die ILB hat sich hier von Anfang an Globaldarlehen in Milliardenhöhe gesichert, um sie vielfach einzusetzen. Auch mit der Bank des Europarats arbeiten wir zusammen. Wir haben also alle Fundingquellen optimal genutzt.

Einerseits muss eine Bank Gewinne erwirtschaften, andererseits soll die ILB fördern – wie bewältigt man diese janusköpfige Aufgabe?

Natürlich zwingt das zu einem gewissen Spagat: Wir haben immer gesagt, wenn wir Geld als Zuschüsse mit wohnungsbau-, wirtschafts- oder agrarpolitischen Zielen vergeben, dann bestimmt der Geldgeber die Rahmenbedingungen. Für die Zuschussprogramme des Landes, die wir als Geschäftsbesorger abwickeln, erhält die Bank ein kostendeckendes Entgelt, das sich im Provisionsergebnis niederschlägt. Unsere eigenen Kreditprogramme, die erwähnten Brandenburg-Kredite, ermöglichen trotz niedriger Zinsen für die Begünstigten die Erzielung positiver Zinsergebnisse. Das Zinsergebnis wird auch getragen von einem günstigen „Einkauf“ der Mittel und entsprechender Disposition über unser Treasury. Alles in allem hat die Bank stets mit gutem positiven Ergebnis abgeschlossen. Nur dadurch war der Eigenkapitalaufbau möglich. Neben ihrer programmgebundenen Fördertätigkeit widmet sich die ILB – wenn auch in vergleichsweise bescheidenem Umfang – auch dem Kultursponsoring. Hier können wir die Kammeroper Rheinsberg und die Junge Philharmonie erwähnen, die wir aus eigenen Mitteln unterstützen.

Hat die ILB Fehler gemacht?

Es wäre vermessen zu behaupten, dass man fehlerfrei gearbeitet hat. Aber ich glaube, große strategische Fehler waren nicht dabei. Ein solcher wäre es zum Beispiel gewesen, der Versuchung zu folgen, eine Landesbank in Brandenburg einzurichten. Also eine Landesbank im herkömmlichen Sinn, die auch Tätigkeiten einer Geschäftsbank ausübt. Solche Überlegungen gab es durchaus. Die ganze Misere der Finanz- und Wirtschaftskrise hat die ILB dadurch vermieden. Die Entscheidung, dieser Versuchung zu widerstehen, kann man gar nicht hoch genug bewerten. Da hätte nicht nur für die Bank, sondern auch für das Land Böses entstehen können. ■



Klaus-Dieter Licht

von 1993 bis 2012 Vorsitzender des Vorstands der Investitionsbank des Landes Brandenburg

Beruflicher Werdegang:

- 1990 Vorstandsvorsitzender der WestLB Austria AG in Wien
- 1988 Ernennung zum Bankdirektor
- 1987 Eintritt in die Niederlassungsleitung Düsseldorf der Westdeutschen Landesbank
- 1983 Ernennung zum Prokuristen
- mehrjährige Tätigkeit als Geschäftsführer einer Tochtergesellschaft für Sonderfinanzierungen im öffentlichen Sektor
- bis 1983 Berufstätigkeit als Bankkaufmann, Einsatz in verschiedenen Bereichen bei der Westdeutschen Landesbank



Nach der Wiedervereinigung ging es mir wie vielen unserer Mitarbeiter, die von Anfang an dabei waren. Das frische Staatsexamen in der Tasche, hörte ich, dass es da eine Fördergesellschaft in Potsdam gibt, die dringend Absolventen für die Bearbeitung von Förderprogrammen sucht. Dort begann ich meine Arbeit zunächst im Umweltreferat.

Hierzubleiben, seine Kompetenzen in den Dienst des Wiederaufbaus unseres Landes zu stellen, das zeichnet den Geist der Gründerjahre der ILB aus. Der Stolz darauf schwingt bei vielen Beschäftigten der ILB mit und ist aus meiner Sicht der bedeutendste Motivationsquell für unsere Belegschaft.

Der erste Personalrat unter dem Vorsitz von Christine Descher wirkte bereits in seinem Entstehungsjahr 1992 bei vielen grundsätzlichen Entscheidungen mit. Sei es das sensible Thema der Eingruppierung von Mitarbeitern, interne Weiterbildung, Gleitzeitordnung, Dienstreisen, Kantinenkommission und Mitarbeiterfeste. Es wurden die ersten Grundsätze aufgestellt, die bis heute wirken. Von Anfang an hat die ILB auf die Gleichbehandlung und Qualifikation von Frauen gesetzt. Heute hat sie einen Frauenanteil von 67 Prozent.

Unter dem seit 2014 amtierenden Personalrat gelang es, neue Regelungen einzuführen wie die Rahmen-Dienstvereinbarung „IT“, Dienstvereinbarungen zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement und zu internen Stellenausschreibungen zu modernisieren, aber auch ÖPNV-Zuschüsse für Mitarbeiter sowie die Sicherung günstiger Rahmenbedingungen mit dem Umzug in den Neubau zu erzielen.

Nun existiert unsere Bank schon 25 Jahre und hat alle Höhen und Tiefen der Wende und Aufbaujahre im Land Brandenburg miterlebt. Früher ging es um Beschäftigungssicherung, heute ist der Kampf um Fachkräfte im vollen Gange. Daher ist es unser Ziel, beste Arbeitsbedingungen zu schaffen, moderne Arbeitsmethoden zu etablieren und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nachhaltig zu fördern.

Ich wünsche allen Beschäftigten der ILB den Mut und die Entschlossenheit, aber auch die Neugier und das Glück, ihre persönlichen sowie unsere Gesamtbankziele auch zukünftig zu erreichen und der ILB, dass dieser Prozess mindestens weitere 25 Jahre andauern möge.

Ulrich Hörold,
Vorsitzender des Personalrats der ILB

200 Mio. DM

Das Stammkapital von 200 Millionen DM zahlten die damaligen Gesellschafter ein: 50 Prozent die WestLB und je 25 Prozent die Landesbank Berlin sowie das Land Brandenburg.

38 Mrd. Euro

In den 25 Jahren ihres Bestehens hat die ILB Fördermittel in Höhe von 38 Milliarden Euro ausgereicht.

1996

Ein Meilenstein in der Geschichte der ILB: In diesem Jahr übertrug das Land Brandenburg der ILB die Aufgaben einer Landesstrukturbank.

4. April 1992

Die Geburtsstunde der ILB. Zum 1. Juli 1992 erhielt das Förderinstitut schließlich die Vollbanklizenz zum Betreiben von Bankgeschäften.

120.000

Mehr als 120.000 Projekte hat die ILB seit ihrer Gründung unterstützt.



Manfred Stolpe,
Ministerpräsident
Brandenburgs
von 1990-2002



Liebe ILB,

die Wiedegründung des über 800 Jahre alten Landes Brandenburg 1990 bedeutete einen totalen Umbruch der gesellschaftlichen Verhältnisse, der Wirtschaft und der Infrastruktur. Der Übergang von einer freiheitsberaubenden Diktatur mit Überwachung und Bevormundung der Menschen zu einer demokratischen rechtsstaatlichen freien Gesellschaft war für jeden Einzelnen eine große Herausforderung. Hinzu kam die Veränderung von einer Staatsplanwirtschaft, die letztlich dem Aufbau des Sozialismus dienen musste, in der Wettbewerb sowie Wirtschaftlichkeit fast unbekannte Größen waren und in der der individuelle Bedarf geradezu störend wirkte, zu einer freien Wettbewerbswirtschaft auf internationalem Markt. Fast alle Betriebe waren dem nicht gewachsen, brachen zusammen und entließen Hunderttausende in die Arbeitslosigkeit. Die Verkehrsverbindungen auf Straße und Schiene waren unzureichend und ein großer Wohnungsbedarf musste berücksichtigt werden.

Das konnte die Politik nicht allein lösen. Es waren Instrumente nötig, die schnell, gezielt die gewaltigen Aufgaben in Wirtschaft und Infrastruktur bewältigen konnten. Die Probleme waren der brandenburgischen Landesregierung bekannt.

Am Anfang hatte ich die Vorstellung, dass die Regierung das steuern könnte, Bundes- und Europamittel besorgen und gezielt Förderungen vornehmen würde. Das war eine Illusion. Mein langjähriger Freund, der

Ministerpräsident Johannes Rau und der Chef der WestLB Friedel Neuber berieten mich. In NRW war ein großer wirtschaftlicher Umbruch nur mithilfe einer Förderbank angepackt worden.

Vor 25 Jahren wurde die ILB gegründet und wenig später als Landesstrukturbank beauftragt. Wir konnten den erfahrenen Vorstandsvorsitzenden Klaus-Dieter Licht gewinnen. Für Brandenburg war die wichtigste Aufbauhilfe geschaffen! In allen Bereichen musste die ILB wirksam werden: in der gewerblichen Wirtschaft, in Forschung und Technologie, in der Landwirtschaft, in der Bildung, im Gesundheits- und Sozialwesen, für Wissenschaft und Kultur, für die Medien, für die Umwelt, für den Wohnungsbau sowie die Stadtentwicklung und die Verkehrsinfrastruktur.

Überall war die ILB maßgeblich dabei aufzubauen, zu stabilisieren und das Land Brandenburg voranzubringen. Aber auch bei Katastrophenhilfen wie dem Hochwasser war die ILB entscheidend beteiligt. Unlängst hat ein welterfahrener Besucher gesagt: Brandenburg ist keine Streusandbüchse, sondern eine blühende Landschaft. Das ist so.

Die ILB hat 120.000 Projekte mit 38 Milliarden gefördert, dadurch fast 80 Milliarden Investitionen ermöglicht und beinahe 200.000 Arbeitsplätze geschaffen. Danke für diese großartige Leistung! Danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Fleiß, ihre Umsicht und Einsatzbereitschaft.

Sehr viel ist geschafft worden! Aber noch sehr viel ist zu tun! Noch ist der Abstand zum westdeutschen Durchschnitt deutlich. Die unterschiedliche Entwicklung im berlinnahen Raum zu den anderen Regionen des Landes wächst. Neue Ideen und neue Investitionen sind nötig. Und die ILB wird gebraucht! Es ist gut, dass sie mit dem Neubau nicht mehr zu übersehen und hochmodern aufgestellt ist.

Ohne die ILB sind auch die kommenden 25 Jahre nicht zu bewältigen – Glück auf ILB!

Ihr Manfred Stolpe

»Alle waren hochmotiviert.«

Bernd Eversmann leitete den Aufbaustab in Potsdam, den die WestLB im Januar 1991 entsandt hatte, und war der erste Vorstandsvorsitzende der Bank. Er erinnert sich an die Aufbruchstimmung der Anfangszeit.

Wie waren die Rahmenbedingungen für die Gründung einer Investitionsbank in Brandenburg?

Die Kabinette von NRW und Brandenburg berieten im November 1990 den Aufbau der Verwaltung des neuen Landes Brandenburg, darunter auch die Gründung einer Investitionsbank. Die WestLB erhielt das Mandat und entsandte 50 Mitarbeiter als „Task Force“. Über eine GmbH begannen wir zeitgleich damit, neue Mitarbeiter aus Brandenburg einzustellen und „on the Job“ auszubilden. So konnten wir bei Errichtung der ILB am 1. Juli 1992 mit rund 150 eingearbeiteten Mitarbeitern starten.

Was stand zuerst an?

Intern ging es um funktionsfähige Arbeitsplätze für eine Mitarbeiterschaft, die sich von Monat zu Monat vergrößerte. Eine besondere Herausforderung waren der „Aufbau Ost“ für den Wohnungsbau sowie das Agrarprogramm. Beim Wohnungsbauprogramm gingen innerhalb kurzer Zeit fast 100.000 Anträge bei uns ein. Ähnlich war es beim Agrarprogramm: Zwar waren 49,3 Prozent der Wirtschaftsfläche des Landes zur Wende landwirtschaftlich genutzt, aber viele Betriebe waren nicht wettbewerbsfähig. Auch hier war schnelle finanzielle Hilfe gefragt.



Wie konnte der gute Start der ILB gelingen?

Wichtig war die Unterstützung der maßgeblichen Ministerien und der jeweiligen Minister. Zudem waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus beiden Ländern hochmotiviert – als das Computersystem versagte, wurde auch mal eine Nacht durchgearbeitet. Ich habe in meinem ganzen Berufsleben davor und danach nicht so viel Einsatzbereitschaft, Teamgeist und Verantwortungsfreude erlebt wie in meiner Zeit in Potsdam. Dieser „Geist“ hat die Bank augenscheinlich über all die Jahre bis auf den heutigen Tag begleitet. So erklärt sich der große Zuspruch der Bank bei den Kunden und bei der Politik. ■



1



3



4



2

1 „Die Schokoladenseite der Lausitz“ zum Brandenburgischen Sommerabend im Krongut Bornstedt Juni 2006

2 Kindertagsaktion 2016 zur Bauzaugestaltung für das neue ILB-Gebäude

3 Richtfest für das neue ILB-Gebäude am 20. April 2016 v. l. n. r. Gabriela Pantring, Tillmann Stenger, Dietrich Suhlrie (Vorstandsmitglied der NRW.Bank), Jacqueline Tag

4 Klaus-Dieter Licht bei seiner Rede zum 10-jährigen Jubiläum der ILB 2002

5 Der ILB-Vorstand im Jahr 2001, v. l. Jacqueline Tag, Klaus-Dieter Licht, Dieter Kleemann

6 Feier zum Jubiläum „10 Jahre ILB“, v. l. n. r. Matthias Platzeck, Clemens Appel (Staatssekretär a. D.), Dagmar Ziegler (Finanzministerin a. D.), Klaus-Dieter Licht



5



6

Top-Projekte aus 25 Jahren ILB



Wohnungsbau & Stadtentwicklung

38	Einführung in das Thema
40	Chronik: Wohnungsbau & Stadtentwicklung
54	Zahlen und Fakten
56	Interview mit Michael Jakobs
57	Gratulation Ambroise Fayolle
60	Statements
64	Gratulation Matthias Platzeck
65	Gratulation Maren Kern



- 1 Neubau, Umbau und Instandsetzung gehören zu den wichtigsten Fördermaßnahmen der ILB seit Anbeginn ihres Bestehens.
- 2 Am Wasser gebaut: Brandenburgs Wasserwege führen oftmals direkt am Haus vorbei.
- 3 Urige Gassen gehören ebenso zu Brandenburg wie modernste Architektur.

Leben und Wohnen

Die Geschichte des Landes Brandenburg spiegelt sich im äußeren Antlitz der Städte und Gemeinden, in ihren Siedlungsstrukturen und in der Architektur vergangener Epochen wider. Gewohnt wird in Gründerzeitvillen, Plattenbauten und auf Gutshöfen, in historischen Stadtvierteln, alten Dörfern und in neuen Siedlungen. Diese vielfältigen Formen brandenburgischen Siedelns und Wohnens gilt es zu bewahren und mit moderner Wohnkultur zu verbinden.

In den 1990er Jahren lag das Gewicht der brandenburgischen Wohnungsbaupolitik noch besonders darauf, bestehende Gebäude zu erhalten und zu verbessern. Wohnraum war knapp, die Gebäude zum Teil stark renovierungsbedürftig. Folglich bildete der Bereich Wohnungsbau auch einen Schwerpunkt in der ILB. Von Anfang an wurde Wohnen nicht ohne den Städtebau

gedacht. Bei der Förderung wurde darauf geachtet, Baulücken sinnvoll zu schließen und die Attraktivität von Wohngebieten zu steigern. Die Revitalisierung der Innenstädte wurde ab 2002 zum Leitbild der Wohnungspolitik, um die Abwanderung aufzuhalten. Neue Konzepte für die Innenstädte entstanden, Modernisierung und Instandsetzung, Stadtumbau, Lückenschließung und der Rückbau von Plattenbauten sorgten für eine städtebauliche Erneuerung. Die Stadtzentren und Wohngebiete, die zuvor von Zerfall, Leerstand und Abwanderung geprägt waren, wurden lebenswerter.

Zugleich erkannte man die Zukunftsfähigkeit als wesentliches Prinzip, das ökonomische, ökologische und soziale Aspekte bündelte. Nachhaltigkeit und Energieeffizienz rückten verstärkt in den Fokus bei der Förderung von Neubau sowie Modernisierung und Instandsetzung. Barrierefreies, generationen- und



familiengerechtes Wohnen gewannen an Bedeutung. Sowohl der strukturelle Wandel als auch die demografische Entwicklung verliefen in den Regionen recht verschieden. In Berlins Speckgürtel nahm der Leerstand ab, während die Mieten stiegen, in den Berlin fernen Regionen war die Entwicklung umgekehrt. Laut aktuellen Prognosen wird sich der Bevölkerungsrückgang in Brandenburg moderat fortsetzen, auch wenn die Bevölkerung um die Hauptstadt herum leicht ansteigt. Ferner wird sich die Gesellschaft weiter nach Altersgruppen, Lebensformen, Haushaltstypen, Einkommensschichten und Wohnkonzepten ausdifferenzieren und mit den Bewohnern auch die Wohnformen. Die Schaffung dringend benötigten bezahlbaren Wohnraums in moderner Ausstattung ist ein Förderschwerpunkt. ■



Neubau eines kompletten Stadtviertels: Potsdam-Kirchsteigfeld nach den Entwürfen von Christoph Kohl Architekten

Chronik: Wohnungsbau & Stadtentwicklung

Der Wohnungsbau in der ILB ist seit Beginn eine Erfolgsgeschichte.

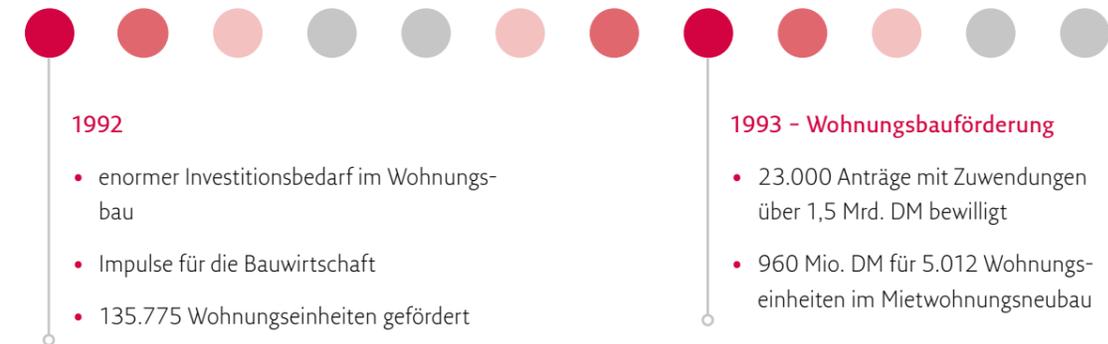
Entwicklung für Stadt und Land

Sozialreformerinnen, Künstlerinnen, Engagierte: Die Straßen tragen Namen bekannter Frauen wie Nelly Sachs, Bettina von Arnim und Maxie Wander. Gewohnt haben können die Frauen nie im Kirchsteigfeld. Denn das Quartier im Potsdamer Südosten wurde erst ab 1993 errichtet. Nach einem Masterplan entstand dort ein kompletter neuer Stadtteil für 4.900 Bewohner als Fördervorhaben des Landes. An der Blockrandbebauung klassischer Stadtmodelle orientiert, fügen sich Wohn- und Büroeinheiten, Schulen, Freizeiteinrichtungen und Grünflächen zum harmonischen Ensemble zusammen. Ein Viertel, mit dem es gelungen ist, ein lebenswertes Wohnumfeld für die Menschen zu schaffen. Dies ist nur eines von zahlreichen erfolgreichen Vorhaben, das zeigt, dass die brandenburgische Landesregierung und die ILB die großen Herausforderungen in der Umsetzung einer neuen und an den Bedürfnissen der Menschen ausgerichteten Woh-

nungsbauentwicklung nach der Wiedervereinigung angenommen haben. Als größtes Einzelförderprojekt in der Wohnungsbauhistorie der Bank steht das Kirchsteigfeld als Vorzeigeprojekt für die Bewältigung dieser Aufgabe.

Wohnraum schaffen und erneuern

Direkt nach der Wende schätzte das Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnung und Verkehr den Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarf für rund 1,1 Millionen Wohnungen im Land auf 111 Milliarden DM. Ein Großteil der Wohnungen befand sich in desolatem Zustand. Hinzu kam ein prognostizierter Investitionsbedarf für den Neubau von jährlich 15.000 bis 18.000 Wohnungen in Höhe von 3,8 bis 5 Milliarden DM pro Jahr. In der Konsequenz der vom Land Brandenburg zur Erreichung der politischen Ziele bereitgestellten Mittel entwickelte sich die Wohnungsbauförderung zum größten Förderfeld der ILB. Schwerpunkte waren

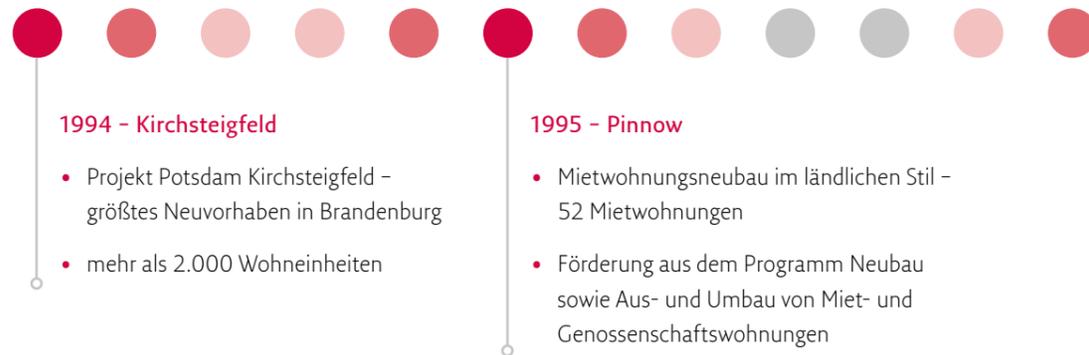


die Herstellung eines ausreichenden Wohnangebots und breit gestreuten Wohneigentums. Bereits in den Anfangsjahren 1991 und 1992 konnten 73.651 Förderanträge zugesagt werden. Mit einem Volumen von 1.029 Millionen DM wurden 127.635 Wohnungen modernisiert. Durch Heizungseinbauten, Fenster-, Fassaden- und Dachsanierungen wurden grundlegende Missstände beseitigt. Vom Programm „Aufschwung Ost“ profitierten 340.000 Bürger durch die Verbesserung ihrer Wohnverhältnisse.

Bei der Förderung des Mietwohnungsbaus wurden die Kreisprioritäten, das raumordnerische Leitbild der dezentralen Konzentration und Objekte mit angemessenen Baukosten berücksichtigt. Dabei verteilten sich die Anträge beim Neu-, Aus- und Umbau von selbstgenutztem Wohneigentum gleichmäßig auf alle Kreise Brandenburgs. Aufgrund der Standortattraktivität konzentrierten sich anfänglich Großprojekte auf die

Einzugsgebiete um Potsdam und Berlin. Ein Beispiel dafür ist das erwähnte Kirchsteigfeld.

Ab 1993 vergab die ILB zusätzlich Zuschüsse für Bau und Erwerb von Wohneigentum zur Selbstnutzung, wenn gleichzeitig eine Mietwohnung mit Belegungsbindung in einem Gebiet mit erhöhtem Wohnbedarf frei gemacht wurde. Dieses so genannte „Freizeiter-Programm“ erzeugte eine so lebhaftere Nachfrage, dass die Menschen vor dem Bankgebäude Schlange standen und die Mittel in kürzester Zeit ausgeschöpft waren. Im folgenden Jahr konnte die Anzahl der bewilligten Wohneinheiten um 1.036 auf insgesamt 1.712 Wohneinheiten gesteigert werden. Für die Sicherstellung des Wohnungsangebotes war es wichtig, Wohngebiete des komplexen Wohnungsbaus, also in der DDR-Zeit nach einem einheitlichen Bebauungsplan entstandene Wohngebiete, und Werkssiedlungen aufzuwerten. Weiter wurden Wohnungen auf ehemals militärisch



Lübbenau – ein Beispiel erfolgreicher Stadtentwicklung mithilfe ILB-geförderter Maßnahmen

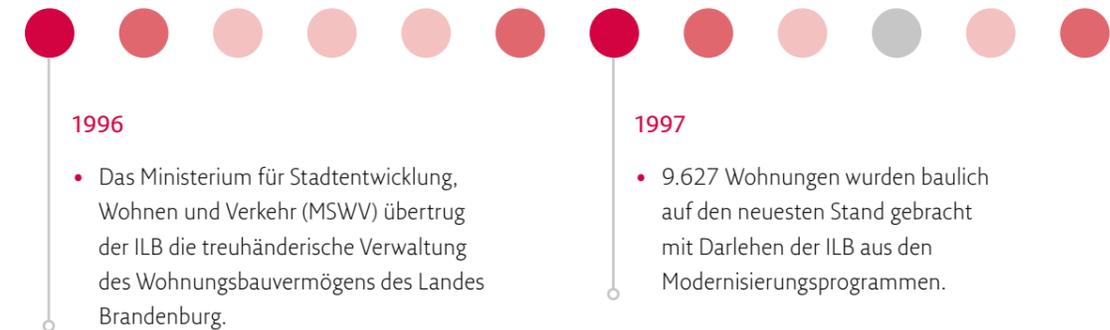
genutzten Flächen modernisiert und instand gesetzt. Bis 1989 waren 8 Prozent der Fläche Brandenburgs in militärischer Nutzung – nach dem Truppenabzug konnte die Hälfte zivil genutzt werden. Auf dem Gelände der Potsdamer Kirschallee entstanden beispielsweise 152 bezahlbare Wohnungen, ein Spielplatz und Grünflächen.

Mit der Konversion verband das Land eine intensive, gezielte Förderpolitik zur Beseitigung des Leerstandes in den zu Wohnzwecken geeigneten Gebäuden auf diesen Flächen und zur Wiederherstellung preiswerter Mietwohnungen zur Sicherung von sozial tragbaren Mieten. Schon in den ersten Jahren sorgte die Förderung von Wohnungen durch Darlehen, Zuschüsse und Bürgschaftsübernahmen für eine Entspannung des Wohnungsmarktes und die qualitative Verbesserung des Wohnungsbestandes. Vom Wohnungsbau ging zudem die größte Dynamik im Baugewerbe aus: Der

Umsatz in der Brandenburger Bauwirtschaft stieg um 60 Prozent. Das Einbeziehen einheimischer Unternehmen trug gleichzeitig zur Entlastung des angespannten Arbeitsmarkts bei.

Soziale Verantwortung

In der Unterbringung und Ausstattung pflegebedürftiger Menschen gab es nach der Wiedervereinigung Mängel. Das Investitionsprogramm Pflege, das von 1993 bis 2005 lief, sollte diese Mängel beheben. Neben der Sanierung entstanden Plätze für Altenpflege und betreutes Wohnen, außerdem Wohn- und Werkstätten für Behinderte wie chronisch psychisch Kranke. Die Berücksichtigung von individuellen Bedürfnissen ermöglichte ein lebenswertes Umfeld, eine leistungsstarke Pflegeinfrastruktur und somit ein Höchstmaß an Selbstbestimmung. Auch in der Eigenheimförderung wurden bauliche Maßnahmen zur Anpassung des vorhandenen Wohneigentums für Familien mit



Das Cottbuser Stadtbild wurde aktiv mitgeprägt durch ILB-Förderungen.

schwerbehinderten Angehörigen gefördert. Ab 2004 unterstützte die ILB über das Krankenhausbauprogramm die Erweiterung und Modernisierung klinischer Einrichtungen. Andere Investitionen im Bereich Soziales galten Kitas sowie der Sanierung und dem Neubau von Schulen und Schulsportstätten.

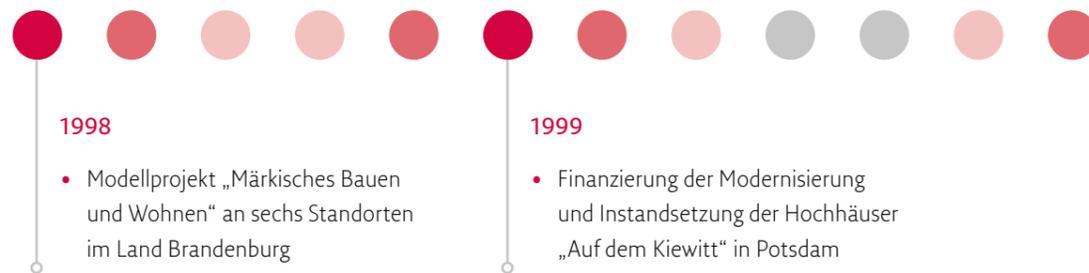
Die gezielte Kombination verschiedener Förderziele zeigte sich als effektive Lösung. Beispielsweise entstand in Neuruppin aus der „Alten Seekaserne“ ein modernes Mehrgenerationenwohnhaus: Die Seeresidenz verfügt heute über 50 altersgerechte Wohnungen. Das geförderte Objekt ermöglicht den Mietern ein selbstbestimmtes Wohnen bis ins hohe Alter zu moderaten Mietpreisen.

Ergänzung der Landesförderung mit Eigenprodukten
Markterfordernisse und individuelle Finanzierungs- und Förderbedingungen bedurften immer wieder neuer



oder zusätzlicher Instrumente. In den ersten Jahren erwies sich die Übernahme von Bürgschaften des Landes als wichtige Maßnahme, um bei fehlender dinglicher Sicherung die Finanzierung zur schnellen Bereitstellung dringend benötigten Wohnraums zu gewährleisten. Als die grundbuchliche Sicherung schneller möglich wurde, ging die Nachfrage nach Bürgschaften ab 1995 erwartungsgemäß zurück.

Zur Unterstützung der Landesförderung und bestehenden Finanzierungsbedarfe stellte die ILB mit eigenen Förderprodukten ihre Kompetenz regelmäßig unter Beweis. Sie reagierte schnell und fokussiert auf sich abzeichnende Hemmnisse in der Umsetzung landespolitischer Zielsetzungen. Mit dem Ergänzungsdarlehen Wohnungsbau entstand das erste Eigenprodukt der Bank. Übergeben wurde der erste Kreditvertrag im Risiko der ILB durch den heutigen Vorstandsvorsitzenden Tillmann Stenger – Empfänger war die Wohnungs-



Die Traditionsgaststätte „Hubertus“ in Hennigsdorf – vor und nach der erfolgreichen Modernisierung 1998

genossenschaft „Einheit“ Hennigsdorf eG. Damit gewährte die Bank ergänzend ein Kapitalmarktdarlehen zur Schließung der Gesamtfinanzierung im eigenen Namen und auf eigene Rechnung. Bereits im ersten Jahr 1994 unterstützte die Bank die Förderaktivitäten des Landes mit 37 Millionen DM. Heute sind die Eigenprodukte fester Finanzierungsbestandteil und haben geschäftspolitisch einen hohen Stellenwert nicht nur in der Wohnraumförderung eingenommen.

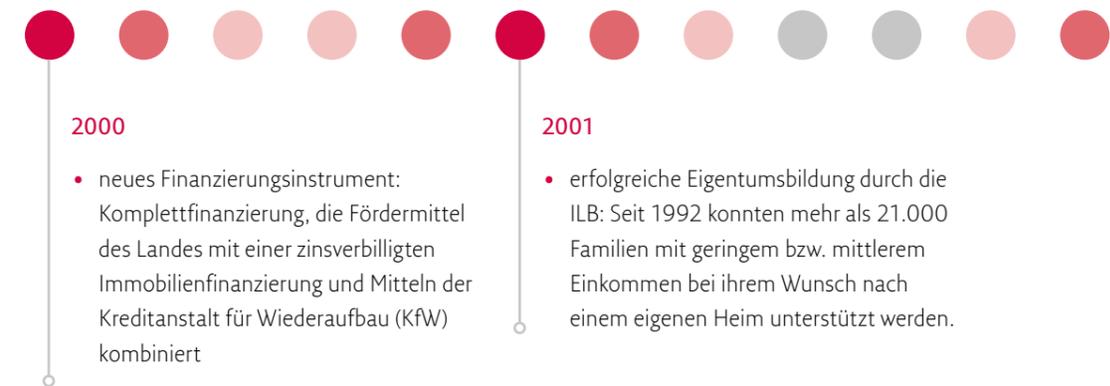
Wohnungsbauvermögen des Landes

Nach und nach agierte die Bank eigenständiger, um die sich abzeichnenden Kundenbedürfnisse unmittelbarer bedienen zu können. Wichtige Weichen wurden 1996 mit der Gründung des Landeswohnungsbauvermögens gestellt. Nachdem die ILB das Wohnungsbauprogramm über die Aufnahme von Schuldscheindarlehen am Kapitalmarkt refinanziert und das Land Zins- und Tilgungsleistungen übernommen hatte,

wurden jetzt die Grundlagen für das Wohnungsbauvermögen des Landes geschaffen. Ziel war die Etablierung eines revolvierenden Fonds, dessen Rückflüsse aus den gewährten Darlehen langfristig für die Ausreichung weiterer Förderdarlehen genutzt werden. Die treuhänderische Verwaltung des Wohnungsbauvermögens wurde auf die Bank übertragen. Dieses Instrument dient seit 1997 mit einer kurzen Unterbrechung als wesentliche Finanzierungsquelle für die Wohnungsbauförderung.

Verändertes Förderumfeld

Zur Verbesserung der Wohnqualität gehörte zum Beispiel die Erneuerung von Wohnsiedlungen aus dem frühen 20. Jahrhundert, die teilweise als industriegeschichtlich interessante Werksiedlungen entstanden waren. Neben ihrer bauhistorischen Bedeutung bildeten sie einen wichtigen Bestand an Mietwohnungen. Die Gartenstadt Marga bei Senftenberg etwa gilt als



Die Gartenstadt Marga im Lausitzer Seenland erstrahlt heute in neuer Pracht.

Startpunkt sozialreformerischen Bauens in Deutschland. Obwohl 1985 unter Denkmalschutz gestellt, waren Teile der Siedlung in den 1990er Jahren verfallen. Ab 1998 wurde sie mit finanzieller Unterstützung des Landes denkmalgerecht saniert, was auch mit dem Bauherrenpreis gewürdigt wurde.

Zunehmend wirkten sich der demografische Wandel und Abwanderungsbewegungen von Arbeitskräften auf den Wohnungsmarkt Brandenburgs aus. Sukzessive stieg der Leerstand gerade in den alten Industriestandorten und ab Ende der 1990er Jahre schwenkte die Förderpolitik von Quantität zu Qualität mit einer sogenannten dezentralen Konzentration.

Im Jahr 2000 gingen die Mittel des Landes zurück. Um einen Ausgleich zu schaffen, wurde ein neues Finanzierungsinstrument entwickelt, das von drei Säulen getragen wurde: KfW-Mittel, Fördermittel des Landes

und zinsverbilligte Darlehen der ILB. Gerade Familien mit kleinem Einkommen fanden dadurch beim Erwerb von Wohneigentum Unterstützung, indem sie die von ihnen bereits bewohnten oder auch leerstehenden Wohnungen kaufen konnten. Damit konnte verhindert werden, dass sie – wie in der Vergangenheit häufig geschehen – aus ihrem gewohnten Umfeld wegziehen mussten, weil entsprechende Grundstücke dort nicht zu finden waren.

Die Förderung des Mietwohnungsneubaus lief 2001 zunächst aus. Die Wohnungsbaupolitik war sowohl mit einem schwierigen wirtschaftlichen Gesamtumfeld als auch mit der unterschiedlichen Bevölkerungsentwicklung in der Hauptstadtregion und in den Randregionen konfrontiert. Ein Entgegenwirken versprach sich die Politik mit der Unterstützung von Privathaushalten bei der Eigentumsbildung und der Modernisierung und Instandsetzung in den Innenstädten, mit der Stärkung



1



3



2



5

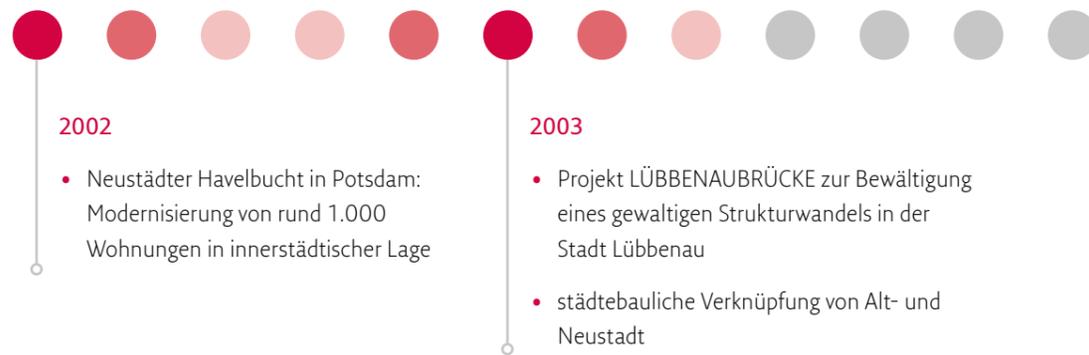


4



6

- 1 Wie hier in der Hafengasse in Rheinsberg entstand überall in Brandenburg neuer Wohnraum.
- 2 Die Wohnungsbauförderung der ILB war immer wieder auf verschiedenen Messen vertreten. Hier mit einem neuen Stand im Februar 1996 auf der bautec in Berlin.
- 3 Potsdam-Kirchsteigfeld. Das Stadtviertel wurde ab 1994 komplett neu erbaut.
- 4 Übergabe des ersten Bewilligungsbescheides Mietwohnungsbau in der ILB-Geschichte am 17. August 1991
- 5 „Die Eigenheimtruppe“ der ILB 1991
- 6 In Frankfurt (Oder) errichtete das Studentenwerk im denkmalgeschützten Barockbau, ehemaliges Georgenhospital, 26 moderne Wohn- und Arbeitsräume, um dort Gastwissenschaftler und Studenten unterzubringen. Über die ILB wurde das Bauvorhaben mit 1,3 Mio. Euro aus Mitteln der Europäischen Union gefördert.



Die Neustadt in Lübbenau

der Städte und mit der Stabilisierung der Randregionen. Die positive Wirkung des Stadtumbaus lässt sich exemplarisch an den modernisierten Quartieren in Lübbenau Neustadt aufzeigen, wo im Projekt Lübbenaubrücke ein stadtgestaltendes Konzept umgesetzt wurde, das dem Bedarf an Wohnraum und Infrastruktur gerecht wird. Es ist ein gutes Beispiel dafür, wie Akteure vor Ort kooperieren, um soziales und betriebswirtschaftliches Denken unternehmerisch erfolgreich zu vereinbaren und trotz kritischen Strukturwandels den Standort aufzuwerten.

Verzahnung von Wohnungsbau und Stadtentwicklung

Konzentrierten sich die Fördermaßnahmen zunächst auf notwendige Sanierungen und Wohnraumschaffung, so verzahnten sich die Politikfelder Wohnungsbau und Stadtentwicklung immer stärker. Im Mietwohnungsbau rückten städtebauliche Aspekte bei der Auswahl der

Förderprojekte in den Vordergrund. Dazu gehörten die Bebauungslückenschließung und die Erweiterung von bestehenden Wohngebieten. Im Bereich des komplexen Wohnungsbaus ließen sich über Modernisierungsprogramme Maßnahmen finanzieren, die Stadtteilzentren und Innenstädte attraktiver machten. Mit dem Ziel der Innenstädtebelebung konzentrierte sich die Wohnraumförderung ab 2000 noch stärker auf die urbanen Wohnquartiere, auf generationengerechtes Wohnen sowie die Nachhaltigkeit von Maßnahmen an vorhandenem Wohnungsbestand. Nahezu alle Fördermaßnahmen wurden in innerstädtischen Sanierungs- und Entwicklungsgebieten sowie in den Konsolidierungsgebieten des Stadtumbaus durchgeführt.

Durch die Aufwertung von bestehenden Wohnungen wurde die Abwanderung aus den Innenstädten eingedämmt. Wer Eigentum bilden wollte, erhielt Förderdarlehen für die Investition in innerörtlichen Wohnraum –



Potsdam-Babelsberg wurde mithilfe von ILB-Fördermitteln neu gestaltet.

die Kommunen profitierten zugleich von der Belebung. Auch dank der geförderten Eigentumsbildung im Land Brandenburg, unterstützt durch die staatliche Eigenheimzulage, stabilisierte sich die Struktur der Wohngebiete. Durch die damit einhergehende emotionale und ökonomische Bindung der Menschen an den Standort konnte die gewachsene Bewohnerstruktur und die soziale, kulturelle und wirtschaftliche Infrastruktur an vielen Orten Brandenburgs bewahrt werden.

Auch brachliegende Gewerbeflächen in den Innenstädten wurden durch ein entsprechendes Programm des Ministeriums reaktiviert, um gute Verkehrsverbindungen, Freizeit- und Kulturangebote sowie stadtnahen Handel und Gewerbe zu schaffen. Ein solches Entwicklungsgebiet war Potsdam-Babelsberg, wo unter Bürgerbeteiligung und mit Landes- wie EFRE-Mitteln ungenutzte Flächen geordnet, gewerbliches Bauland geschaffen und Straßen erschlossen wurden.

Umbau statt Wachstum

Für den Erwerb schon bestehender Gebäude und für das Bauen in Sanierungsgebieten oder in ausgewählten Kommunen wurden 2002 die Förderkontingente erhöht. Mit Darlehen wurden ebenfalls ab 2002 Investitionen in bestehendes Wohneigentum, in den Erwerb von Eigentum oder dessen Modernisierung unterstützt, die Verfahren wurden vereinfacht. Besonders im Fokus standen Wiederbelebung und Baulückenschließung. Ein weiterer Impuls kam ab dem selben Jahr vom Bund-Länder-Projekt Stadtumbau Ost, das auf die Bildung von Wohneigentum in innerstädtischen Altstadtvierteln abzielte. Als Eigentümer waren breite Einkommenschichten vorgesehen und im Gegensatz zum Darlehensprogramm auch Einzelpersonen förderberechtigt. Der Maßnahmenkatalog enthielt die Kernpunkte: Konzentration auf die Innenstädte, Entwicklung von Impulsen für eine gezielte soziale Durchmischung, Reduzierung des Energieverbrauchs,



Erfolgreiche Aufwertung des Stadtbildes in Rathenow

Nutzung erneuerbarer Energien sowie integriertes Wohnen.

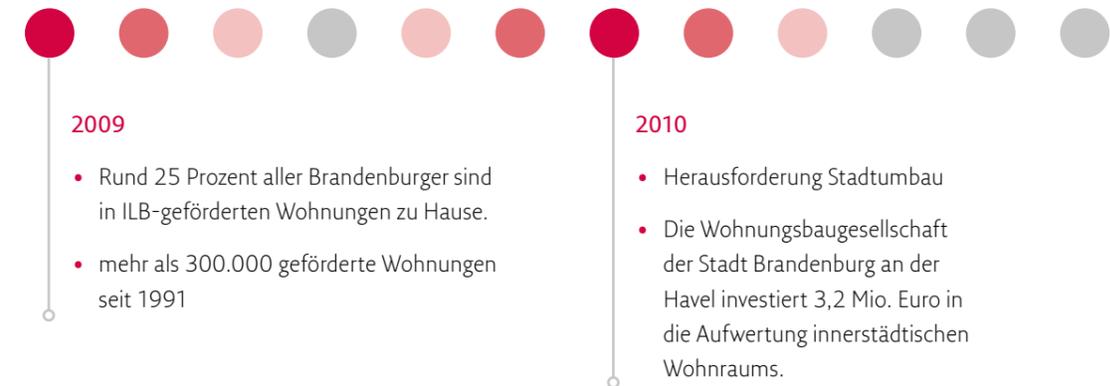
Ein gutes Beispiel für gelungenen Stadtumbau im Mietwohnungsbau findet sich in Rathenow. Umbau statt Wachstum lautete das Motto der dortigen kommunalen Wohnungsbaugesellschaft. Die Stadt hatte seit 1989 über ein Fünftel ihrer Einwohner verloren, war von Wohnungsleerstand und demografischem Wandel geprägt. Zur Revitalisierung baute man einerseits Wohnraum zurück und passte andererseits Wohnraum an veränderte Mieterbedürfnisse an. Teile ihres Wohnungsbestandes baute die Gesellschaft zu energetisch sanierten Mehrgenerationenhäusern um.

Ausbau der Förderprogramme

Die seit 2007 geltende Gebietskulisse – der Begriff bezeichnet ein innerstädtisches Quartier mit nachhaltiger Entwicklungsperspektive – zielt auf nachhaltige städ-

tebauliche Strukturen. Sie wurde auf Grundlage der Integrierten Stadtentwicklungskonzepte (INSEK) erarbeitet und für die unterschiedlichen Förderprogramme weitgehend vereinheitlicht.

Die Förderung von Gebietskulissen war eine Reaktion darauf, dass sich der Bedarf an Wohnraum in den Regionen des Landes sehr unterschiedlich entwickelte. An Kulissen orientierte Förderung erfolgt zielgenau auf der Grundlage der langfristigen Landesplanung Brandenburgs. Ihr Ziel war es, nachhaltige städtebauliche Strukturen zu schaffen. Dies erleichterte es Investoren und beteiligten Kommunen, frühzeitig förderfähige Maßnahmen beziehungsweise Objekte zu identifizieren und damit Synergien durch den kombinierten Einsatz von Förderprogrammen zu erreichen. Einen neuen Auftrieb gewann so die Vernetzung von nachhaltigen Projekten, die Städtebau und Wohnungsbau integrierten.



Die Wohnanlage „Sonnenhof“ konnte mithilfe der ILB gebaut werden.

Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

Zunehmend wurden Fördermittel für die nachhaltige und generationengerechte Modernisierung und Instandsetzung von Mietwohnungen eingesetzt. So wurde in der neuen Förderperiode erstmals der An- und Einbau von Aufzügen an Mietwohngebäuden in Verbindung mit der Schaffung eines barrierefreien Zugangs mit Zuschüssen gefördert.

Auch das Thema Energieeffizienz entwickelte sich zu einem Fokus in der nachhaltigen Wohnbauförderung. Die ILB unterstützte Maßnahmen in diesem Bereich seit 2011 mit dem Brandenburg-Kredit Energieeffizienter Wohnungsbau. Dieses ILB-eigene Produkt auf der Basis von KfW-Programmen unterstützt die Wohnungsunternehmen bei der Finanzierung von komplexen energieeffizienten Vorhaben. Damit stärkte die ILB die enge Vernetzung von Wohnungsbau- und Städtebauförderung mit einem weiteren Instrument. Gleichzeitig wird den

erhöhten Anforderungen an die energetischen Gebäudeeigenschaften Rechnung getragen.

Gemäß der Landesstrategie, dem zunehmend unterschiedlichen Wohnraumbedarf in den Regionen zu begegnen, legte die ILB besonderen Wert auf die Sicherung sozial ausgewogener Bewohnerstrukturen. Sie erweiterte die Produktfamilie Brandenburg-Kredit 2013 um zwei weitere wohnwirtschaftliche Programme. Mit dem Brandenburg-Kredit Altersgerecht Umbauen erhielten Investoren einen Tilgungszuschuss, die das gleichnamige KfW-Darlehen für Barriere reduzierende Maßnahmen in Anspruch nahmen. Der Brandenburg-Kredit Wohnraum Modernisieren unterstützte die Wohnungswirtschaft bei der nachhaltigen Modernisierung ihres Wohnungsbestands.

Fit für die Zukunft

An ihren Aktivitäten im Wohnungsbau und in der



2011 - Rathenow

- Rückbau leerstehender Wohnungen
- Umbauten zu energetisch sanierten Mehrgenerationenhäusern
- 8,5 Mio. Euro Investitionsvolumen der Kommunalen Wohnungsbaugesellschaft mbH Rathenow

2012 - Templin

- Schließung der städtischen Baulücke „Obere Mühlenstraße 13“
- Bau von zwölf barrierefreien Wohnungen durch die Wohnungsbaugenossenschaft „Uckermark“ Templin e. G.



Barrierefreies Wohnen in der Oberen Mühlenstraße 13 in Templin

Stadtentwicklung lässt sich der Wandel der ILB von einer Vergabestelle von Landesfördermitteln hin zu einem kundenorientierten Kompetenzzentrum gut ablesen. Neben der Umsetzung der Landesförderung bietet die ILB mit den Förderprogrammen der KfW-Bankengruppe und ihren eigenen Finanzierungsmöglichkeiten den optimalen Mix für die gesicherte Gesamtfinanzierung von Bauvorhaben.

Den positiven Entwicklungen im Berliner Umland und darüber hinaus folgte die Wiederaufnahme des Mietwohnungsneubaus. Die aktuelle Förderung ab 2017 setzt neben der Förderung der Baumaßnahmen auch zielgerichtet auf die Vereinbarung von Belegungsbindungen. Derzeit sind etwa 40.000 Wohnungen im Land mietpreis- und belegungsgebunden. Prognosen zufolge wird die Zahl auf unter 20.000 Bindungen im Jahr 2030 sinken. Zusätzlich hat sich der Wohnungsmarkt im Berliner Umland durch Einwohnerzuwachs

zunehmend angespannt. Um dieser Entwicklung aktiv entgegenzuwirken, beinhaltet die Richtlinie nunmehr die Möglichkeit, für die Neuschaffung von Wohnraum neben einem Darlehen auch einen Zuschuss zu gewähren. Außerdem tragen nachhaltige Rahmenverträge mit Fördernehmern den individuellen Standortanforderungen Rechnung, sodass im Berliner Umland mehr Bindungen und Neubau für alle Bevölkerungsschichten vorgesehen sind.

Währenddessen setzen sich im weiteren Metropolenraum der Stadtumbau und die Diversifikation der Wohnungsbestände fort. Hier liegt das Augenmerk auf der zukunftsgerichteten Bedarfsdeckung für Familien und Senioren unter Berücksichtigung des demografischen Wandels. Zur Verbesserung des Angebots an bezahlbarem und generationsgerechtem Wohnraum hat sich das Landesbündnis für Wohnen mit seinen Partnern aus dem Ministerium für Infrastruktur und Landespl-



2014

- Ergänzung der ILB-Produktfamilie „Brandenburg-Kredit“ um das wohnwirtschaftliche Programm „Brandenburg-Kredit Mietwohnungsneubau“

2015 - Wittstock

- Gebäude- und Wohnungsverwaltung (GWV) GmbH: 105 Wohnungen modernisiert, 38 davon barrierefrei
- Bau einer standortnahen Heizzentrale mit Blockheizkraftwerk



Im Kühlviertel in Schwedt/Oder wurden Plattenbauten zurückgebaut und durch die Wohnbauten GmbH Schwedt/Oder rund 500 neue Wohnungen geschaffen.

nung, den Verbänden der Kommunen und der Bau- und Wohnungswirtschaft sowie dem Mieterbund und der Architektenkammer frisch gegründet .

Die erfolgreiche Umsetzung der Wohnungsbauförderung hat sich in der ILB-Geschichte kontinuierlich fortgesetzt. Bis heute konnte der Förderbereich Wohnungsbau 45.000 Anträge mit einem Investitionsvolumen von gut 10 Milliarden Euro zusagen. ■



324.000

geförderte Wohnungen seit 1991

17. August 1991

Übergabe des ersten Bewilligungsbescheides
im Mietwohnungsbau in der ILB-Geschichte

60%

Der Wohnungsbau Brandenburgs in der
Nachwendezeit kurbelte auch andere
Branchen an: So stieg der Umsatz der
Bauwirtschaft um 60 Prozent.

9,5 Mrd. Euro

Fördermittel flossen in 25 Jahren
in den Wohnungsbau.

„Aufschwung Ost“

Eines der wichtigsten Wohnungsbauprogramme in der Geschichte der ILB. Insgesamt profitierten
340.000 Bürger von der Förderung durch die Verbesserung ihrer Wohnverhältnisse.

»Die ILB war immer ein guter Partner.«

Michael Jakobs, seit 1998 Geschäftsführer der Wohnungsbau-
gesellschaft im Spreewald mbH, im Gespräch über
Wohnungsbestand und Stadtentwicklung

Wie sieht denn heute der Bestand der Wohnungsbaugesellschaft im Spreewald mbH (WIS) aus?

Der Rückbau begann 2000. Heute hat die WIS mbH einen Bestand von 4169 Wohnungen. Rund ein Viertel haben wir rückgebaut oder abgerissen. 1998 hatten wir eine Sanierungsquote von 40 Prozent. Heute ist alles saniert, außer zwei Häusern, deren Sanierung und Umgestaltung 2018 beginnt.

Sie haben auch Grundrisse und Haussilhouetten verändert. Warum?

Wir hatten zeitweise einen hohen Leerstand bis zu 28 Prozent, im fast vollmodernisierten Bestand in Lübbenau heute liegt er unter 2 Prozent. Solche Umgestaltungen sollten neben Sanierung und Modernisierung das Angebot zielgruppengerechter und vielfältiger gestalten. So konnten wir den Leerstand reduzieren und den Bestand vernünftig entwickeln.

Wie konnten Sie mit der ILB zusammenarbeiten?

Die ILB war immer ein guter Partner. Ohne die günstigen Konditionen hätten wir nicht in diesem Tempo sanieren und modernisieren können. Die Förderdarlehen bei der ILB beliefen sich auf 28 Millionen Euro, 62 Objekte wurden gefördert.

Welche Rolle spielen Familienfreundlichkeit und Mehrgenerationenwohnen?

Das Schweitzer Eck ist ein Quartier in Lübbenau mit besonders vielen Familien. Dort haben wir das Umfeld entsprechend gestaltet, den Kindertreff und den Dschungelspielplatz gebaut. Beim Generationswohnen mit Blick Richtung Senioren gibt es ebenfalls ein eigenes Quartier und passende Projekte.

Der Name Wohnungsbaugesellschaft ist eigentlich irreführend, denn die WIS bringt sich in die Stadtentwicklung ein.

Im Touristenstandort Lübbenau können wir die Entwicklung vorantreiben. Wir haben das Lübbenauer Bahnhofsgelände gekauft und saniert. Eine Attraktion ist das Spreewelten Bad, das eine hundertprozentige Tochtergesellschaft betreibt. Derzeit bauen wir gemeinsam mit der Stadt Lübbenau ein Hotel mit Familienapartments und im April 2018 wird das Bad erheblich umgestaltet und erweitert. ■



Ambroise Fayolle,
Vizepräsident Europäische
Investitionsbank



Liebe ILB,

die ILB wurde 1992 als Förderbank des Landes Brandenburg ins Leben gerufen. Als regionale Förderbank ist es ihr Ziel, die wirtschaftliche Entwicklung des Landes Brandenburg zu fördern, was ihr seit ihrer Gründung durch die Finanzierung öffentlicher Infrastruktur sowie der lokalen Unternehmen in beeindruckender Weise gelingt. Brandenburg hat sich gerade in den vergangenen Jahren sehr gut entwickelt, und die ILB hat einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet.

Wie alle anderen Förderbanken der deutschen Bundesländer ist auch die ILB ein wichtiger Partner der EIB bei der Umsetzung der europäischen Förderziele, da diese vielfach deckungsgleich mit den regionalen Aufgaben der Förderinstitute sind. Daher war es schon bei der Gründung der ILB naheliegend, dass EIB und ILB Partner werden und ihre Arbeit eng aufeinander abstimmen. Dank des persönlichen Engagements der ILB-Vorstände Klaus-Dieter Licht und Tillmann Stenger sowie des damaligen EIB-Vizepräsidenten Wolfgang Roth hat die EU-Bank der ILB schon kurz nach deren Gründung ein erstes

Darlehen gewährt. Es handelte sich seinerzeit um ein Globaldarlehen über 100 Millionen DM mit einer Laufzeit von zehn Jahren, das die ILB erfolgreich zur Finanzierung von Infrastrukturprojekten im Umweltbereich nutzte.

Dies markierte den Anfang einer sehr langen, engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen beiden Instituten, die unter Wolfgang Roths Nachfolger im EIB-Vorstand, dem jetzigen Berliner Finanzsenator Dr. Matthias Kollatz-Ahnen, schrittweise weiter ausgebaut wurde. Seit Mitte der 90er Jahre haben EIB und ILB mittlerweile 40 Darlehensverträge über einen Gesamtbetrag von circa 5 Milliarden Euro unterzeichnet. Schwerpunkte der Zusammenarbeit waren und sind die Stadtentwicklung, der soziale Wohnungsbau, die Entwicklung der Gesundheitsinfrastruktur und der Krankenhäuser, die Universitäten und Hochschulen des Landes, aber auch die Finanzierung der kleinen und mittleren Unternehmen im Land Brandenburg.

Die ILB hat sich dabei stets als kompetenter und bewährter Partner der EU-Bank bei der Umsetzung der europäischen Förderziele im Land Brandenburg erwiesen, da sie aufgrund ihrer lokalen Präsenz und der genauen Kenntnisse des Landes Brandenburg wesentlich effizienter vor Ort agieren kann, als dies die EIB mit ihrem Sitz im fernen Luxemburg je könnte.

Wir sind stolz und froh, mit der ILB einen so bedeutenden, zuverlässigen und professionellen Partner an unserer Seite zu wissen und freuen uns, dass wir als europäische Institution gemeinsam mit der ILB zur erfolgreichen Entwicklung des Landes Brandenburg beitragen konnten.

Ich gratuliere der ILB herzlichst zu ihrem 25-jährigen Jubiläum und freue mich darauf, unsere erfolgreiche Zusammenarbeit auch im kommenden Vierteljahrhundert – und sicherlich auch darüber hinaus – fortzusetzen!

Ihr Ambroise Fayolle



Das Kirchsteigfeld ist das größte
Einzelförderprojekt in der
Wohnungsbaugeschichte der ILB.
25 Jahre ILB



Menschen dienen – Gesundheit fördern. Diesem Leitspruch folgen die Michels Kliniken. Das familiengeführte Gesundheitsunternehmen betreibt unter anderem die Brandenburgklinik bei Bernau. Auf die steigende Nachfrage haben sich die Michels Kliniken mit umfassenden Modernisierungen und Erweiterungen eingestellt. Dabei konnten wir auf die zuverlässige Hilfe der ILB zurückgreifen. Die unterstützte den kontinuierlichen Finanzbedarf etwa für den Neubau der Neurologiestation mit zinsgünstigem Ergänzungsdarlehen und dem Brandenburg-Kredit.

Kurt-Josef Michels,
Geschäftsführer Brandenburgklinik Berlin-Brandenburg GmbH

Vor 25 Jahren hat Regine Hildebrandt unsere Stiftung ins Leben gerufen. Über die Jahre hat diese sich immer stärker zu einem Netzwerk von Brandenburgern für Brandenburger entwickelt und ist Teil des zivilgesellschaftlichen Engagements geworden, in Not geratene Familien – sei es durch Krankheit, Tod oder Trennung von einem Familienteil – zu unterstützen. Um unsere Arbeit fortführen zu können, sind wir kontinuierlich auf Spenden angewiesen. Die ILB ist seit Anbeginn ein starker und zuverlässiger Partner, der uns regelmäßig unterstützt und damit einen großen Beitrag für das Fortbestehen der Stiftung leistet.

Ute Tenkhof,
Vorsitzende Stiftung „Hilfe für Familien in Not“
des Landes Brandenburg



Die Verbesserung der Wohnverhältnisse und die Revitalisierung der Städte und Gemeinden war Anfang der 1990er Jahre eine zentrale Aufgabe für das neu gegründete Land Brandenburg. Nach einer 25-jährigen Entwicklung ist festzustellen, dass die Versorgung der Bevölkerung mit zeitgemäßem und bezahlbarem Wohnraum durchgreifend gelungen ist und sich die Städte und Gemeinden der Mark in neuem Glanz als nachhaltige Lebensräume für die Menschen zeigen. Wichtige Bausteine dieses Erfolges sind die intelligenten Instrumente der sozialen Wohnraumförderung und das kompetente und praxisnahe Management der ILB.

Karin Uecker,
Geschäftsführerin der Brandenburgischen
Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und
Modernisierung mbH



Das attraktive Cottbuser Stadtbild wäre ohne die engagierte Unterstützung der Investitionsbank des Landes Brandenburg so nicht möglich gewesen. Allein über die Wohnraumförderung hat sie mit unterstützender Finanzierung in Bereichen der Sanierung, dem Neubau oder dem generationsgerechten Umbau von Wohnquartieren die Stadtgestaltung maßgeblich positiv beeinflusst. Gemeinsam arbeiten wir derzeit an Projekten, die den Strukturwandel in der Lausitz wirkungsvoll befördern werden, wie dem „Regionalen Cottbuser Gründungszentrum am Campus (RCCG)“. Bei der Umsetzung von wichtigen Stadtentwicklungsvorhaben war und bleibt die ILB für uns immer ein verlässlicher Partner.

Marietta Tzschoppe,
Bürgermeisterin der Stadt Cottbus und Leiterin des
Geschäftsbereichs Stadtentwicklung und Bauen

Am Beginn der intensiven Zusammenarbeit zwischen uns und der ILB stand ein Modernisierungsvorhaben in unserem Wohnungsbestand. Seitdem stehen uns die Ansprechpartner beratend und flexibel zur Verfügung, immer mit einem Auge für die Möglichkeiten des Mitteleinsatzes. Angesichts des geringen Leerstands in Potsdam haben wir unter anderem eine Mietpreis- und Belegungsbindung vereinbart. Damit unterstützt die ILB das so genannte Potsdamer Modell und fördert diese Wohnungen im Auftrag des Landes, sodass sie auch einkommensschwächeren Menschen zugänglich bleiben.“

Bodo Jablonowski,
Vorstand der Wohnungsgenossenschaft
„Karl Marx“ Potsdam eG



Der Wohnungsbau in der ILB ist seit Beginn eine Erfolgsgeschichte. Bereits 1993 wurde die ILB Bewilligungsstelle für die Wohnungsbauförderung. Fortlaufend entwickelte sich der Bereich zum kompetenten Ansprechpartner für das zuständige Ministerium, die Bauherren sowie weitere fachliche Partner und Verbände. Die Förderung umfasst bis heute die Modernisierung und Instandsetzung von Bestandsbauten, den Neubau von Mietwohnungen und bietet Unterstützung bei der Eigentumsbildung durch Eigenheime und Eigentumswohnungen. Die klassische soziale Wohnungsbauförderung wurde im Laufe der Zeit mit ILB-eigenen Förderprodukten und KfW-Krediten entsprechend den individuellen Erfordernissen der Fördernehmer ergänzt.

Stefan Otte,
Bereichsleiter Wohnungsbau ILB





- 1 Aus alt mach neu: Die Stadtmühle in Rathenow ...
- 2 ... konnte mithilfe von ILB-Fördermitteln saniert werden und trägt heute zum attraktiven Stadtbild bei.
- 3 Beispiel erfolgreicher Stadtumgestaltung: Lübbenau Neustadt ist heute mit dem Spreewelten-Bad ein lebendiges Viertel.
- 4+5 Mit der so genannten Anschubfinanzierung unterstützt die ILB Investoren, Eigentumswohnungen kostengünstig für Selbstnutzer zu errichten. Im Modellvorhaben Kurstraße 51 in Brandenburg an der Havel wurde so die Verbindung aus alter Bausubstanz und modernem Wohnen vorbildlich umgesetzt.
- 6 Modernes Quartier statt Plattenbausiedlung – durch gezielten Rückbau und Modernisierung entstand in Schwedt/Oder das Dr.-Wilhelm-Külz-Viertel.





Liebe ILB,



Matthias Platzeck,
Ministerpräsident
Brandenburgs von
2002-2013

25 Jahre ILB, das bedeutet 25 Jahre ertragreiche Arbeit für unser Land. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank haben mit großem Einsatz und vielen Ideen den entscheidenden Beitrag dazu geleistet. Die Erfolgskurve des Landes ist auch ein Beleg für den Erfolg der ILB, denn ihre Förderkultur ist strikt an den Bedürfnissen des Landes orientiert.

Den umsichtigen Aufbau von Brandenburgs zentralem Förderinstitut konnte ich auf meinen verschiedenen politischen Stationen beobachten. Als brandenburgischer Umweltminister konnte ich den ersten Geschäftsbesorgungsvertrag mit der ILB abschließen.

Gemeinsam haben die Brandenburger die extremen Hochwassersituationen der Jahre 1997, 2002, 2010 und 2013 überstanden und dabei Zusammenhalt bewiesen. Auch in diesen Notsituationen zeigte sich die ILB als zuverlässiger Partner.

In meiner Zeit als Oberbürgermeister von Potsdam realisierten wir viele Projekte gemeinsam. So konnten wir zur Bundesgartenschau 2001 die ganze Stadt einbeziehen und der brandenburgischen Hauptstadt für ihre weitere Entwicklung viele Impulse geben. Damit wurde ein gutes Beispiel für die nachhaltige Nutzung vorhandener Ressourcen und Möglichkeiten geschaffen, das heute noch zu besichtigen ist.

Gemeinsam veränderten wir die Förderpolitik. Weg vom Prinzip der Gießkanne verschoben wir den Fokus auf die Förderung regionaler Wachstumskerne. Wir entschieden uns Ende 2005 für diese konzentrierte Unterstützung, weil sie die Chance vergrößert, dass sich erfolgreiche, technologieorientierte Firmen in den Wachstumskernen ansiedeln. Diese Entscheidung trug zunehmend Früchte. Unsere Regionen, ob anerkannter Wachstumskern oder nicht, gerieten in Bewegung.

Die ILB hat einen Blick für innovative und erfolgversprechende Projekte entwickelt, arbeitet flexibel, mit Weitsicht und mit einer guten Portion Einfühlungsvermögen. Sie nimmt folgerichtig eine Schlüsselrolle für die wirtschaftliche und strukturelle Entwicklung unseres Landes ein. Ich bin sicher, dass sie sich in dieser Schlüsselrolle weiterhin an zukunftsweisenden Strukturprojekten beteiligen wird.

Ihr Matthias Platzeck



Liebe ILB,



Maren Kern,
Vorstandsmitglied BBU
Verband Berlin-Brandenburgischer
Wohnungsunternehmen
e. V.

25 Jahre ILB – das sind 25 Jahre sehr gute und verlässliche Partnerschaft mit der Wohnungswirtschaft in Brandenburg.

Von Anfang an haben der BBU und seine fast zeitgleich mit der ILB vor einem Vierteljahrhundert gegründete Landesgeschäftsstelle Potsdam eng mit Brandenburgs großer Förderbank zusammengearbeitet. Unser gemeinsames Ziel dabei: gutes und bezahlbares Wohnen für breite Schichten der Bevölkerung in Brandenburg sichern und voranbringen. Unser starkes Engagement reicht dabei vom Stadtbau über die energetische und demografische Modernisierung bis hin zum Neubau.

Zusammen machen wir Brandenburg fit für die Zukunft: In diesem Sinne danken wir für ein Vierteljahrhundert konstruktiver Zusammenarbeit und freuen uns auf eine gemeinsame Zukunft!

Ihre Maren Kern



»Wohnraum für heute und für die Zukunft - 52 neue, barrierefreie Wohnungen entstanden 2014 in Kleinmachnow. Insgesamt investierte die GEWOG 6,4 Millionen Euro in das Bauvorhaben.«

Gemeindliche Wohnungsgesellschaft
Kleinmachnow mbH (GEWOG)

Tourismus & Kultur

70	Einführung in das Thema
72	Chronik: Tourismus & Kultur
78	Zahlen und Fakten
82	Interview mit Volker Mielchen
83	Interview mit Dieter Hütte
86	Statements
87	Gratulation Brigitte Faber-Schmidt



- 1 Bilderbuchromantik: Sonnenuntergang an einem von Brandenburgs Seen
- 2 Brandenburg verfügt über ein ausgebautes Rad- und Wanderwegenetz.
- 3 Nachwuchskünstlerin der Jungen Philharmonie Brandenburg

Landpartie und Kulturgenuss

Brandenburgs Landschaften bieten Natur: Wasser und Weite laden zum Entspannen und Durchatmen ein. Erleben lässt sich eine Kulturlandschaft mit einer reichen Geschichte, mit Dorfflecken und kleinen Städten, mit Schlössern und Kirchen, Herrenhäusern und Klostergärten, Kurorten und Naturparks. Dies ist attraktiv für die Bürger Brandenburgs und natürlich auch für Gäste. Im Tourismus wird die attraktive Heimat zum Wirtschaftsfaktor.

Urlauber und Ausflügler erleben auf den Rad- und Wanderwegen beinahe unberührte Landstriche oder paddeln über die zahlreichen Seen, Flüsse und Kanäle. Brandenburg ist Reiseland, die Touristenzahlen steigen kontinuierlich, die Tourismusbranche verzeichnet immer mehr Betriebe und Beschäftigte. Mit dem Lausitzer Seenland erweitert sich nicht nur das touristische Angebot, auch die Wasserfläche im Land erhöht sich um viele Hektar.



Natur zieht: Seit 2003 ist das Land in Reisegebiete unterteilt, von denen das Seenland Oder-Spree, der Spreewald und das Ruppiner Seenland den Gästezahlen zufolge besonders beliebt sind. Den Kontrast zu abgeschiedener Weite bilden Städte wie Potsdam. Und spätestens hier zeigt sich: Der Tourismus hat Synergiepotenziale mit der Kultur. Galerien und Festivals, Konzerte und Museen tragen zur Anziehungskraft des Reislands bei – und sie sind ebenfalls wesentlich für die Menschen vor Ort. Deshalb sind die Förderung der Kulturinvestitionen und das Sponsoring von Kultur und Kunst sowohl wirtschaftlich als auch gesellschaftlich von Bedeutung. ■



Die Schlossinsel in Lübben: eines der frühen ILB-Förderprojekte

Chronik: Tourismus & Kultur

„Ich bin die Mark durchzogen und habe sie reicher gefunden, als ich zu hoffen gewagt hatte.“

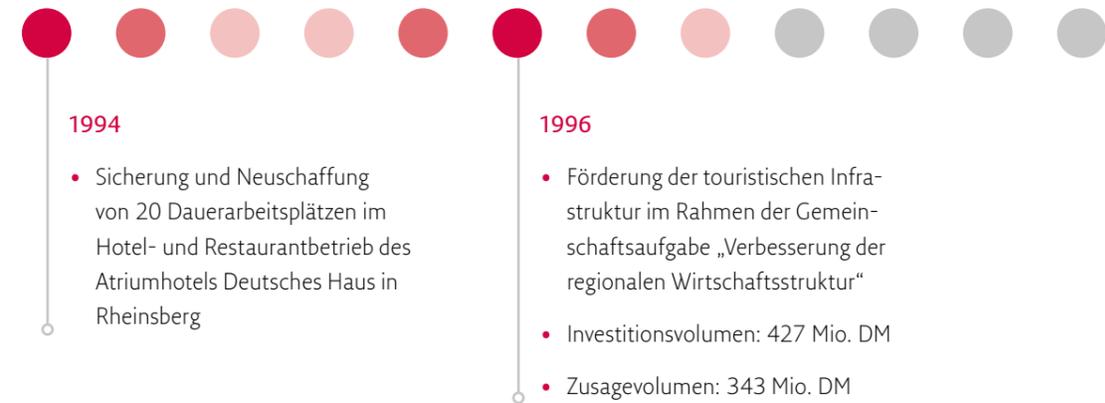
Kultur und Natur verbinden

„Ich bin die Mark durchzogen und habe sie reicher gefunden, als ich zu hoffen gewagt hatte.“ Das Dichterwort Theodor Fontanes gilt bis heute. Nirgendwo in Deutschland gibt es mehr Seen, Flüsse und Kanäle als im Bundesland Brandenburg. Dieser Wasserreichtum bietet optimale Bedingungen für Tourismus und Naherholung. Das an Binnengewässern reichste Bundesland (10.000 Seen, 33.000 Kilometer Wasserläufe und 700 Quadratkilometer Wasserfläche) zieht zudem mit einer Fülle an Denkmälern, Sehenswürdigkeiten und kulturellen Einrichtungen verschiedenste Gäste an und bietet den Einheimischen ein lebenswertes Umfeld.

An dessen Entwicklung hat die ILB gemeinsam mit der Landesregierung und mit kommunalen wie privaten Akteuren kontinuierlich mit Erfolg gearbeitet.

So gestalteten sich auch die ersten Förderungen im Bereich Tourismus als Sofortmaßnahmen, um die touristische Infrastruktur zu erhalten. Die Tourismusförderprogramme unterstützten Investitionen in Sanitär- und Küchentrakts von Hotels, Pensionen und Gaststätten. Kommunen erhielten Zuschüsse für den Aufbau touristischer Basiseinrichtungen wie Fremdenverkehrsbüros oder das Anlegen von Wander-, Rad- und Reitwegen.

Die Gestaltung des Radfernwanderwegenetzes durch das Neißetal zum Beispiel, das rasch den Oberspreewald mit der Lausitzer Heidedörferregion verband, wurde immer wieder erweitert. Der Oder-Neiße-Radweg führt heute an vielen touristischen Sehenswürdigkeiten wie historischen Städten vorbei, die sich mit dem ursprünglichen Charme flacher Flusslandschaften und dem Nationalpark Unteres Odertal abwechseln. Frühe ILB-Förderprojekte waren unter anderen der



Naturpark Hoher Fläming und die Schlossinsel in Lübben, die mit einem Informationszentrum und einer Kahnschleuse ausgestattet wurde.

Verdreifachte Übernachtungszahlen

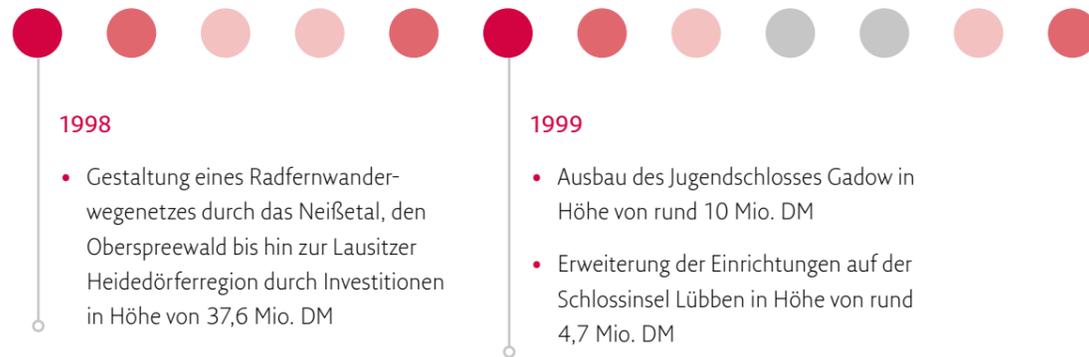
Mit steigender Nachfrage stieg auch die Zahl der Hotels, Pensionen und Ferienhäuser in den ersten fünf Jahren nach der Wende auf über 960 Einrichtungen. Diese fassten 1995 annähernd 50.000 Betten; 1,7 Prozent der Gesamtbeschäftigten Brandenburgs waren im Tourismussektor tätig.

Ab 1996 konzentrierte sich die ILB dann zunehmend auf die Förderung von Kur- und Erholungsorten sowie wichtiger Tourismusstandorte in den einzelnen Regionen. Sie verfolgte das Ziel, die Naturreichtümer und die landschaftlichen Attraktionen zu erschließen. Darüber hinaus sollte nicht nur das kulturelle Erbe

erhalten, sondern auch Beschäftigungsperspektiven für die nachfolgenden Generationen eröffnet werden. In der Folge schärfte das Reiseland Brandenburg bei steigenden Zahlen sein Qualitätsprofil. Im Jahr 2009 konnten gegenüber 1992 um 277 Prozent gestiegene Übernachtungszahlen verzeichnet werden.

Mit dem Lausitzer Seenland wuchs eine neue Urlaubsregion heran. Aus einem ehemaligen Kohlerevier wurde ein Touristenparadies mit einer 14.000 Hektar großen künstlichen Seenlandschaft – der größten in ganz Europa.

Der Zweckverband Lausitzer Seenland Brandenburg trug dazu bei, die wirtschaftlichen und touristischen Voraussetzungen für das neue Reisegebiet zu schaffen. Der Gewerbebetrieb des Zweckverbands bewirtschaftet neben dem Wassersportzentrum Großkoschen,



Win-win für alle: Brandenburg ist ein beliebtes Reiseziel.

dem Strandhotel Senftenberg und dem Komfortcampingplatz Niemtsch auch den Familienpark in Großkoschen. Hier wurde das touristische Angebot durch neue Komforthäuser aufgewertet, die Investitionen in Höhe von 5,8 Millionen Euro erforderten. Dafür bewilligte die ILB 1,5 Millionen Euro an Fördermitteln.

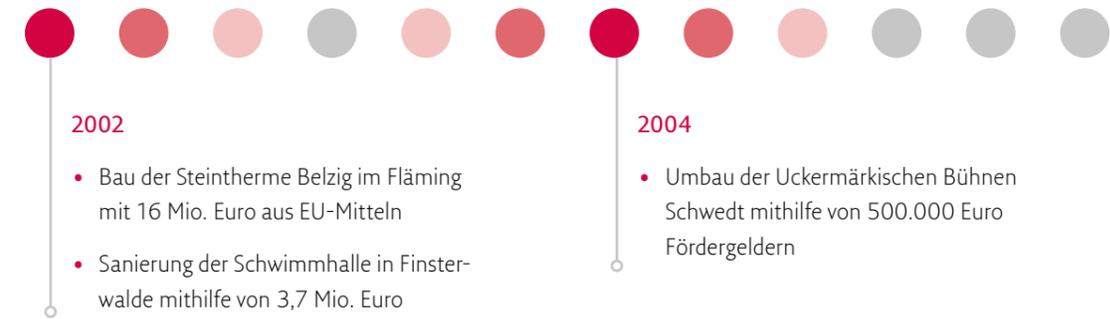
Mit 4 Millionen Euro wurde der Ausbau der touristischen Infrastruktur rund um Marienwerder gefördert. In diesem Teilprojekt der Weiterentwicklung des Wassertourismus im Norden des Landes wurden die Kanalstrecke in Marienwerder neu gebaut und Kanalverbindungen zum Wasserstraßennetz des Bundes hergestellt.

Dies ist nur ein Beispiel von vielen, bei denen die Schaffung von Naherholungs- und Touristenzielen zugleich die Wirtschaft ankurbelte.

Kultur: Wohnortfaktor und Element der Lebensqualität

Zusehends kam nun auch der Schwerpunkt Kultur in der Förderung hinzu, die sich im Rahmen von Infrastrukturmaßnahmen und auch eigenen Sponsorings der Förderbank vollzog. Ab 2000 erfolgten solche Kulturinvestitionen, die nicht allein im Sinne einer Wirtschaftsförderung gedacht waren. Natürlich stellen kulturelle Angebote auch touristische Magneten dar.

Im Mai 2004 überreichte Prof. Dr. Johanna Wanka als damalige Brandenburger Kulturministerin anlässlich des deutsch-polnischen Theatertreffens den Uckermärkischen Bühnen Schwedt einen Fördermittelbescheid der ILB über eine halbe Million Euro. Die Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung waren im Rahmen des Kommunalen Kulturinvestitionsprogramms für den finalen Bauabschnitt



Schmuckstück aus dem 13. Jahrhundert: die Klosteranlage Luckau

am Veranstaltungs- und Tagungshaus des Theaters bestimmt. Die ILB finanzierte den kompletten Umbau und unterstützt zusätzlich seit 1998 die Bühnen mit INTERREG-Fördermitteln bei ihren deutsch-polnischen Gemeinschaftsprojekten in Höhe von insgesamt 6 Millionen Euro. Das Theater ist ein Vorzeigeobjekt für Erhalt und Ausbau der kulturellen Infrastruktur und der touristischen Entwicklung der Uckermark.

INTERREG-Mittel kamen ebenfalls dem Schloss Wartin zugute. Das Ensemble bildet einen Tagungsort mit angeschlossener Bibliothek, an dem kontinuierlich über die nachhaltige Entwicklung nachgedacht wird. Alljährlich halten hier im Rahmen des Wissenschafts- und Kultursommers verschiedene Universitäten und Stiftungen Seminare zu Philosophie und Politik, Ökologie und Ökonomie ab. Im August 2017 tagte die Konferenz zu europäischen Zukunftsfragen.

Vom Zuchthaus zum Kulturstandort entwickelte sich das Förderprojekt Klosteranlage Luckau. Das im 13. Jahrhundert gegründete Dominikanerkloster diente als Zucht- und Armenhaus und bis 2005 als Strafanstalt. Um das für die Stadtgeschichte wichtige Denkmal zu erhalten, hat Luckau für die Klosteranlage ein Nutzungskonzept als Ausstellungs- und Kulturstandort entworfen.

Heute befinden sich in der Kulturkirche das Niederlausitz-Museum, die Bibliothek der Ninnemann-Stiftung sowie eine Kloster- und Gefängnisausstellung. Auch verschiedene Vereine haben hier ihren Platz gefunden.

Kultur findet statt: Sponsoring der ILB

Als Förderbank des Landes fühlt sich die ILB den Menschen in der Region verbunden und ist darum auch gesellschaftlich aktiv. Mit Sponsoringmaßnahmen



Die ILB unterstützt Brandenburgs lebendige und vielseitige Kunstszene.

unterstützt die Bank ausgewählte Institutionen und Projekte im Kulturbereich, die sonst nicht durchgeführt werden könnten. Damit ebnet sie Nachwuchskünstlern aus Musik, Kunst und Design den Weg zum Publikum; so zum Beispiel der Jungen Philharmonie Brandenburg, dem renommierten Landesjugendsinfonieorchester des Landes. Die Musikerinnen und Musiker im Alter zwischen 13 und 25 Jahren konnten schon zahlreiche Preise mit nach Hause nehmen. 2012 sponserte die ILB unter anderem das Jubiläumskonzert des Orchesters.

Unterstützung fanden auch die Elblandfestspiele Wittenberge, die sich den Genres Musical, Filmmusik und Operette verschrieben haben, und das Internationale Opernfestival junger Sängerinnen und Sänger auf Schloss Rheinsberg. Als Nachwuchsförderer im Kulturbereich engagierte sich die ILB zudem bei



„Sound City“, dem Festival der Musik- und Kunstschulen, das alle zwei Jahre in unterschiedlichen Städten Brandenburgs stattfindet. Das Literaturfestival „lit:potsdam“ präsentiert ein vielseitiges Programm aus musikalischen Lesungen, Gesprächen mit Autoren und Schreibworkshops für Erwachsene und Kinder, die ILB ist mehrjähriger Förderer.

Im Medienland Brandenburg ist die ILB selbstverständlich auch an der Förderung Film- und Medienschaffender interessiert. Mit „Sehsüchte“ richten die Studierenden der Filmuniversität Babelsberg jedes Jahr das größte internationale Studentenfestival Europas aus. Das Festival bietet dem Filmnachwuchs ein Forum für seine Produktionen, fördert den Austausch untereinander und hilft den jungen Filmemachern, wichtige Kontakte in der Film- und Medienbranche zu knüpfen. Die ILB stiftet den mit 5.000 Euro dotierten Festi-



Klein-Venedig mitten in Cottbus: die Gondelanlegestelle im Branitzer Park



valpreis in der Kategorie „Bester Spielfilm“. Darüber hinaus hat die ILB das FilmFestival Cottbus als eines der führenden internationalen Festivals des osteuropäischen Films finanziell unterstützt.

Tourismus und Kultur

Die gewinnbringende Verbindung von Tourismus- und Kulturförderung lässt sich an der Zusammenarbeit von Cottbus in Südbrandenburg und Zielona Góra in der Wojewodschaft Lubuskie in Polen ermes-

sen. Die beiden Partnerstädte arbeiten seit Jahren unter anderem an der gemeinsamen Entwicklung der touristischen, kulturellen und Erholungsinfrastruktur. Um die touristische Anziehungskraft zu stärken, riefen sie ein Wiederbelebungsprojekt für Parks auf polnischer und deutscher Seite ins Leben. Dazu gehört der Branitzer Park in Cottbus, der einst von Hermann Fürst

von Pückler-Muskau als englischer Landschaftsgarten gestaltet wurde. Zu den von der ILB geförderten Arbeiten im Park zählen der Bau einer Gondelanlegestelle und die Kastanienallee als Hauptentree des Gartenkunstwerks. Im Sommer 2015 wurde die restaurierte Seepyramide der Öffentlichkeit übergeben. Bereits in der Bauphase des INTERREG-Projektes hatte sich die Besucherzahl im Branitzer Park um fast 10 Prozent erhöht.

In Brandenburg verbinden sich Natur und Kultur. Am trefflichsten beschreibt wohl der naturverbundene Literat Fontane die Landschafts- und Kulturschätze: „Jeder Fuß breit Erde belebte sich und gab Gestalten heraus ... wohin das Auge fiel, alles trug den breiten historischen Stempel.“ ■

3.000

Seen

Brandenburg ist
das Bundesland mit
den meisten
Binnengewässern.

30.000

Kilometer Wasserläufe

227%

Steigerung bei den Übernachtungszahlen in
Brandenburg von 1992 bis 2009

Übernachtungszahlen

2016

1.651

Beherbergungseinrichtungen

12.880

Übernachtungen

84.669

Betten

4.780

Gäste



- 1 Das „Sound City“-Festival der Musik- und Kunstschulen Brandenburgs
- 2 Brandenburg lockt zu jeder Jahreszeit: Der Rummelsberg bei Brodowin erstrahlt in winterlicher Pracht.
- 3 Der Stadthafen Senftenberg konnte mithilfe von ILB-Fördermitteln umgesetzt werden.
- 4 Per Rad, zu Fuß oder auf dem Wasser: Brandenburg lässt sich auf vielfältigste Weise erkunden.
- 5 Jung und talentiert: die Musiker des Landesjugendjazzorchesters
- 6 Tropical Island: Aus dem erfolglosen Förderprojekt Cargo Lifter wurde Brandenburgs größtes und erfolgreichstes Freizeitprojekt.

»Der Stadthafen ist ein Sahnehäubchen.«

Volker Mielchen ist Vorstandsvorsteher des Zweckverbands Lausitzer Seenland Brandenburg. Ein Gespräch über das neu entstehende Reisegebiet, das fast von null entwickelt wurde.



Der Stadthafen wurde von der ILB unterstützt?

Ja, dafür sind wir sehr dankbar. Ein anderes ILB-Projekt ist der Schiffstunnel zwischen dem Sedlitzer und dem Großräschener See. Und am Seestrand Lieske haben wir mit ILB-Förderung gerade einen Parkplatz gebaut, sodass sich See wie Radweg gut erreichen lassen. Bei der Infrastruktur gilt es also, immer die aktuelle Entwicklung im Blick zu haben.

Welche Zielgruppen hat das Lausitzer Seenland?

Die lassen sich nach ihren Aktivitäten beschreiben. Im Vordergrund steht das Radfahren – das Lausitzer Seenland ist deutschlandweit eine der besten Radregionen. Außerdem ist der Wassertourismus wichtig. Ein Querschnittsthema ist die Barrierefreiheit: Wer alles neu baut, kann darauf achten, dass ältere und behinderte Menschen gut zurechtkommen. Ein Zukunftsthema ist der gesunde Sport in Freizeit und Urlaub. Mit Blick auf die Infrastruktur wird es immer um die sich wandelnden Ansprüche der Gäste gehen. ■

Verändert das Lausitzer Seenland den Tourismus in Brandenburg?

Der Senftenberger See ist seit über vierzig Jahren touristisch gut entwickelt. Nun kommen immer mehr Seen als Folge des Braunkohletagebaus durch die laufende Bergbausanierung hinzu. Manche sind geflutet und teilweise entwickelt, andere sind noch nicht so weit.

Sie haben also recht unterschiedliche Maßnahmen zu ergreifen?

Wir bündeln und koordinieren die Kräfte bei der Entwicklung der Bergbaufolgelandschaft. Da geht es um Basisinfrastruktur. Der Stadthafen Senftenberg etwa war ein Sahnehäubchen, das durch die neuen Kanäle notwendig wurde. Mit ihnen entsteht ein Revier von zehn Seen, die miteinander schiffbar verbunden sind.

»Wir gehen von steigenden Gästezahlen aus.«

Dieter Hütte ist Geschäftsführer der TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH. Sie hat ihren Sitz im historischen Kabinetthaus, das der Tourismusforum Potsdam GmbH gehört. Diese ist eine Tochtergesellschaft der ILB.

Wie hat sich der Tourismus in Brandenburg in den letzten 25 Jahren entwickelt?

Die Übernachtungszahlen haben sich in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt. Sie lagen im vergangenen Jahr bei 12,9 Millionen. Auch die Übernachtungen aus dem Ausland haben deutlich zugenommen und sind kurz davor, die Million zu erreichen.

Halten die Übernachtungskapazitäten mit dem Trend mit?

In den nachfragestarken Monaten kann es durchaus schwierig werden, kurzfristig das Wunschquartier zu buchen. Im Frühling, Herbst und insbesondere im Winter wollen wir die Zahlen weiter steigern. Das ist auch mit Blick auf den Arbeitsmarkt entscheidend.

Wie bewerten Sie die Infrastruktur im Reiseland?

Brandenburg verfügt auch im bundesdeutschen Vergleich gerade bei den Rad- und Wasserwegen über sehr gute Bedingungen – eine wichtige Basis für unser touristisches Angebot. In Zukunft wird der Erhalt dieser Infrastruktur wichtig sein.

Kann Förderung den Tourismus stärken?

Im besten Fall profitiert ein ganzer Ort von höheren Gästezahlen, wenn (zusätzliche) Attraktivität mithilfe von Förderung realisiert werden kann. Ein gutes Beispiel dafür ist die Entwicklung des Kurortes Burg im Spreewald. Die Förderung der Spreewald Therme hat sich – auch dank der ILB – über die Therme hinaus mehr als ausgezahlt.

Wo sehen Sie das Reiseland in Zukunft?

Wir gehen weiterhin von steigenden Gästezahlen aus. Die Bekanntheit des Reiselandes Brandenburg wollen wir insbesondere durch unsere konsequente Markenstrategie steigern. Dabei kommen uns Trends wie Entschleunigung, Nachhaltigkeit oder Gesundheitsbewusstsein entgegen. Gleichzeitig müssen wir uns Themen wie Fachkräftemangel oder Mobilität vor allem in ländlichen Regionen widmen und in der Lage sein, noch schneller auf Trends zu reagieren. ■



Der Stadthafen Senftenberg wurde von der ILB gefördert und bietet Besuchern viel Raum zum Flanieren.





Potsdams schönste Aussicht: Ein touristisches Highlight in Potsdam ist das Belvedere auf dem Pfingstberg: Der Blick vom Turm ist überwältigend. Als stolze Schirmherrin dieses Projekts verfolge ich den anhaltenden touristischen Erfolg voller Freude. Unter dem Motto „Kultur in der Natur“ genießen die Besucher des Belvedere im Sommerhalbjahr an den Wochenenden vielfältige kulturelle Angebote, die von aktiven ehrenamtlichen Mitgliedern des Pfingstbergvereins geplant und begleitet werden.

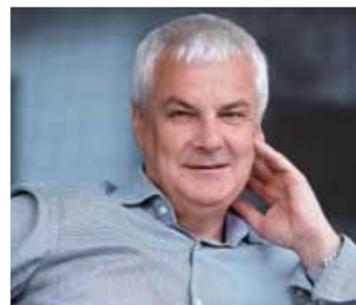
**Dr. Wilma Simon,
Finanzministerin Brandenburgs von 1995–2000**



Feierliche Übergabe des Orchesterkleinbusses durch die ILB im Jahr 2010

Im Jahr 2009 gestaltete die Junge Philharmonie Brandenburg erstmals das Sommerfest der ILB als Konzert vor rund 500 geladenen Gästen im Schlosspark Oranienburg. Hand in Hand mit der öffentlichen Förderung durch das Land Brandenburg stiftete die Investitionsbank des Landes Brandenburg 2010 einen Kleinbus für das renommierte Landesjugendorchester unter der Leitung seines Chefdirigenten Sebastian Weigle. Das war der Beginn einer glücklichen Zusammenarbeit. Über die Jahre intensivierte sich die Zusammenarbeit mit der ILB. Auch das Landesjugendjazzorchester „LaJazzO“ und die Musik- und Kunstschultage dürfen bis heute von dieser kontinuierlichen Förderung profitieren. Dass ich in meiner neuen Position als Geschäftsführer der Kammeroper Schloss Rheinsberg wiederum eine Institution leite, die durch die ILB wichtige Unterstützung erfährt, freut mich sehr.

Thomas Falk, Geschäftsführer der Musikkultur Rheinsberg gGmbH und langjähriger Geschäftsführer des Verbands der Musik- und Kunstschulen Brandenburg e.V.



Liebe ILB,



**Brigitte Faber-Schmidt,
Geschäftsführerin
Brandenburgische
Gesellschaft für Kultur
und Geschichte gGmbH**

im Namen der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte gGmbH (BKG) gratuliere ich herzlich zum 25. Jubiläum der Investitionsbank des Landes Brandenburg.

Die ILB ist seit ihrem Bestehen ein wichtiger und verlässlicher Partner für vielfältige Akteure im Land Brandenburg geworden, auch für Kultureinrichtungen, Kreative und Projektpartner an der Schnittstelle von Kultur und Tourismus. Zudem positioniert sich die ILB zu aktuell wichtigen Fragen der Zivilgesellschaft, so zum Beispiel für Vielfalt und ein tolerantes Brandenburg.

Die BKG mit ihren beiden Säulen Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte und Kulturland Brandenburg ist einer der kulturellen Akteure, die sich anlässlich des Jubiläums bei der ILB und ihrem Vorstand für die Unterstützung, die gute Zusammenarbeit und die aktive Partnerschaft bedanken können. So hat die ILB von den ersten Anfängen an die Entwicklung des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte am Standort Kutschstallensemble im historischen Zentrum der Landeshauptstadt Potsdam begleitet und maßgeblichen Anteil an dessen Erfolg. Auch bei der zukunftsorientierten konzeptionellen Neuorientierung der BKG ist sie in den aktuellen Prozessen beratender Begleiter. Zudem unterstützt die ILB und insbesondere ihr Vorstandsvorsitzender Tillmann Stenger die Arbeit des Fördervereins des Hauses.

Im Zusammenhang der Themenjahre und der Netzwerkarbeit von Kulturland Brandenburg engagiert sich die ILB ebenfalls. Sie ist Sponsoringpartner für die Jahreskampagnen und unterstützt gezielt einzelne Projekte. Darüber hinaus hat der ehemalige Vorstandsvorsitzende, Klaus-Dieter Licht, jahrelang den Verein Kulturland Brandenburg e.V. als Kuratoriumsvorsitzender aktiv begleitet. Er war ein wichtiger Berater der Geschäftsführerin und des Vorstands und hat zu der erfolgreichen Entwicklung des Vereins bis hin zu der Fusion mit dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte erheblich beigetragen.

Der Vorstand der ILB verfolgt eine ganzheitliche Perspektive und betrachtet Kultur als maßgeblichen Faktor für die Lebensqualität, der zur Attraktivität der Region und des Wirtschaftsstandortes Brandenburg beiträgt. Daher engagiert sich die ILB gezielt bei Projekten zur Stärkung der kulturellen Infrastruktur und bei Maßnahmen, die Kultur und touristisches Marketing verbinden. Ich wünsche der ILB auch zukünftig viel Erfolg und viele engagierte Partner, die dazu beitragen, das Land Brandenburg mit innovativen Projektideen weiterzuentwickeln und zukunftsfähig zu machen.

Ihre Brigitte Faber-Schmidt

Landwirtschaft & Umwelt

90	Einführung in das Thema
92	Chronik: Landwirtschaft & Umwelt
100	Zahlen und Fakten
102	Interview mit Manfred Jungbluth
108	Statements



1



2

- 1 Weite Felder, klare Luft: In Brandenburg hat die Landwirtschaft einen hohen Stellenwert.
- 2 Produkte aus regionalem Anbau kommen nicht nur bei den Besuchern gut an.
- 3 Rund 40.000 Personen arbeiten aktuell in der Landwirtschaft in Brandenburg.

Zukunft auf dem Land

Ländliche Regionen prägen Brandenburg. Die märkische Agrartradition reicht weit zurück. In Gebieten wie der Uckermark oder der Prignitz sind Gartenbau, Forstwirtschaft und Landwirtschaft wichtige Erwerbsquellen, das Ernährungsgewerbe gehört zu den bedeutendsten brandenburgischen Industriezweigen. Die landwirtschaftlichen Betriebe produzieren Milch, Fleisch und Eier, Getreide, Raps und Kartoffeln, sogar Pfirsiche und Wein gedeihen hier. Weit über die Landesgrenzen hinaus sind Gurken und Spargel bekannt. Neben ihrer Rolle als Nahrungsproduzent ist die Landwirtschaft unverzichtbar für die Pflege der Kulturlandschaft und wichtiger Träger des Umweltschutzes. Somit hängen die Entwicklung der Landwirtschaft und die Entwicklung des ländlichen Raums eng zusammen.

1989 war fast die Hälfte der Wirtschaftsfläche des Landes landwirtschaftlich genutzt, 15 Prozent der Arbeitskräfte waren in der Agrar- und Forstwirtschaft tätig. Eine Umgestaltung der Landwirtschaft war erforderlich, um die Rentabilität zu erhöhen. Neben dem hohen Investitionsbedarf bei der Modernisierung und Umstrukturierung der Betriebe mussten Altschulden, der Mangel an langfristigen Pachtverträgen und die dünne Eigenkapitaldecke angegangen werden.

Die Betriebe entwickelten sich zu großen Agrarunternehmen, ebenfalls entstanden kleinere, teilweise wieder eingerichtete Familienbetriebe. Später gewann der ökologische Landbau an Bedeutung. Schnell war eine Stabilisierung in den Betrieben und in Hinblick auf die Arbeitsplätze erkennbar, in den letzten Jahren stieg die Zahl der Erwerbstätigen wieder leicht an.



3

Längst haben sich Technologien in der Idylle des ländlichen Raums etabliert und sichern die Leistungsfähigkeit. Zudem erkennen Brandenburger Bauern weitere Erwerbsmöglichkeiten – dazu gehören die Direktvermarktung der eigenen Produkte im Hofladen, Urlaubsangebote auf dem Bauernhof und die Energieerzeugung aus Biomasse.

Im bis 1989 vernachlässigten Umweltschutz waren umfassende Maßnahmen bei der Abfallwirtschaft, der Altlastensanierung und im Natur- und Bodenschutz sowie der Gewässersanierung notwendig. Die Bemühungen zeigen Erfolge: 2015 zum Beispiel konnten Erwerbsfischer über 1.400 Tonnen Fisch aus den Brandenburger Gewässern holen. Inzwischen konnten sogar Lachs und Meerforelle in Brandenburg wiederangesiedelt werden. ■



Brandenburgs Spargel ist weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Chronik: Landwirtschaft & Umwelt

„Und die Birnen leuchteten weit und breit.“

Wirtschaften auf dem Lande

„Und die Birnen leuchteten weit und breit“ – mit diesen Worten beschreibt Theodor Fontane die Gartenfrüchte von Herrn von Ribbeck. Nicht nur der Obstanbau hat in Brandenburg eine lange Tradition. Inzwischen ist der alljährliche Spargelanstich ein gesellschaftliches Großereignis und Gurken aus dem Spreewald sind deutschlandweit bekannt. Weil Brandenburg eng mit der Landwirtschaft verbunden ist, musste der mit der Wende eingeläutete Strukturwandel so gestaltet werden, dass eine stabile wirtschaftliche Basis entstehen konnte. Die Betriebe mussten ihre Produktivität erhöhen und Arbeitsplätze abbauen.

Es galt, effiziente Betriebe zu schaffen und die einstigen landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG), umzustrukturieren. Dafür wurden nichtlandwirtschaftliche Bereiche ausgegliedert, die Tier- und Pflanzenproduktion miteinander verbunden, Viehbestände reduziert und Flächen, die nur noch wenig Ertrag versprachen, stillgelegt.

Stabilität durch gesunde Betriebe

Die Umstrukturierung der Landwirtschaft führte schon 1995 zu einer erkennbaren Stabilisierung hinsichtlich der Betriebe und Arbeitsplätze. Teil des Strukturwandels waren die so genannten Wiedereinrichter, also Bauern, die wieder einen Betrieb aufbauten. Diese bäuerlichen Familienbetriebe benötigten Förderung für Einrichtung und Modernisierung.

Andere Organisationsformen sind die eingetragene Genossenschaft oder Kapitalgesellschaften, beispielsweise in Gestalt der GmbH, und die Nebenerwerbslandwirte. Die häufig größeren Betriebe, die in Nachfolge der LPG als typisch für die gesamte ostdeutsche Landwirtschaft gelten, haben sich ebenfalls gut im Wettbewerb behaupten können. Auch sie hatten erheblichen Investitionsbedarf. An erster Stelle standen Rationalisierung, Energieeinsparung und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen.



1992

- Die Förderung der ländlichen Wirtschaft erfolgte mithilfe von elf Programmen. Es wurden 4.987 Zusagen an 3.317 Landwirtschaftsbetriebe mit einem Volumen von 476,5 Mio. DM erteilt.

1993

- Förderung Blumengroßmarkt Brandenburg Nord GmbH mit Zuschüssen in Höhe von 2,3 Mio. DM
- Neubau eines Blumengroßmarktes in Fretzdorf bei Wittstock
- Schaffung von 130 Arbeitsplätzen

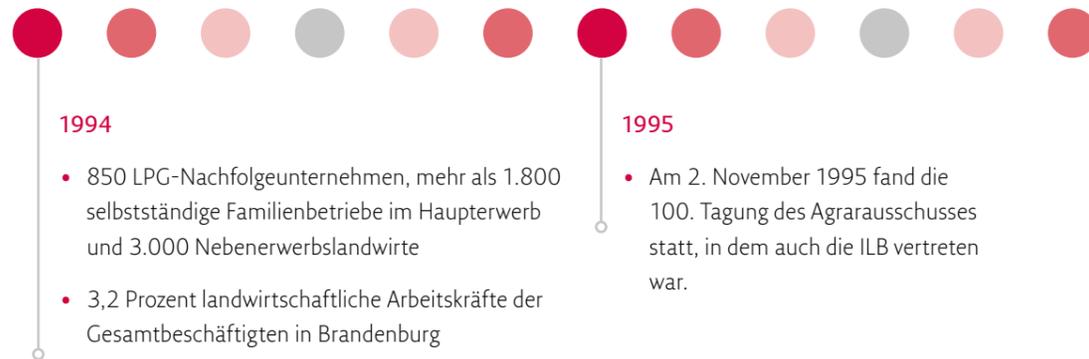
Mit der einzelbetrieblichen Investitionsförderung als Gemeinschaftsprogramm von Bund und Ländern wurden alle Betriebsformen unterstützt. 1994 erfolgte eine Ergänzung um das Programm „Eigenkapitalhilfe für landwirtschaftliche Unternehmen“, mit dem Betriebsinhaber und Gesellschafter Investitionen und den Erwerb von Gesellschaftsanteilen finanzieren konnten. Die Förderung – eine Kombination aus Zinszuschüssen, Haftungsentlastungen und Kapitalmarktdarlehen – stärkte die Eigenkapitalbasis der Betriebe und wurde dem hohen Investitionsbedarf gerecht.

Fördervielfalt

Die Förderung hatte in den frühen 1990er Jahren drei Schwerpunkte: Neben dem betrieblichen Strukturwandel fanden Verarbeitung und Vermarktung Unterstützung, um die Absatzchancen für landwirtschaftliche Produkte zu erhöhen. Außerdem wurde in die Verbesserung der ländlichen Infrastruktur sowie in die Wiederherstellung

dörflicher Strukturen investiert. Beratungsangebote zu Beginn der 1990er Jahren sollten zudem die betriebswirtschaftliche Sichtweise und das Know-how stärken und die Vernetzung unter den Landwirten verbessern.

Die Brandenburger Agrarpolitik zielte von Anfang an darauf ab, den ländlichen Raum mit gesunden Betrieben in ausgewogenen Betriebs- und Größenstrukturen zu entwickeln und die Produkte zu vermarkten. Mit der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ wurden artgerechte Tierhaltung, umweltschonende Produktionsmethoden und die Verbesserung der Marktstruktur in der ersten Verarbeitungsstufe unterstützt. Die zweite Stufe der Vermarktung und Verarbeitung, die Weiterverarbeitung von landwirtschaftlichen Primärprodukten, konnte aus Mitteln der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ gefördert werden. Die ILB stand den Betrieben bei der Optimierung und



Die ILB unterstützt seit den frühen 1990er Jahren landwirtschaftliche Betriebe in der Region.

dem zielgerichteten Einsatz dieser Fördermöglichkeiten beratend zur Seite.

Für den Wettbewerb gewappnet

Die Kontinuität der Förderung wurde 1997 durch das Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) fortgesetzt. Die Ziele bestanden in der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Unternehmen, der Produktions- und Arbeitsbedingungen und des Tierschutzes.

Dafür war der Einsatz von moderner Technik notwendig. Beispielsweise wurde 2001 die Milchgewinnung der Baruth GmbH in der Mark mit dem AFP gefördert: Über sensorgesteuerte Melkroboter und die Computerauswertung von Milchleistung wie -qualität sorgt sie für eine geringere Stressbelastung der Milchkühe. Zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit zählt auch die Unterstützung ungewöhnlicher Vorhaben über die Eigenfinanzierungs-

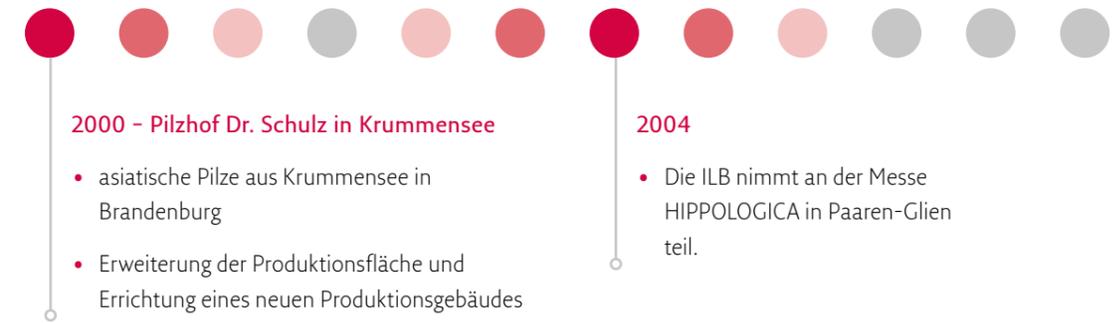


programme, etwa 1999 die Herstellung von Mozzarella aus der Milch bulgarischer Wasserbüffel.

Umweltbewusst und regional

Das Interesse der Berliner und Brandenburger Verbraucher an qualitativ hochwertigen, regionalen Produkten wuchs ständig. Aus diesem Grund entschieden sich immer mehr Landwirtschaftsbetriebe dazu, selbst erzeugte Produkte weiterzuverarbeiten und in Hofläden und auf Wochenmärkten direkt anzubieten.

Ein Beispiel ist die Agrargenossenschaft Ranzig e. G., die es versteht, ihre Produkte regional und direkt zu vermarkten. Neben dem Anbau von Feldfrüchten hält sie Schweine und Rinder, die in der eigenen Fleischerei verarbeitet werden. Fleisch- und Wurstwaren werden im Hofladen und auf Wochenmärkten verkauft. Die Modernisierung der Produktionsräume und die Erweiterung des Laden-



Von der Milchproduktion bis zum Obst- und Gemüseanbau: Selbst erzeugte Produkte kommen an.

geschäfts um einen Imbiss im Jahr 2011 wurden mit Zuschüssen öffentlich gefördert. Außerdem bewilligte die ILB einen Brandenburgkredit (zinsverbilligtes Darlehen) in Höhe von 1,2 Millionen Euro. Der Brandenburgkredit für den Ländlichen Raum wurde im Jahr 2007 aufgelegt. Dieses Eigenprodukt der ILB war von Anfang an sehr erfolgreich und wurde in den Folgejahren zunehmend nachgefragt. Unter anderem wurden damit moderne Stallanlagen finanziert.

Im Segment der nach besonderen ökologischen Regeln produzierten Erzeugnisse war die Nachfrage nach solchen Finanzhilfen Anfang der 1990er Jahre noch schwach. Dieser Bereich gewann später schnell an Bedeutung. Inzwischen lässt sich jeder achte Landwirtschaftsbetrieb in Brandenburg dem Ökolandbau zurechnen. Zusammen mit Hessen und dem Saarland gehört das Land damit bundesweit zu den Spitzenreitern.

Im Ökodorf Brodowin entschieden sich die Genossenschaftsbauern bereits 1990, auf ökologische Landwirtschaft umzustellen. Auf nahezu der gesamten Gemarkung des Ortes wird nach den besonders strengen Demeter-Richtlinien gewirtschaftet.

Die Entwicklung des Dorfes, das auch ein wichtiger Arbeitgeber in der Uckermark ist, wurde mit rund 450.000 Euro aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GRW)“ gefördert. Zuletzt konnten mithilfe der ILB Gelder akquiriert werden, um Naturlehr- und Wanderpfade anzulegen und somit die touristische Attraktivität des Ortes zu erhöhen.

Umweltförderung - Gutes für Tier und Mensch

Vielerorts ist die Mark Brandenburg heute noch oder wieder natürlich. Das Land hat sich für die Erhaltung der reichhaltigen Natur und eines gesunden Lebensraums



2005

- Aus für konventionelle Mülldeponien
- Trinkwasserversorgung – Förderung des Wasser- und Abwasserzweckverbands „Der Teltow“
- Wachstumsmarkt Biogas – Förderung des Baus einer Biogasanlage bei der Agrargenossenschaft Ländeken in Meinsdorf



Die Entwicklung des Ökodorfes Brodowin förderte die ILB mit rund 450.000 Euro.



entschieden. Die Luftbelastung konnte sich zu Anfang der 1990er Jahre recht schnell enorm verbessern. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die starke Verschmutzung durch Industrie und Kraftwerke wegfiel und Heizungsanlagen modernisiert wurden. Um die Belastung von Gewässern und Böden abzubauen, legte das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung neun Förderprogramme auf.

Da alle Programme auf den Schutz von Mensch und Natur vor schädlichen Umwelteinflüssen abzielen, verband sich hier der nachsorgende mit dem vermeidenden Umweltschutz. Ebenfalls wichtig war die Förderung von öffentlichen Maßnahmen zur Verbesserung der Abfallentsorgung und zur Feststellung und Sanierung von Altlasten.

Bei der Altlastensanierung lag der Fokus auf der Erstellung von Abfallwirtschaftskonzepten mit dem Ziel, Kommunen

durch Zuschüsse eine Anschubfinanzierung zu gewährleisten. Im Bereich Abfallwirtschaft und Altlastensanierung wurden insbesondere Maßnahmen auf ehemals militärisch genutzten Liegenschaften und zur Ertüchtigung von Deponien für deren Weiterbetrieb gemäß der gesetzlichen Anforderungen umgesetzt. Zur Wiederherrichtung und Sanierung von Konversionsliegenschaften gewährte die ILB einen anteiligen Zuschuss.

Sauberes Wasser

Einen besonderen Schwerpunkt bildeten die Programme zur Wasserversorgung und zur Abwasserentsorgung. Dass stets sauberes Wasser aus dem Hahn kommt, ist heutzutage selbstverständlich. Dafür muss der Hahn jedoch ans Netz angeschlossen sein: Im Durchschnitt war das 1990 nur bei der Hälfte der Haushalte der Fall, in einigen ländlichen Regionen bei weniger als einem Fünftel. Hier zeigte sich ein Nachteil der geringen Bevölkerungsdichte,



2010 – Gläserne Molkerei GmbH

- Investition von 11,7 Mio. Euro zur Errichtung des Betriebes

2010 – Forschungsprojekt „green MiSSION“ der GMB GmbH im Heizkraftwerk Senftenberg

- Klimaschädliches Kohlendioxid aus dem Rauchgas von Braunkohlekraftwerken soll künftig von Algen in Biomasse umgewandelt werden.
- 2,2 Mio. Euro Investition und 950.000 Euro Förderung



Das Klärwerk Wansdorf versorgt mehr als 100.000 Einwohner mit sauberem Wasser.



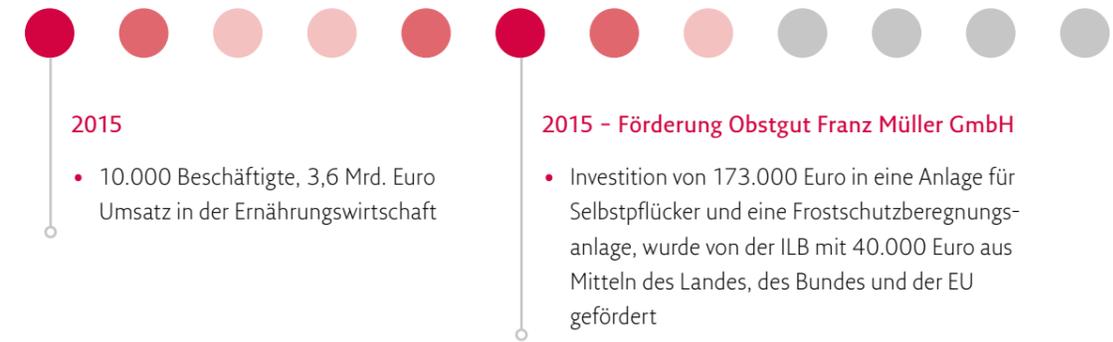
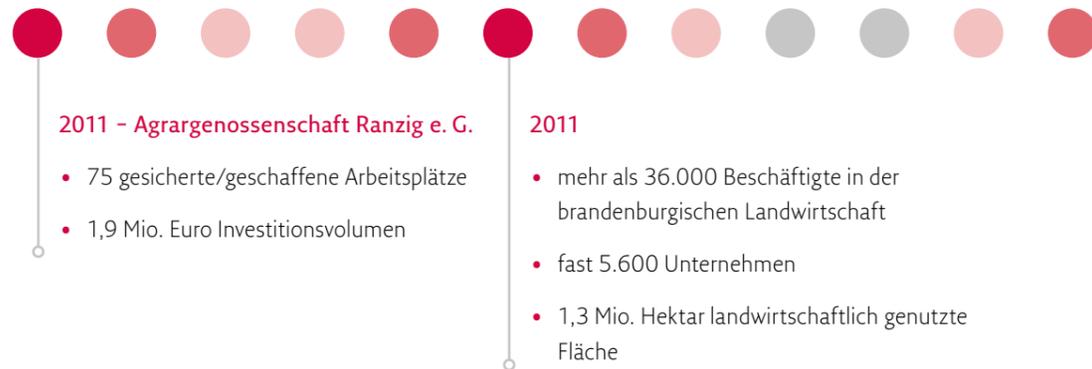
durch welche die neuen Strukturen in der Versorgung mit Trinkwasser und in der Abwasserbehandlung sehr teuer wurden. Um eine umweltgerechte Entsorgung sicherzustellen, musste in großem Umfang investiert werden. Neubau, Erweiterung und Modernisierung von Kläranlagen wurden daher mit Mitteln des Ministeriums gefördert.

Insbesondere in dünn besiedelten Gebieten wurde Mitte der 1990er Jahre der Bau von umweltgerechten Grundstückskleinkläranlagen unterstützt. Die EU-Richtlinien zur schrittweisen, vollständigen Erschließung der größeren Gemeinden und Städte setzten hohe Standards. Diese Vorhaben wurden ebenso gefördert wie Modernisierung und Neubau von zentralen Kläranlagen.

Die Kläranlage Wansdorf, für mehr als 100.000 Einwohner eingerichtet, ist die größte im Havelland. Bereits 1919 gegründet, wurde 1999 ein modernes, von der ILB

gefördertes Klärwerk übergeben. Es reinigt das Abwasser mechanisch und anschließend biologisch. Das Land Brandenburg fördert außerdem die gemeinsame Infrastruktur mit EU-Mitteln. Ein Projekt betrifft das gemeinsame Abwassernetz: Die Abwasserbehandlungsanlage im polnischen Gubin reinigt das Abwasser von rund 30.000 Einwohnern aus Guben und umliegenden Gemeinden.

Durch überdimensioniert geplante Abwasseranlagen haben sich allerdings einzelne Kommunen und Zweckverbände verschuldet. Die Folge waren steigende Abwassergebühren in einigen Gemeinden. Deshalb wurde mit dem Umwelt- und später dem Innenministerium ein Förderprogramm zur Kostenentlastung von Abwasserentsorgern umgesetzt. Der Schuldenmanagementfonds für Abwasser half mit finanziellen Zuwendungen sowie kostenloser Beratung und Analyse durch interdisziplinäre Teams.



Bei der Agrargenossenschaft Ranzig e. G. wird Qualität großgeschrieben.

Widriges Wetter

Mit Ernteauffällen wegen Wetterereignissen haben die Brandenburger Landwirte immer wieder zu kämpfen. Schon 1993 legte die ILB ein Soforthilfeprogramm in Form von zinslosen zweijährigen Darlehen zum Ausgleich von Dürreschäden und Ertragseinbußen auf. Auch im Frühjahr des Jahres 2000 waren die Landwirte von großer Trockenheit und in der Erntezeit von viel Regen betroffen.

2002 trat ebenfalls Regen während der Erntezeit auf, ein Hochwasser kam hinzu. Das folgende Jahr war von großer Sommerhitze und Trockenheit geprägt, die Auswirkungen waren auch hier Ernteverluste und Einkommensausfälle.

Wegen der extremen Wetterereignisse 2007 setzte die ILB kurzfristig ein Existenzhilfsprogramm ein, mit dem

existenzgefährdete landwirtschaftliche und gartenbauliche Betriebe die weitere Produktion sichern konnten.

Beim Thema Hochwasser engagiert sich die ILB ebenfalls: Die Bauerngesellschaft Ziltendorfer Niederung GbR in Wiesenau wurde durch das Oderhochwasser 1997 vollständig überflutet und hat danach 6,5 Millionen DM investiert. Davon wurden 2,4 Millionen DM durch ein zinsverbilligtes Darlehen der ILB zum Beispiel für den Neubau einer Kraftfutteranlage und eines Horizontalsilos finanziert. Auch 2013 wurde ein Hilfsprogramm „Hochwasser Agrar 2013“ notwendig, aus dem Hochwassergeschädigte unterstützt wurden. Um künftige Schäden durch Hochwasserereignisse zu vermeiden, werden die Deiche an Elbe und Oder kontinuierlich verbessert. Seit 2015 ist die ILB in diese Fördermaßnahmen eingebunden.



Starke Regenfälle und Hochwasser waren in Brandenburg keine Seltenheit.

Die vielfältigen Förderinstrumente im Agrarbereich wirken erfolgreich. Heute arbeiten ungefähr 40.000 Personen in 5.400 Betrieben auf einer Fläche von 1.313.800 Hektar. Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft stehen weiterhin im Mittelpunkt verschiedener Förderprogramme und der Landurlaub lockt vermehrt Touristen in die ländlichen Gebiete. ■

40.000

Personen arbeiten heute in der Agrarbranche des Landes Brandenburg.

12,5%

der landwirtschaftlichen Betriebe lassen sich dem Ökolandbau zurechnen.

5.400

Landwirtschaftsbetriebe zählt Brandenburg aktuell.

1.313.800 Hektar

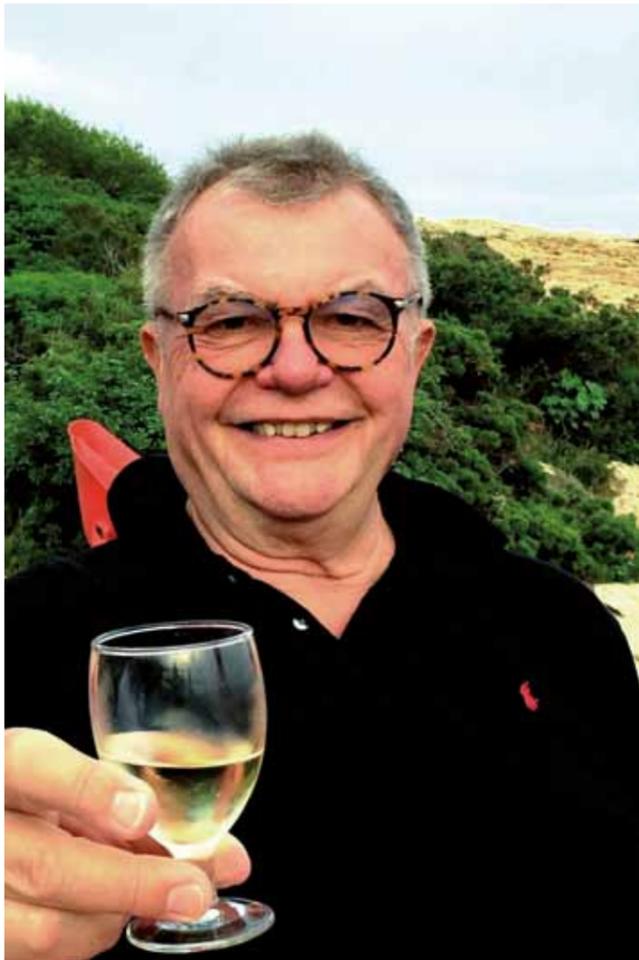
misst die landwirtschaftlich bewirtschaftete Fläche in Brandenburg.

2007

hat die ILB den Brandenburg-Kredit für den Ländlichen Raum eingeführt. Damit konnten Darlehensangebote der Landwirtschaftlichen Rentenbank aus eigenen Mitteln zusätzlich mit einer Zinsverbilligung versehen werden.

»Unsere Förderberater hatten viel Herzblut.«

Er galt einigen als „heimlicher Agrarminister“ Brandenburgs: Von Beginn an begleitete Manfred Jungbluth im Auftrag der WestLB in Zusammenarbeit mit der neu zu gründenden ILB die Neustrukturierung von Landwirtschaft und Gartenbau in Brandenburg. Er erlebte die Aufbruchstimmung nach der Wende.



Sie haben einen Abschluss als Landwirt und im Bankbereich. Sind Sie deswegen als erster Mitarbeiter im Agrarbereich Brandenburgs eingesetzt worden?

Das landwirtschaftliche Studium und die Arbeit im landwirtschaftlichen Kreditbereich in Düsseldorf waren eine Grundvoraussetzung für meinen Einsatz. Die brandenburgischen Landwirte und Gärtner standen vor einer Neuorientierung und brauchten Hilfe. Ich konnte meine Arbeit ohne Kosten für den Einzelnen leisten. Erfahrungen in Brandenburg hatte ich schon bei der Währungsumstellung zur DM machen können und bei der Neuorientierung der Sparkassen nach westlichem Vorbild.

Wer waren Ihre Partner?

Die ersten Interessenten waren die Wiedereinrichter, junge Menschen vom Lande, die mit Begeisterung den ehemaligen Betrieb der Familie wiedereröffnen wollten, meist auf Flächen, die bis dato von der LPG, der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft, verwaltet worden waren. Nachdem in den LPG die Neuorientierung diskutiert worden war, stellten diese größere Anträge auf Fördermittel, teilweise in Millionenhöhe, die auf den Tisch der Fachgremien und dann in den Förderausschuss zur Beratung und möglichst zur Bewilligung kamen.

Konnten Sie auf Vorhandenem aufbauen?

Die Wiedereinrichter erhielten nach einem plausiblen Plan, der von der örtlichen Landwirtschaftsbehörde kommentiert werden musste, eine Starthilfe in Form eines nicht rückzahlbaren Zuschusses in Höhe von 23.500 DM, der sich großer Beliebtheit erfreute. Bei den LPG mussten neue Planungen diskutiert und auch von den Mitgliedern akzeptiert werden. Das war nicht immer einfach. Einige gute Förderberater aus dem Westen halfen hier intensiv bei der Umstrukturierung, oft mit viel Herzblut und Einsatz. Und wir alle arbeiteten eng zusammen, um dem Gartenbau und der Landwirtschaft zu helfen.

Hat sich die Förderung verändert?

Die Antragsteller bekamen alle sehr schnell Geld. Das stand zur Verfügung, um für Bewegung zu sorgen. Später ging das nicht mehr so leicht. Es wurden viele Bürgschaften ausgegeben, weil die Sicherheiten nicht reichten. Deshalb tat die Landesregierung in punkto Eigenkapital recht viel.

Von ökologischem Landbau war aber damals noch nicht die Rede?

Auch im Westen war man noch nicht auf diese Wirtschaftsweise eingestellt. In Brandenburg ging es zunächst um Leistung. Orientiert wurde sich an den Maßstäben im Westen wie Milchleistung, Leistungen im Feldbereich, ab und zu gab es bei den großen Flächen auch einmal die Mutterkuhhaltung. Nachhaltige Leistung half den Betrieben zu überleben und die Zahlungen an die Kreditinstitute pünktlich abzuführen.

Sie hatten zwischendurch den Beinamen „heimlicher Agrarminister“.

Ganz am Anfang dachten die Landwirte, die Bank sei meine Bank. Das habe ich ganz schnell gerade gerückt. Der damalige Agrarminister Edwin Zimmermann hat auch heute noch meine persönliche Hochachtung für seine Anstrengungen, Brandenburg nach außen gut zu verkaufen. Wir kamen in einer ehemaligen NVA-Kaserne in Potsdam zusammen, wo ich mir mit einer Mitarbeiterin einen Raum mit Mitarbeitern des neu eingesetzten Finanzministeriums teilte. Oft war es schon stockdunkel, wenn ich mein Büro verließ – nicht immer ohne Angst, denn wir aus dem Westen hatten nicht nur Freunde in Brandenburg, wie ich dann und wann auch Parolen an meinem Wagen entnehmen konnte. Dennoch waren diese Jahre die beste Zeit in meiner beruflichen Laufbahn. Die Bank wuchs und ich konnte wieder mit einem guten Gefühl zurück in den Westen gehen. ■



»Die ILB ist für uns ein starker Partner – und ein Glücksfall für das Land!«

Dr. Horst Reinhardt, Vorstandsvorsitzender der Landwirtschaftlichen Rentenbank



- 1 Brandenburgs Landwirtschaft durchlief seit der Wende wesentliche Veränderungsprozesse.
- 2 Heute arbeiten rund 40.000 Personen im Brandenburger Agrarbereich.
- 3 Die Milchproduktion wurde vielerorts mithilfe von ILB-Förderungen auf den neuesten Stand der Technik gebracht.
- 4 Auch Wein wird in Brandenburg geerntet.
- 5 Regionale Spezialitäten auf dem Teller
- 6 Am 2. November 1995 fand die 100. Tagung des Agrarausschusses statt, in dem auch die ILB vertreten war.



Mit der Einführung des Brandenburgkredites für den Ländlichen Raum (BKLR) im Jahr 2007 hat die ILB die Darlehensangebote der Landwirtschaftlichen Rentenbank aus eigenen Mitteln (ILB Förderfonds) zusätzlich mit einer Zinsverbilligung versehen. Der BKLR stellt eine gute Ergänzung zur öffentlichen Zuschussförderung dar, weil die Palette der finanzierungsfähigen Investitionen deutlich breiter gefächert ist als das Förderangebot durch Investitionszuschüsse. So konnten beispielsweise der Landkauf, der Technikkauf (Mähdrescher und andere Außentechnik) und Investitionen im Zusammenhang mit erneuerbaren Energien zinsgünstig finanziert werden.

Die Landwirtschaftsbranche ist wie keine andere durch natürliche Gegebenheiten und das Wetter beeinflusst. Und so kam es im Laufe der letzten 25 Jahre immer wieder zu Naturereignissen, die die wirtschaftliche Situation der Bauern durch massive Ernteauffälle bedroht haben – Hochwasser, Dürre und Frost. Die ILB hat als Förderbank des Landes Brandenburg die in diesem Zusammenhang aufgelegten Förderprogramme zuverlässig und schnell umgesetzt.

In den Anfangsjahren nach der Wende gab es in der Landwirtschaft zwei Tendenzen. Einerseits haben sich durch die so genannten Wiedereinrichter kleinbäuerliche Strukturen gebildet und andererseits wurden aus den ehemaligen LPG Tier- oder Pflanzenproduktion große Betriebe in Form von eingetragenen Genossenschaften oder GmbHs. Bei allen bestand zunächst großer Investitionsbedarf. Geld war aber teuer und Sicherheiten standen aufgrund der Eigentumsituation nur begrenzt zur Verfügung. Daher wurde weniger neu gebaut und viel modernisiert. In den späten 1990er Jahren und insbesondere um das Jahr 2010 herum wurden dann große, moderne Ställe für Nutztiere gebaut.

Das Investitionsgeschehen in der Landwirtschaft hängt aber nicht nur vom betrieblichen Bedarf ab, sondern oft auch von der wirtschaftlichen Situation. Hier muss eindeutig konstatiert werden, dass sich auch die Brandenburger Landwirtschaft im weltweiten Wettbewerb befindet und die Weltmarktpreise für Milch oder Weizen bestimmen, welche Erlöse generiert werden können.

Dr. Manja Dollase,
Referatsleiterin Landwirtschaft ILB



Die Partnerschaft zwischen der Rentenbank und der ILB begann mit der Refinanzierung von Kommunalkrediten. Mittlerweile spiegelt die ILB unsere Programme mit ihrem „Brandenburg-Kredit für den ländlichen Raum“. Dabei setzt sie ihren Förderimpuls, indem sie unsere Konditionen zusätzlich verbilligt. Die ILB ist für uns ein starker Partner – und ein Glücksfall für das Land! Diese Erfolgsgeschichte möchten wir gemeinsam fortschreiben und so zur Stärkung der Landwirtschaft und des ländlichen Raums in Brandenburg beitragen.

Dr. Horst Reinhardt,
Vorstandsvorsitzender Landwirtschaftliche Rentenbank



In den vergangenen 25 Jahren hat sich das Land Brandenburg hervorragend entwickelt und auch die Landwirtschaft hat wesentliche Veränderungsprozesse durchlaufen. Mithilfe der ILB konnten wir in der Vergangenheit verschiedene Investitionen tätigen. Wir sind sehr dankbar, dass es hierzulande eine solche Einrichtung gibt.

Ernst-August Winkelmann,
Buschmann & Winkelmann GbR

Wirtschaft & Energie

- 112 Einführung in das Thema
- 114 Chronik: Wirtschaft & Energie
- 124 Zahlen und Fakten
- 126 Interview mit Michael Stölting
- 129 Gratulation Dr. Wolf Wenzel
- 138 Statements
- 139 Gratulation Peter Heydenbluth
- 142 Interview mit Dr. Dietmar Woidke
- 143 Interview mit Dr. Ingrid Hengster
- 146 Statements
- 147 Gratulation Kirsten Niehuus



- 1 Metall, Tourismus, Ernährungswirtschaft, Kunststoffe und Chemie: Brandenburgs Wirtschaftscluster umfassen eine breite Palette.
- 2 Landwirtschaft und Energie gehen Hand in Hand.
- 3 Netzausbau und Digitalisierung sind wichtig für eine erfolgreiche Wirtschaft.

Kraft für Wirtschaft und Energie

Eine gesunde Wirtschaft benötigt vor allem Betriebe, die mit ihren Ideen, ihrem Engagement und ihren Produkten eine stabile Unternehmenslandschaft formen. Im letzten Vierteljahrhundert hatten vielfältige Programme und Förderungen in Zusammenarbeit mit EU, Bund und Land das Ziel, den wirtschaftlichen Erfolg der Brandenburger Unternehmen zu unterstützen. Dies umfasst Existenzgründer ebenso wie Großinvestoren oder alteingesessene Betriebe auf der Suche nach neuen Märkten. In gleichem Maße angesprochen sind Industrie, Landwirtschaft, Gewerbe oder die Medienbranche. Die Stärken der regionalen Wirtschaft zeigen sich in der gezielten Herausbildung diverser Cluster, aber auch in der wieder angestiegenen Zahl der Erwerbstätigen.

Dass eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung und der Klimaschutz einander nicht ausschließen, zeigt das Energieland Brandenburg. So sind die öffentlichen Finanzierungshilfen für die Umweltschutzinvestitionen von Unternehmen ebenso eine die Wirtschaft fördernde wie ökologische Maßnahme.

Vielmehr gilt es, eine Balance zwischen Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit zu finden, die dem Wirtschafts- und Lebensstandort dienlich ist. Deshalb und auch mit Blick auf die Zukunft sind im Energiebereich der Netzausbau und die Entwicklung von Speichertechnologien notwendig.



Brandenburg nutzt die Wachstumschancen, die der Energiebereich bietet und die sich mit den erneuerbaren Energien verbinden. Mit Sonne, Wind und Biomasse neben der Brückentechnologie Braunkohle findet Brandenburg seinen ausgewogenen Energiemix, der die Erzeugung sicherstellt, den vielfältigen Ansprüchen der Einwohner gerecht wird und zugleich dafür sorgt, den Anteil der erneuerbaren Energien am Verbrauch wie geplant zu steigern. ■



Hoch hinaus: Die Luftfahrttechnik gehört zu Brandenburgs erfolgreichen Zukunftsbranchen.

Chronik: Wirtschaft & Energie

„Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, sollen wir lieben, aber für das Neue sollen wir recht eigentlich leben.“

Gemeinsam erfolgreich

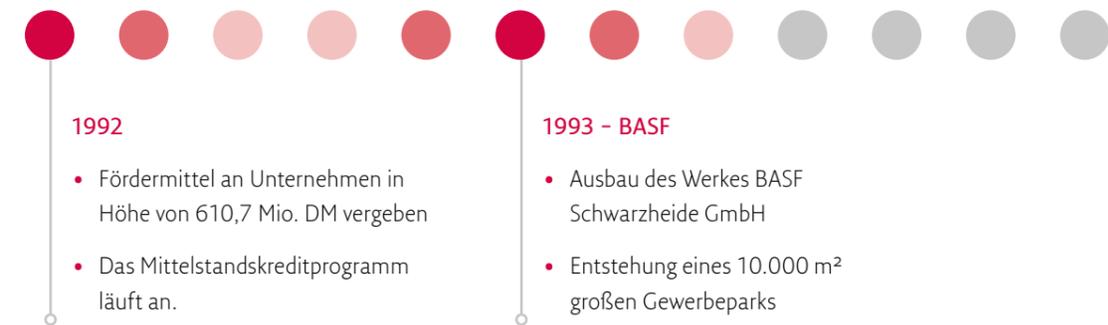
„Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, sollen wir lieben, aber für das Neue sollen wir recht eigentlich leben“ (Theodor Fontane, Der Stechlin). Die Umstrukturierung der Brandenburger Wirtschaft war eine der größten Aufgaben nach der Wende. Dafür sollten im Land moderne Industrien, eine dynamische Dienstleistungsbranche und solides Handwerk aufgebaut werden. Die ILB begleitete die Landespolitik eng bei der Verfolgung dieser Ziele. Sie setzte die von den Ministerien entwickelten Fördermaßnahmen und -instrumente um, unter anderem für Gründungen und für Forschung und Entwicklung, ergänzte die Angebote der Landesregierung aber auch zunehmend durch eigene Förderangebote. Brandenburgs Förderbank unterstützte und unterstützt Investoren, Existenzgründer, Industrie und Handwerk beim Auf- und Ausbau ihrer Unternehmen, außerdem Dienstleister, die Landwirtschaft, die Medien- und Kreativbranche und die

gewerbliche Infrastruktur. Damit schafft und sichert sie Arbeitsplätze und eine nachhaltig positive Entwicklung der Brandenburger Wirtschaft.

Auf Wachstumskurs – Brandenburgs neue Wirtschaftsstruktur

Brandenburgs Mittelstand war während der DDR-Zeit kaum ausgeprägt. Zur Gründung des Landes 1990 galten die wirtschaftlichen Strukturen des Landes daher als weitgehend unterentwickelt. Schwerpunkt der Landesförderprogramme war daher von Anfang an der Mittelstand. Die Wirtschaftspolitik des Landes befasste sich außerdem mit dem Ausgleich zwischen den strukturschwächeren Regionen und den stärkeren in der Nähe Berlins.

Neu gegründete Unternehmen, oft aus alten Strukturen heraus entwickelt, erhielten bereits ab 1992



Zuschüsse. Rund 96 Prozent der 610,7 Millionen DM, die die ILB 1992 an Unternehmen vergab, stammten aus der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe (GA) „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“. Damit war die GA das zentrale Förderinstrument für gewerbliche Investitionen.

Neben dem Mittelstand erhielten auch Großinvestoren aus der GA Unterstützung, da sie technologisches Wissen und Markterfahrung in die Region brachten und zugleich viele neue Arbeitsplätze. Um nur ein Beispiel zu nennen: Die MTU Maintenance Berlin-Brandenburg GmbH ist auf Turbinen für Flugzeuge und auf Industriegasturbinen spezialisiert. Seit 1991 investierte MTU am Standort Ludwigsfelde – mit Zuschüssen von Bund, Land und EU – allein bis 2009 über 140 Millionen Euro und beschäftigt inzwischen gut 600 Mitarbeiter. Die MTU trug, wie auch andere Investoren wie beispielsweise Rolls Royce, maßgeblich dazu bei, dass die Luft-

fahrttechnik zu den erfolgreichen Zukunftsbranchen im Land Brandenburg gehört.

Auch wenn sich solche großen Unternehmen zu Wachstumsmotoren im Land entwickelten, galt der Fokus der Förderung weiterhin den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). So lief ebenfalls 1992 das Mittelstandskreditprogramm (MKP) des Landes Brandenburg an, das Existenzgründungen, -sicherungen und Ausgründungen aus Treuhandunternehmen unterstützte. Das MKP war in den Anfangsjahren neben der GA das wichtigste Programm für die Unterstützung gewerblicher Investitionen und zur Stärkung von Wirtschaftsstruktur und Wettbewerb in Brandenburg. Bereits 1993 übertrug das Land Brandenburg der ILB weitere Programme, die auf spezielle Herausforderungen von kleinen und mittleren Unternehmen bzw. auf Investoren gerichtet waren, die innerhalb der Gemeinschaftsaufgabe nicht gefördert werden



1994

- Begleitung und Gestaltung des wirtschaftlichen Umbruchs im Land ist zentrale Aufgabe
- Schwerpunkt liegt im Aufbau mittelständischer Strukturen



Brandenburgs Wirtschaft ist kleinteilig – der Tourismus nimmt darin eine wichtige Stellung ein.

konnten. Darunter befanden sich zum Beispiel bis Ende der 1990er Jahre das Gaststätten- und Beherbergungsprogramm und die Investitionsförderung für benachteiligte Regionen, die sich an kleine Unternehmen aus den Regionen Prignitz, Lausitz und Uckermark richtete. Damit konnten beispielsweise allein im Jahr 1994 mit 18,7 Millionen DM Förderung 4.100 Arbeitsplätze geschaffen beziehungsweise gesichert werden.

Um auch Unternehmen helfen zu können, die wegen Forderungsausfällen oder vorübergehenden Absatzeinbrüchen in Engpässe gerieten, gab es ab 1994 den Liquiditätssicherungsfonds (LISI). Aus diesem konnten betroffene Unternehmen Darlehen erhalten, denen der private Kapitalmarkt verwehrt war, deren genaue Prüfung aber Marktchancen ergab. Schon bis 1995 konnte mit dem LISI ein Beitrag zur Sicherung von Unternehmen mit insgesamt 4.500 Arbeitsplätzen ge-

leistet werden. Im Jahr 1995 trat zudem eine Richtlinie zum Konsolidierungsfonds in Kraft. Mit Mitteln von der Treuhandanstalt und aus dem aufgelösten Parteivermögen in Verwaltung der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben konzentrierte sich der Fonds auf Unternehmen, die durch die Treuhandanstalt (re-)privatisiert wurden und akuten Finanzbedarf für die Konsolidierung hatten. 1996 etwa bedrohte die konjunkturelle Entwicklung viele gewerbliche Existenzen – mit den beiden Fonds konnten 2.300 Arbeitsplätze erhalten werden.

Brandenburgs Wirtschaft ist kleinteilig: Der überwiegende Teil der Unternehmen ist den Klein- oder Kleinstunternehmen zuzurechnen. Diese leisten jedoch einen großen Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilität des Landes. Nach wie vor sind sie regional unterschiedlich verteilt: Während berlinferne Regionen



1996

- Wichtigstes Instrument der Wirtschaftsförderung war die Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“, die auch Mittel aus dem „Europäischen Fonds für regionale Entwicklung“ (EFRE) einschließt.

1997

- Investitionen in Höhe von 1.984 Mio. DM ermöglichen die Sicherung von 14.328 Arbeitsplätzen und die Schaffung von 4.870 weiteren Stellen.

wie Frankfurt (Oder) oder Spree/Neiße die geringsten Umsatzanteile aufweisen, sind diese im Raum um Berlin bedeutend höher. Brandenburgs Wirtschaft konnte gleichwohl insgesamt von der geografischen Lage in der Mitte Europas profitieren. An der Europastraße E30, der West-Ost-Achse zwischen Den Haag und Russland, haben sich neben der Hauptstadtregion weitere Brandenburger Wirtschaftsstandorte, wie zum Beispiel Brandenburg an der Havel, Rathenow und Oranienburg etablieren können, an denen teilweise internationale Unternehmen ansässig sind.

Fokus: Stärken stärken

2005 richtete sich die Wirtschaftsförderung seitens der Landesregierung grundsätzlich neu aus: Sie entwickelte sich von der „Förderung mit der Gießkanne“ weiter zur gezielten Wachstumsförderung – zunächst in Branchenkompetenzfeldern und später in Clustern,

die zum Teil gemeinsam mit Berlin entwickelt wurden. Vor dem Hintergrund des stetigen Rückgangs der GAK-Mittel konzentrierte sich die Förderung dabei weiterhin auf den Mittelstand. Relevanter wurden nun wachstumsstarke Standorte und Wachstumsbranchen mit besonderen Kompetenzen im Land. In einem nächsten Schritt wurde ab 2006 die Investitionsförderung für größere Firmen und Investitionen sowie für Neuan-siedlungen auf 16 Wachstumsbranchen gebündelt. Mit dem Prinzip „Stärken stärken“ wurden Potenziale betont, Branchenkompetenzen weiterentwickelt und die Netzwerke von Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen ausgebaut.

Diese Netzwerke von Unternehmen und Institutionen in regionaler Nähe zueinander, die über die Wertschöpfungskette oder gemeinsame Interessen miteinander in Beziehung stehen, heißen heute Cluster.



- 1 Jung und kreativ sucht ... Existenzgründer werden von der ILB mithilfe verschiedener Instrumente unterstützt.
- 2 Die ILB macht sich stark für Brandenburgs Film- und Medienwirtschaft, im Bild: Eingang Metropolis Halle, Filmpark Babelsberg.
- 3 Neue Pfade: Über RENplus finanzierte die ILB den Batterieenergiespeicher eines energieautarken Dorfes.
- 4 Erneuerbare Energien wie Windkraft tragen aktiv zur Klimapolitik bei.
- 5 Holz gilt als einer der wichtigsten Roh- und Werkstoffe in Brandenburg.
- 6 Der Bereich Kunststoffe und Chemie bildet mit 620 Unternehmen eine wichtige Säule in der Brandenburger Industrie.

- 1998**

 - Aussichtsreiche gewerbliche Großprojekte führt zu einem deutlichen Anstieg des Zusagevolumens – eine Sogwirkung für eine Vielzahl weiterer Ansiedlungen in der Zulieferindustrie.
- 1999**

 - Bildung sichert Wirtschaft – nach diesem Grundsatz fördert die ILB ein Sprachlernprojekt an der deutsch-polnischen Grenze in Höhe von 2 Mio. DM.



Die Brandenburger Stahlindustrie blickt auf eine hundertjährige Geschichte zurück.

Insgesamt bestehen vier Brandenburger Cluster sowie fünf weitere, länderübergreifend mit Berlin entwickelte Cluster: Im Cluster Metall konnte zum Beispiel zuletzt die Brandenburger Stahlindustrie an ihre bereits hundertjährige Geschichte erfolgreich anknüpfen.

Auch der Bereich Kunststoffe und Chemie bildet mit 620 Unternehmen eine wichtige Säule in der Brandenburger Industrie. Tourismuswirtschaft und die Ernährungswirtschaft sind zwei weitere wachstumsstarke Cluster Brandenburgs. Die Dynamik der Wirtschaft zeigt sich auch in der Papierindustrie und ihrer überdurchschnittlichen Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung der letzten Jahre, die sich auf hohem Niveau stabilisiert. Länderübergreifend mit Berlin sind Energietechnik, Gesundheitswirtschaft, IKT/Medien- und Kreativwirtschaft, Verkehr/Mobilität/Logistik und Optik als Cluster organisiert.

Die ILB ergänzte diesen Kurswechsel im Auftrag des Landes mit neuen Finanzierungsmodellen und -programmen. So betreute sie mehrere Programme, mit denen wachstumsorientierte kleine und mittlere Unternehmen besonders gefördert wurden. Dazu gehörte das Förderprogramm „Forschung und Entwicklung in KMU“, aus dem zinsgünstige Darlehen und Beteiligungen für Innovationsvorhaben und Zuschüsse für Beratungen gewährt wurden. Mit der Unterstützung von Technologien, Produkten und Verfahren wurde die Konkurrenzfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen gestärkt. Zusätzlich erhielten KMU Hilfe in den Bereichen Management, Beratung und Know-how-Transfer.

Die neue Brandenburger Förderpolitik „Stärken stärken“ war erfolgreich: Unternehmer und Investoren nahmen die neuen Angebote sehr gut an und

- 2000**

 - Mit der neuen Maßnahme „e-Business in KMU“ wurden erstmals auch Unternehmen bei der Erstellung wirkungsvoller Internetpräsentationen unterstützt.
- 2001**

 - „Investitionsbank finanziert Oracle-Sitz“: Hinter dieser Schlagzeile verbirgt sich die Ansiedlung des zweitgrößten Softwarekonzerns der Welt in Potsdam mithilfe von ILB-Mitteln.



Mit einer Vielzahl von Finanzierungsinstrumenten unterstützt die ILB Jungunternehmer und Existenzgründer.

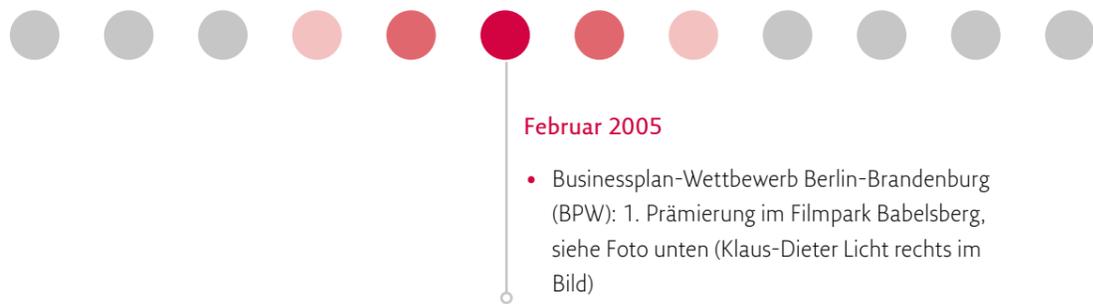
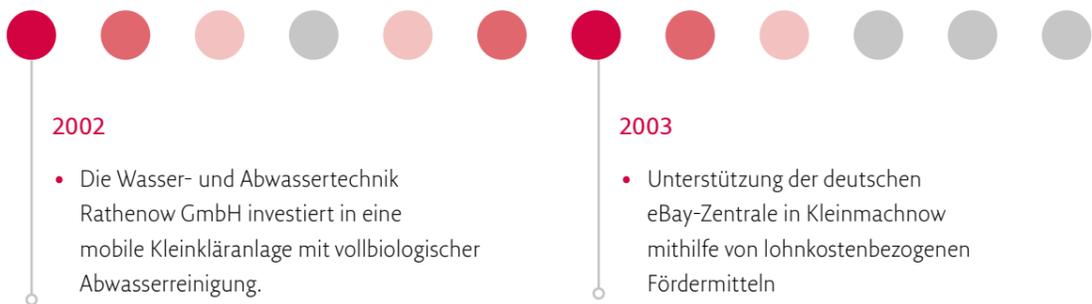


Brandenburg befand sich auf Wachstumskurs. Ermöglicht durch die positive Geschäftsentwicklung, führte die ILB im Jahr 2007 die Produktfamilie „Brandenburg-Kredit“ ein. Erstmals wurden damit ILB-Erträge eingesetzt, um Kunden attraktive und zinsverbilligte Darlehen anzubieten. Das Ziel war, auf im Markt etablierte Produkte der KfW aufzusetzen und sie zu vergünstigen – dadurch erhöhte sich auch die Marktakzeptanz für Hausbanken und Kunden. Mit der Brandenburg-Kredit-Familie konnte die ILB einen Teil ihres Erfolges an das Land Brandenburg zurückgeben. Für alle Brandenburg-Kredite wurden seit ihrer Einführung insgesamt 4.600 Projekte mit einem Volumen von 2,6 Milliarden Euro zugesagt.

Existenzgründer und Jungunternehmer Unternehmensgründungen sind volkswirtschaftlich relevant, weil sie zu Wettbewerb, Effizienz und

Innovationskraft beitragen und somit die Wirtschaft erneuern und regenerieren können. Dafür gilt es, gute Rahmenbedingungen zu schaffen, zu denen auch eine passgenaue Förderung gehört.

Die Unterstützung von Existenzgründern und KMU in Brandenburg richtete sich anfangs hauptsächlich auf den Aufbau und die Festigung eines neuen gewerblichen und freiberuflichen Mittelstandes. Mit Blick auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit setzt Brandenburg seit einigen Jahren verstärkt auf moderne, ökologisch ausgerichtete Branchen und unterstützt besonders innovative Neugründungen. Die ILB flankiert dies mit einer Vielzahl von Finanzierungsinstrumenten, die gerade für Jungunternehmen attraktiv sind: Dazu zählen der Frühphasen- und Wachstumsfonds Brandenburg als revolvierender Eigenkapitalfonds, Nachrangdarlehen wie der Brandenburg-Kredit



Hämmern, Schweißen, Kneten: Brandenburgs Handwerk ist bis heute sehr vielschichtig.

Mezzanine und der Brandenburg-Kredit Gründung. Zur Gründungs-offensive gehörte auch die wieder eingeführte Meistergründungsprämie und ab 2016 der Mikrokredit für junge, kleine Unternehmen. Das Fördervolumen der ILB belief sich 2016 allein für den Mikrokredit auf 2 Millionen Euro, das für die Meistergründungsprämie im selben Jahr immerhin auf 765.600 Euro. Mit dem Programm „Gründung innovativ“ erhalten ideenreiche KMU in den drei Jahren nach ihrer Gründung einen Zuschuss, allein 2016 knapp 3,5 Millionen Euro.

Zur Förderung gehören auch die nicht-investiven Maßnahmen Beratung und Coaching. Die ILB veranstaltet gemeinsam mit Partnern seit 2001 länderübergreifende Existenzgründerinitiativen wie den Businessplan-Wettbewerb (BPW) und seit 2008 die Deutschen Gründer- und Unternehmertage (deGUT).

Der BPW hilft Gründern in Berlin und Brandenburg bei der Erstellung ihres Geschäftskonzepts. Mit einer Vielzahl von kostenlosen Angeboten wie Seminaren und Beratungsgesprächen können sie ihre Geschäftsidee vorbereiten und Kontakte in der Gründerszene und zu möglichen Investoren knüpfen. Wird die Geschäftsidee im Wettbewerb eingereicht, erhalten die Teilnehmer wertvolle Rückmeldung von der Jury und können ein Preisgeld gewinnen.

Beteiligungen und Eigenkapital

Zur Erfüllung von Sonderaufgaben hat die Förderbank eigene Tochtergesellschaften gegründet. Diese Töchter gehören drei Bereichen an: Kapitalbeteiligungsgesellschaften, Objektgesellschaften und sonstige Gesellschaften. Die verschiedenen Kapitalbeteiligungsgesellschaften haben das Ziel, zur Verbesserung der Eigenkapitalstruktur von Unternehmen in Brandenburg



Förderung mit Tradition: Seit vielen Jahren unterstützt die ILB Existenzgründerinitiativen wie den BPW und die deGUT.

beizutragen. Die ILB erarbeitete mit dem Land neue Finanzierungsinstrumente, mit denen Kapital für expansive und innovative Unternehmen bereitgestellt wird und im Gegenzug der Landeshaushalt mittelfristig entlastet werden kann, weil das Land an ihrem Erfolg teilhat.

So gründete die ILB 1993 mithilfe von Zuschüssen der EU die Seed Capital Brandenburg GmbH gemeinsam mit der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft, der Technologie- und Innovationsagentur und dem Business and Innovation Centre Frankfurt (Oder). Zweck der Gesellschaft war es, technologieorientierten jungen Unternehmen Eigenkapital zur Verfügung zu stellen. Ferner gründete die ILB 1996 aus einer zweckgebundenen Zuweisung des Landes die Kapitalbeteiligungsgesellschaft für das Land Brandenburg mbH (KBB). Die ILB-Tochter verfügte über den Beteiligungsfonds des

Landes und konnte sich aus dem Beteiligungsfonds der KfW refinanzieren.

Andere Beispiele sind EFRE-refinanzierte Risikokapitalfonds für kleine und mittlere Unternehmen im Land Brandenburg wie die der BFB Brandenburg Kapital GmbH, die von der ILB mitfinanziert werden.

In Objektgesellschaften unterstützt die ILB die gezielte Entwicklung von Immobilienprojekten und fördert den brandenburgischen Tourismus durch die Sanierung, Entwicklung und Vermietung touristisch attraktiver Immobilien in Potsdam. Sonstige Gesellschaften unterstützten mit ihren Geschäftsbereichen die Aktivitäten der ILB, darunter die Film- und Medienförderung oder die Betreuung und Weiterentwicklung von IT-Systemen.

2,6 Mrd. Euro

wurden seit der Einführung
des Brandenburg-Kredits
bislang von der ILB an
Fördermitteln zugesagt.

9

Cluster bilden die Hauptpfeiler für die
Wirtschaftsregion Berlin-Brandenburg:
Energietechnik
Ernährungswirtschaft
Gesundheitswirtschaft
Kunststoffe / Chemie
Medien / IKT
Metallindustrie
Optik
Tourismus
Verkehr / Mobilität / Logistik

84%

aller Erwerbstätigen in Brandenburg sind in kleinen und
mittleren Unternehmen beschäftigt. Der bundesweite
Durchschnitt liegt bei 69 Prozent.

3.600

Windkraftanlagen stehen aktuell in Brandenburg.
Damit liegt das Land bundesweit auf Platz 4, in
Ostdeutschland sogar auf Platz 1.

11,6%

So hoch ist die Selbstständigenquote des Landes
Brandenburg – Platz 2 im deutschlandweiten
Vergleich.

65 Mrd. Euro

beträgt das BIP Brandenburgs.
Zum Vergleich: 1992 lag es bei
umgerechnet 24 Milliarden Euro.
Damit hat es sich fast verdreifacht.

»Wichtiges Bindeglied zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft«

Michael Stölting, Mitglied des Vorstands der NRW.Bank, spricht über die Rolle von Förderbanken im wirtschaftlichen Gefüge und die Zusammenarbeit zwischen seinem Institut und der ILB. Anteilseigner an der ILB sind zu jeweils 50 Prozent das Land Brandenburg und die NRW.Bank.



Förderbanken bearbeiten eine breite Palette bankwirtschaftlicher Dienstleistungen, von Darlehen über Beteiligungen bis zur Geschäftsbesorgung im öffentlichen Auftrag. Was unterscheidet sie von Geschäftsbanken?

Förderbanken sind Instrumente staatlicher Förderpolitik. Die Förderbanken der Länder unterstützen ihre jeweilige Landesregierung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Schon mit diesem Wirkungskreis sind also fundamentale Unterschiede zur Tätigkeit von Geschäftsbanken definiert, denn sie haben einen klar umrissenen öffentlichen Auftrag.

Die verschiedenen Förderbanken in der Bundesrepublik – sowohl in den einzelnen Bundesländern als auch die KfW bundesweit – besitzen eine große Schnittmenge in ihren Kernbereichen. Wir als NRW.Bank haben unsere Förderung in drei Förderfelder aufgeteilt: Wirtschaft, Wohnraum und Infrastruktur der Kommunen. Daneben gibt es Querschnittsthemen, die uns besonders wichtig sind, wie die Förderung der Energiewende oder der Digitalisierung.

Kann man Förderbanken als Unternehmen an der Schnittstelle von Staat und Markt, von Wirtschaft und Gesellschaft bezeichnen?

Ja, so kann man das sagen. Förderbanken werden nach kaufmännischen Grundsätzen in eigener Verantwortung und im Interesse des Unternehmens unter Berücksichtigung des Gemeinwohls geführt, nicht in wettbewerblicher, gewinnorientierter, gewinnmaximierender Weise. Sie sind ein wichtiges Bindeglied zwischen der Politik auf der einen und Wirtschaft und Gesellschaft auf der anderen Seite.

Wir verbessern die Finanzierungsbedingungen besonders für kleine und mittlere Unternehmen und stärken damit das

Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Über gezielte Fördermaßnahmen tragen wir dazu bei, dass gesellschaftlich und politisch wichtige Projekte realisiert werden können: zum Beispiel der soziale Wohnungsbau, Infrastrukturmaßnahmen, Projekte zum Klimaschutz oder aktuell zur Digitalisierung.

Welche Rolle spielen Förderbanken im wirtschaftlichen Gefüge der Bundesrepublik bzw. der einzelnen Bundesländer?

Förderbanken unterstützen die Umsetzung der Wirtschaftspolitik insbesondere dann, wenn der Markt für bestimmte gesellschaftlich oder politisch angestrebte Ziele noch nicht gegeben ist – man spricht hier auch von einem Marktversagen. Solche Aktivitäten bilden einen Gegenpol zum Wettbewerb. Durch die Angebote der Förderbanken entstehen Anreize für Investitionen, beispielsweise in Wachstum und Innovationen. So wird die Zukunftsfähigkeit des jeweiligen Standorts gesichert. Dafür stellen wir eigene Mittel oder Landesmittel zur Verfügung.

Zusätzlich binden wir auch EU- und Bundesmittel in unsere Förderung mit ein. Wichtig dabei: Förderung ist mehr als reine Zinssubvention. Wir sorgen mit langen Laufzeiten und Zinsbindungen dafür, dass sich der Fördernehmer den günstigen Zinssatz langfristig sichern kann und bieten Unternehmen und Kommunen Beratung in allen Finanzierungsfragen an.

Sie sind selber nicht Teil des Wettbewerbs?

Wettbewerbsorientierung findet nur in einem sehr eng definierten Rahmen statt und ist darüber hinaus qua Geschäftsmodell ausgeschlossen. Förderbanken arbeiten mit allen Banken und Sparkassen wettbewerbsneutral zusammen. Die Darlehensvergabe erfolgt weitgehend im Hausbankenprinzip.

Die NRW.Bank hält 50 Prozent der Kapitalanteile an der ILB – wie erfolgt die Zusammenarbeit darüber hinaus?

Als Institutionen arbeiten wir auf vielfältige Weise zusammen. Diese Zusammenarbeit zwischen unseren Häusern überprüfen wir kontinuierlich sowohl in strategischer als auch in operativer Hinsicht. Ein Beispiel ist das Förderprogramm für innovative Unternehmen, genannt InnovFin. Das wurde 2016 von der ILB und der NRW.Bank gemeinsam mit fünf weiteren deutschen Förderbanken aufgelegt und wird vom Europäischen Investitionsfonds (EIF) rückgarantiert. Hinzu kommen Kooperationen in föderalen Netzwerken der Förderbanken, also zum Beispiel über den Verband öffentlicher Banken.

Tauschen Sie Erfahrungen aus?

Die NRW.Bank und die ILB pflegen einen sehr guten fachlichen Austausch, von dem beide Seiten profitieren, zum Beispiel in aufsichtsrechtlichen Fragestellungen. Außerdem tauschen wir uns in Bezug auf unser Produktspektrum aus. So wurde in Brandenburg beispielsweise ebenfalls ein Mikrodarlehen aufgelegt, nachdem die NRW.Bank in Nordrhein-Westfalen damit gute Erfahrungen gesammelt hatte.

Wie schätzen Sie die Bedeutung der ILB für Brandenburg ein?

Die ILB hat sich zu einem sehr guten Förderinstitut entwickelt. Das sage ich nicht nur, weil wir Anteilseigner sind. Die ILB hat einen großen Beitrag für die Weiterentwicklung von Brandenburg geleistet, und sie wird das auch weiterhin tun. ■



Michael Stölting

Mitglied des Vorstands der NRW.Bank sowie Mitglied des Verwaltungsrats der Investitionsbank des Landes Brandenburg

Beruflicher Werdegang:

- seit 2009 Vorstandsmitglied der NRW.Bank
- im Juli 2006 Wechsel zur NRW.Bank als Leiter des Bereichs Risikomanagement
- ab 2005 stellvertretender Leiter des Bereichs Credit Risk Management bei der WestLB
- 1998 bis 2002 Leiter der Abteilung Credit Derivatives und Co-Leiter Credit Derivatives Europa
- ab 1989 in verschiedenen Bereichen der WestLB Girozentrale



Liebe ILB,



Dr. Rolf Wenzel,
Gouverneur der Council of
Europe Development Bank
(CEB)

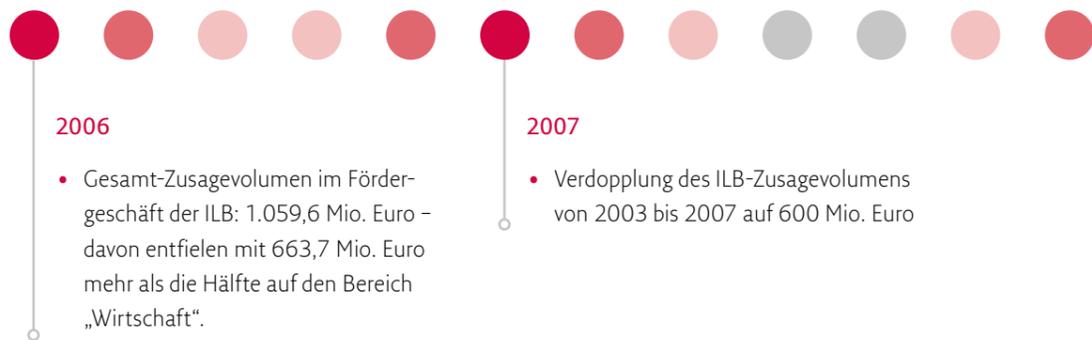
die Investitionsbank des Landes Brandenburg und die Entwicklungsbank des Europarates (CEB) verbindet eine langjährige Zusammenarbeit. Bereits wenige Jahre nach Gründung der ILB nahm diese ersten Kontakt zur in Paris ansässigen CEB auf und verhandelte über die Aufnahme eines Kredits in Höhe von 104 Millionen Euro, der im Juli 1996 vom Verwaltungsrat der CEB zugesagt wurde. Dieses Darlehen diente der Finanzierung von Projekten im Bereich des sozialen Wohnungsbaus, also vorrangig zugunsten einkommensschwacher Familien und älterer Mitbürger. Eine weitere Komponente dieses Darlehens stellte die Modernisierung des Gesundheitssektors, insbesondere Bau und Sanierung von Pflege- und Altenpflegeeinrichtungen, in Brandenburg dar.

Unter Führung der Vorstandsvorsitzenden, Herrn Klaus-Dieter Licht und seinem Nachfolger Herrn Tillman Stenger, entwickelte sich eine enge, vertrauensvolle und für den Wiederaufbau der neuen Bundesländer exemplarische Kooperation zwischen der ILB und der CEB. Die ILB unterstrich dabei im Laufe dieser 21 Jahre andauernden Zusammenarbeit immer wieder die Bedeutung der sozialen Kohäsion der von ihr finanzierten Projekte. Die Liste der gemeinsam initiierten Projekte umfasst fast die gesamte Palette der möglichen Auswahlkriterien der von der CEB angebotenen Finanzierungen. Neben den mehrmals für die ILB aufgelegten Finanzierungsprogrammen der CEB im Bereich des sozialen Wohnungsbaus und des Gesundheitssektors befinden sich Projekte zu Gunsten des Erziehungs- und Ausbildungssektors, des Erhalts und der Schaffung von Arbeitsplätzen in den KMUs des Landes, sowie der Modernisierung von städtischen und ländlichen Infrastrukturen und der damit verbundenen Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung. Das gesamte Darlehensvolumen beläuft sich nach 21 Jahren auf fast 1 Milliarde Euro.

Es war uns eine besondere Ehre, im Rahmen der 2015 in Berlin stattgefundenen Jahrestagung des Direktionsrates und des Verwaltungsrates der CEB den Vertretern der Mitgliedsländer die gemeinsam finanzierte Modernisierung des Ernst-von-Bergmann-Klinikums in Potsdam unter Leitung von Herrn Tillmann Stenger vorstellen zu dürfen.

Im Namen der CEB und ihrer Mitarbeiter möchte ich heute der ILB, ihrem Management und ihren Angestellten unsere herzlichsten Glückwünsche aus Paris übersenden. Mit diesen Glückwünschen möchte ich zugleich unterstreichen, dass wir uns auf die Fortsetzung dieser herzlichen und exemplarischen Kooperation im Laufe der kommenden 25 Jahre freuen.

Ihr Dr. Rolf Wenzel



Und Action! Der Filmpark Babelsberg entwickelt sich seit den 1990er Jahren auch dank ILB-Förderung.

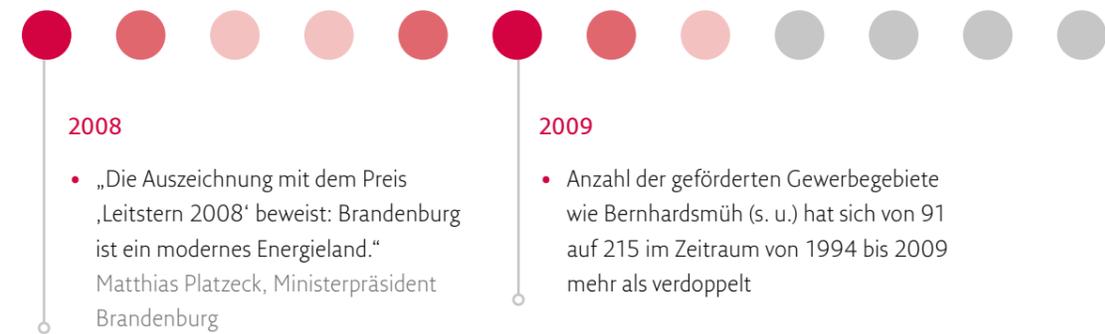


Film- und Medienstandort Babelsberg

Film- und Fernsehprojekte und der Ausbau der Medienlandschaft sind für die wirtschaftliche Entwicklung Brandenburgs von großer strategischer Bedeutung. In Potsdam-Babelsberg wird an die schillernde Filmtradition von UFA und DEFA angeknüpft: Schon Marlene Dietrich war hier „Der blaue Engel“, Fritz Lang drehte mit „Metropolis“ den ersten Science-Fiction-Film, hier entstanden „Die Legende von Paul und Paula“ und „Spur der Steine“. In den 1990er Jahren konnte sich die Medienstadt auch dank ILB-Förderung entwickeln: Neue Gebäude entstanden, die Infrastruktur wurde modernisiert. Immer mehr Film- und Medienfirmen siedelten sich an, auch für die Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf entstand dort ein neuer Gebäudekomplex, der durch die ILB finanziert wurde. Neben Serien und Talkshows entstanden in Potsdam-Babelsberg viele preisgekrönte und vielfach nominierte Filme wie „Operation Walküre“

oder „Halbe Treppe“. Oscars erhielten unter anderem „Der Pianist“, „Die Fälscher“, „Der Vorleser“, „Inglourious Basterds“ und „Grand Budapest Hotel“.

In der Filmförderung engagierte sich die ILB als Gesellschafter und Dienstleister für die Filmboard Berlin-Brandenburg GmbH. Mit dem 1. Januar 2004 wurden die Filmboard Berlin-Brandenburg GmbH und das Medienbüro Berlin-Brandenburg zur Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH zusammengelegt. Sie ist in der Hauptstadtregion die Anlaufstelle für die Film- und Medienwirtschaft. Zu den Geschäftsbereichen des Medienboard Berlin-Brandenburg gehört sowohl die Förderung von Filmen und Serien als auch die Vernetzung der Branche sowie die Profilierung des Medienstandortes im In- und Ausland. Brandenburgs Förderbank ILB und die Investitionsbank Berlin sind an der Gesellschaft zu jeweils 50 Prozent beteiligt.



Wo gehobelt wird ... Der Landkreis Teltow-Fläming gilt heute als „Holzkompetenzzentrum“.

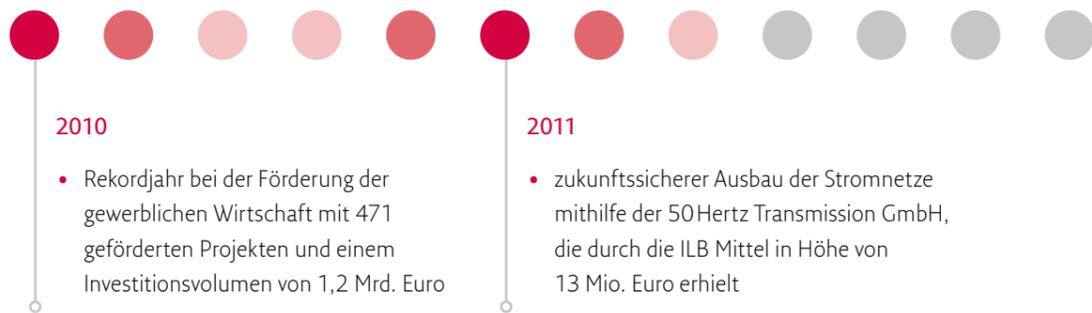
Mit dem ILB-Produkt „Zwischenfinanzierung von Filmproduktionen“ stellte sie seit dem Jahr 2005 insgesamt rund 100 Millionen Euro zur Verfügung, die ein Vielfaches an Investitionen am Standort nach sich zogen. Somit ist Babelsberg inzwischen das größte Filmstudio Europas, der Standort Nummer 1 in Deutschland und gleichzeitig das älteste Großatelier-Filmstudio weltweit.

Gemeinsam wirtschaften: Industrie- und Gewerbegebiete

Zur Förderung wirtschaftsnaher Infrastruktur gehörte die Erschließung von Industrie- und Gewerbegebieten und die Schaffung von günstigen Standortbedingungen. Die Wirtschaftsförderung des Landes erschloss Gewerbegebiete ausgewogen über das gesamte Land, sodass sich auch in berlinfernen Regionen Unternehmen ansiedelten und periphere Kommunen ihre

erschlossenen Flächen auslasten konnten. In Baruth im Landkreis Teltow-Fläming zog beispielsweise das Industrie- und Gewerbegebiet Bernhardsmüh Unternehmen aus der Holzverarbeitung an, sodass die Region heute als „Holzkompetenzzentrum“ bezeichnet wird.

Der Süden des Landkreises galt zu Beginn der 1990er Jahre noch als strukturschwach und bot nur wenige Industriearbeitsplätze. Seit 1994 investierte die Stadt Baruth in gute Ansiedlungsbedingungen. Bund, Land und EU beteiligten sich mit Zuschüssen und zinslosen Darlehen, seit der Jahrtausendwende flossen allein 5,1 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in die weitere Erschließung des Industriegebietes Bernhardsmüh. Seither sind über 1.200 Arbeitsplätze entstanden – ein gutes Beispiel dafür, dass eine exzellent ausgebaute Infrastruktur erfolgreich für wirtschaftliches Wachstum



Die Braunkohle nimmt bei der Energieversorgung des Landes Brandenburg eine Schlüsselrolle als Brückentechnologie ein.

und für weitere Investitionen sorgt. Inzwischen finden in Brandenburg weiterhin bedarfsgerecht Neuerschließungen von Gewerbegebieten statt. Investitionen sind ebenfalls zu erwarten, da der Bestand erweitert oder aufgewertet werden muss. Neben der Entwicklung von Gewerbegebieten war die ILB auch in die Entwicklung des Flughafenumsfelds involviert. Neben einem Darlehen von 570 Millionen Euro für den Flughafen selbst, das sie als Teil eines Konsortiums von Banken gewährte, flossen im Umfeld rund 141,6 Millionen Euro in Industrie- und Gewerbegebiete, Verkehrsverbindungen und weitere Infrastruktur-Projekte.

Schnelles Netz durch Breitbandversorgung

Eine zukunftsfähige Industrie benötigt eine möglichst optimal ausgebaute Infrastruktur für Information und Kommunikation. Dazu gehören leistungsfähige und erschwingliche Breitbandanschlüsse, die die brandenbur-

gische Landesregierung bis 2020 über ein Bundesprogramm mit zusätzlichen Landesmitteln bereitstellen will, um eine Bandbreite von mindestens 50 Mbit flächendeckend zu erreichen. Die ILB fördert diesen Plan mit Mitteln von EU, Bund und Land sowie mit Eigenmitteln. In den Jahren 2014 bis 2017 sind rund 230 Millionen Euro in die Breitbanderschließung geflossen.

Kraft für die Wirtschaft – Energieland Brandenburg

Energie ist für alle Lebensbereiche unverzichtbar und muss gerade für die Industrie erschwinglich sein. Vor allem mit Blick auf den Klimawandel gilt es aber, Energieverbrauch und CO₂-Emissionen langfristig zu senken. Sowohl mit der Energiestrategie 2020 als auch mit der Energiestrategie 2030 setzt das Land auf Umwelt- und Klimaverträglichkeit, Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit und damit auf erneuerbare Energien, bei deren Ausbau die Braunkohle eine Schlüsselrolle als



Strom und Wärme aus erneuerbaren Energien: Photovoltaik und Windräder prägen das Landschaftsbild.

Brückentechnologie übernimmt. Schon 1994 wurde der ILB die gesamte Förderpalette im Rahmen des Programms Rationelle Energieverwendung und Nutzung erneuerbarer Energiequellen (REN) übertragen. Um einige Beispiele zu benennen: 1999 gab die Förderbank einen Zuschuss in Höhe von 200.000 Euro für das Familienunternehmen Onkes-INVEST zu drei Windkraftanlagen in der Gemeinde Giesendorf südwestlich von Pritzwalk. 2000 unterstützte die ILB die U.F.E. Solar GmbH beim Erwerb einer neuen Produktionsstätte und bei der Anschaffung betriebsnotwendiger Maschinen und Einrichtungen. Die mehrfach prämierte Eberswalder Firma entwickelt und produziert Sonnenkollektoren und Komponenten der Solartechnik.

Als großflächiges und gleichzeitig flaches Land eignet sich Brandenburg gut für die Nutzung von Windkraft. Diese entwickelte sich im Zuge der Energiewende

rasant. Inzwischen stehen mehr als 3.600 Windkraftanlagen in Brandenburg, die eine Leistung von 6.337 Megawatt erzielen. Bundesweit liegt Brandenburg damit auf Platz 4, innerhalb der neuen Bundesländer auf Platz 1. Knapp 9.400 Menschen waren 2015 in der Branche beschäftigt. Auch die Energie aus Biomasse gewann seit den 2000er Jahren ebenfalls zunehmend an Bedeutung: In jedem landwirtschaftlichen Betrieb fällt Biomasse an, aus der Biogas erzeugt werden kann. Dieses kann wiederum im Blockheizkraftwerk kohlendioxidneutral zu Strom und Wärme verbrannt werden. Hier förderte die ILB ebenfalls über das Programm REN.

Ein aktueller Förderschwerpunkt der ILB ist die Erhöhung von Effizienz und Versorgungssicherheit im Energiebereich sowie die Gewinnung alternativer Energien über die Richtlinie RENplus und den Brandenburg-



2016

- ILB-Zusagen in der gewerblichen Wirtschaft von insgesamt 260,6 Mio. Euro
- Unterstützung von 705 Vorhaben
- mit der Förderung ermöglichtes Investitionsvolumen von 914,8 Mio. Euro



Der Batterieenergiespeicher in Feldheim, einem energieautarken Dorf in Brandenburg

Kredit Erneuerbare Energien. Die Programme zielen auf die Senkung von Energieverbrauch wie CO₂-Emissionen und auf die weitere Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien in Brandenburg. 2014 lag dieser bei 20 Prozent der Primärenergieerzeugung. Zur Produktion trägt unter anderem der Solarpark Reckahn bei, inzwischen einer der größten im Land. Von den 53,5 Millionen Euro Investitionskosten finanzierte die ILB 10 Millionen im Eigengeschäft. Die Versorgungssicherheit betrifft die Netze: Abhängig von Wetterlage und Nachfrage drängt dorthin zeitweise mehr grüner Strom, als abgenommen werden kann. Über REN-plus wurde außerdem der Batterieenergiespeicher in Feldheim finanziert, ein energieautarkes Dorf bei Treuenbrietzen.

Mit Sonne, Wind, Biomasse, Erdwärme und Braunkohle ist Brandenburgs Energie zukunftsfähig. Das Land ist

zudem Energieexport- und -transitland: Mehr als die Hälfte des in Brandenburg produzierten Stroms und zwei Drittel der in Brandenburg hergestellten Raffinerieprodukte werden inzwischen exportiert und tragen damit zur Versorgungssicherheit im Bund bei.

Gemeinsam die Zukunft gestalten

Seit 1992 hat die ILB gerade in der gewerblichen Wirtschaft die meisten Investitionen sowohl mit öffentlichen sowie mit eigenen Mitteln begleitet. Das gemeinsame Handeln mit dem Land ist erfolgreich: Mit einer Selbstständigenquote von 11,6 Prozent lag Brandenburg 2015 deutschlandweit auf Platz zwei. Brandenburgs Regierung setzt auf Forschung, Entwicklung und Innovationen sowie auf Branchen, die Wachstum nach sich ziehen. So kann der Industriestandort Brandenburg wachsen und die internationalen Märkte erobern. Dies wurde schon 2011 honoriert, als der Ausschuss der Regionen der



Die ORAFOL Europe GmbH ist der größte Arbeitgeber in Oranienburg mit rund 800 Mitarbeitern. Seit 1991 wird das Unternehmen umfassend von der ILB gefördert.

Europäischen Union das Land Brandenburg zur „Europäischen Unternehmerregion 2011“ erklärte.

Das BIP Brandenburgs ist von 24 Milliarden Euro im Jahr 1992 auf 65 Milliarden Euro 2015 gestiegen, die

Brandenburger Löhne sind die zweithöchsten der neuen Bundesländer. Die Brandenburger Wirtschaft ist dynamisch und verspricht Erfolg auch in der Zukunft. Dies ist ein Resultat gemeinsamer Anstrengungen seit 1990, die im Kleinen wie im Großen wirken. ■



»Die Förderpolitik des Landes spielt eine ganz zentrale Rolle für eine positive Wirtschaftsentwicklung.«

Dietmar Woidke,
Ministerpräsident Brandenburg



Für die ILB zu arbeiten, war eine große Freude. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbinden ihre langjährige Erfahrung im Förder- und Kreditgeschäft immer wieder mit frischen Ideen. Zusammen mit den Fachministerien des Landes werden Förderprogramme weiter entwickelt und angepasst. So ist es nachhaltig gelungen, im Rahmen der EU- und Landesförderbestimmungen Förder- und Finanzierungsmittel wie zum Beispiel die Eigenkapitalfonds oder die Innovationsförderung zielgerecht für die Brandenburger Unternehmen zur Verfügung zu stellen. Als Landesförderbank versteht es die ILB sehr gut, Zuschussförderung und bankeigene Kreditförderung zu kombinieren, und auch die Digitalisierungsanforderungen des Marktes durch die Entwicklung eines elektronischen Kundenportals zu begleiten. Mit ihren Förderexpertinnen und -experten, ihren Bankkaufleuten und den engagierten Menschen in den unterstützenden Fachbereichen hat die ILB ein sehr kompetentes und sympathisches Team für das Land Brandenburg an Bord.

Gabriela Pantring, Vorstandsmitglied der ILB 2013–2016, seit November 2016 Mitglied des Vorstands der NRW.Bank

Brandenburg ist ein international gefragter Wirtschaftsstandort. Der Motor für Fortschritt, Wertschöpfung und Wohlstand ist die Industrie. Davon profitieren auch kleine und mittlere Unternehmen, die das Rückgrat unserer Wirtschaft sind. Der eingeschlagene Weg, die Förderung auf die wirtschaftlichen Stärken des Landes – auf Branchen wie die Energietechnik, die Ernährungswirtschaft oder die Metallindustrie sowie auf Regionale Wachstumskerne – zu konzentrieren, hat sich bewährt. Als Förderbank des Landes hat die ILB den Strukturwandel in Brandenburg maßgeblich begleitet. Sie hat wesentlichen Anteil daran, dass Brandenburg heute ein Land mit besten Perspektiven ist.

Albrecht Gerber, Minister, Ministerium für Wirtschaft und Energie



Brandenburgs Wirtschaft hat in den letzten 25 Jahren einen beeindruckenden Weg gemeistert. Heute verzeichnen wir stetiges Wachstum in Industrie und Dienstleistungen, Ansiedlungen internationaler Unternehmen und Innovationen im Mittelstand. Dies alles ist auch ein Ergebnis der engen Zusammenarbeit zwischen der Investitionsbank des Landes Brandenburg und der Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB). Gemeinsam bilden wir seit 2001 Deutschlands erste „One stop agency“ – seit 2014 mit integrierter Wirtschafts- und Arbeitsförderung aus einer Hand. Eine gute Basis für die Zukunft.

Dr. Steffen Kammradt, Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH, Sprecher der Geschäftsführung



Liebe ILB,



Peter Heydenbluth, Präsident der Industrie- und Handelskammer Potsdam

die Industrie- und Handelskammer Potsdam gratuliert der Investitionsbank des Landes Brandenburg zum 25-jährigen Bestehen sehr herzlich. Mit großer Anerkennung und Freude blicken wir auf die vergangenen Jahre unserer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zurück.

Unser Bundesland hat seit der Neugründung 1990 eine rasante Entwicklung genommen. Daran hat die Landesbank mit ihren Förderungen in den Bereichen Wirtschaft, Arbeit, Infrastruktur und Wohnungsbau einen wesentlichen Anteil. So unterstützte sie insgesamt 120.000 Vorhaben mit rund 38 Milliarden Euro an Fördermitteln. Damit konnten mehr als 170.000 Arbeitsplätze neu geschaffen und viele weitere erhalten werden. Noch nie waren die Arbeitslosenzahlen im Land so niedrig.

Wichtige Infrastruktur-, Ansiedlungs- und Erweiterungsvorhaben wurden durch die ILB begleitet. Gemeinsam arbeiten dabei die Investitionsbank und die IHK Potsdam an der Entwicklung des Landes Brandenburg. Unsere Kooperationen sind vielfältig und reichen von der Zusammenarbeit im Landesförderausschuss bis hin zu gemeinsamen Förderstammtischen in den Regionen, wobei für uns die Wirtschafts- und Infrastrukturförderung im Zentrum steht.

Mit der Eröffnung des neuen Standortes in Potsdams Mitte bietet die ILB seit Mai 2017 mit ihrer guten Erreichbarkeit viel Raum für die Entwicklung neuer Förderkonzepte, Arbeits- und Kommunikationsformen. Die moderne und transparente Architektur spiegelt dabei wider, was uns gemeinsam wichtig ist: mit einem klaren Blick die Zukunft Brandenburgs aktiv zu gestalten.

In diesem Sinne wünschen wir uns eine weiterhin so vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Investitionsbank des Landes Brandenburg und den Industrie- und Handelskammern. Gemeinsam wird es uns mit Sicherheit gelingen, neue Ideen in Projekte umzusetzen und die hervorragende Entwicklung Berlin-Brandenburgs weiter voranzubringen.

Ich freue mich sehr auf die künftige Zusammenarbeit,

Ihr Peter Heydenbluth



1

3

4

2

1-6 Impressionen vom Brandenburger Fördertag am 15. April 2015

Gemeinsam mit dem Ministerium für Wirtschaft und Energie veranstaltete die ILB den Brandenburger Fördertag. Dazu wurden ausgewählte Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kommunen eingeladen, um sich in der ILB über die neuen Förderangebote in Brandenburg aus erster Hand zu informieren. Der Fördertag war gleichsam die Auftaktveranstaltung für das Operationelle Programm des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung 2014-2020.



5

6



»Die Förderpolitik spielt eine zentrale Rolle.«

Brandenburgs Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke spricht im Interview über verschiedene Instrumente zur positiven Wirtschaftsentwicklung im Land.



Die Wirtschaftsleistung war 2013 um 87 Prozent höher als 1991, seit vielen Jahren verzeichnet die Brandenburger Wirtschaft ein stetiges Wachstum. Welche Branchen können als die Erfolgsbranchen des Landes gelten?

In den letzten fünf Jahren konnten wir insbesondere im verarbeitenden Gewerbe und in den Dienstleistungsbereichen hohe Wachstumsraten erreichen. Vor allem die fünf gemeinsamen Cluster Berlin-Brandenburg mit Energietechnik, Gesundheitswirtschaft, Medien, IKT und Kreativwirtschaft, Optik und Photonik sowie Verkehr, Mobilität und Logistik haben sich ausgezeichnet entwickelt. Auch für die vier rein brandenburgischen Cluster Ernährungswirtschaft, Kunststoffe/Chemie, Metall und Tourismus ging es sehr erfolgreich voran.

Welchen Anteil am Erfolg hat die Förderung der Wirtschaft? Spielt es hier eine Rolle, dass die ILB keine klassische Landesbank ist, sondern eine Förderbank?

Die Förderpolitik des Landes spielt natürlich eine ganz zentrale Rolle für eine positive Wirtschaftsentwicklung.

Sie unterstützt Unternehmen bei der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit durch Aktivitäten in Forschung und Entwicklung, bei Innovationen und Investitionen; sie fördert Unternehmenskooperation und die Vernetzung mit Forschungseinrichtungen bzw. Hochschulen. Auch für die Erschließung neuer Märkte, energieeffizienzsteigernde Maßnahmen, Unternehmensgründungen oder die Regelung der Unternehmensnachfolge sowie für die Unternehmensfinanzierung gibt es gute Förderangebote. Bewährte Instrumente werden regelmäßig optimiert und bedarfsgerecht ergänzt. So wurden Unterstützungsangebote für die zunehmende Digitalisierung entwickelt, zum Beispiel die Beratungsangebote des Innovationszentrums Moderne Industrie oder der neue brandenburgische Innovationsgutschein digital. Bei vielen Förderinstrumenten ist die ILB ein wichtiger Partner bei der Umsetzung. Sie bietet zusätzlich eigene Produkte an. Sie stärken die Wirtschaftskraft der Unternehmen und tragen somit zur erfolgreichen Wirtschaftsentwicklung im Land Brandenburg bei.

Das Motto der Wirtschaftsförderung lautet „Stärken stärken“. Wo werden künftig die Stärken der brandenburgischen Wirtschaft liegen und wie werden diese gefördert?

Eine große Rolle für Unternehmen spielt die Standortqualität. Gute verkehrliche Anbindungen, ausreichende und gut ausgestattete Gewerbeflächen sowie eine flächendeckende Ausstattung mit schnellem, breitbandigem Internet sind Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche wirtschaftliche Betätigung der Unternehmen und wichtige Argumente für Standortentscheidungen und Neuansiedlungen im internationalen Wettbewerb. Angesichts der demografischen Entwicklung ist außerdem die Fachkräftesicherung von wachsender Bedeutung. Für beides – Verbesserung der Standortqualität und Sicherung der Fachkräfte – setzen wir uns auf vielfältige Weise ein. ■

»Unternehmensgründungen mit hohem Innovationsgrad fördern«

Dr. Ingrid Hengster, Vorstandsmitglied der Kreditanstalt für Wiederaufbau, blickt auf die bisherige Zusammenarbeit mit der ILB zurück.



Was kennzeichnet den Brandenburger Mittelstand?

Sein Stellenwert ist im Vergleich zu den anderen Bundesländern überdurchschnittlich hoch: Rund 84 Prozent aller Erwerbstätigen in Brandenburg sind in kleinen und mittleren Unternehmen beschäftigt. Im gesamten Bundesgebiet sind es 69 Prozent. Besonders positiv sind für mich die Unternehmensgründungen, die in Brandenburg häufig einen hohen Innovationsgrad haben. Damit liegt Brandenburg deutschlandweit im oberen Drittel. Das ist ein gutes Zeichen, denn so kann es den nachwachsenden Unternehmen gelingen, zukunftsfähige Technologien zu entwickeln und sich auf Märkten zu etablieren.

Welche Schwerpunkte hat die Zusammenarbeit zwischen ILB und KfW?

Als eine der größten Förderbanken weltweit setzt sich die KfW im Auftrag des Bundes und der Länder dafür ein, die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Lebensbedingungen weltweit zu verbessern. Seit über 20 Jahren arbeiten wir mit der ILB sehr intensiv und erfolgreich zusammen, vor allem in Bereichen, in denen die Förderaufträge beider Häuser gleich sind, so zum Beispiel bei der Förderung öffentlicher und privater Investitionsvorhaben in Wirtschaft, Infrastruktur und Wohnungsbau.

Ganz besonders freuen wir uns über die langjährige Kooperation bei Globaldarlehen auf Basis des „KfW-Unternehmerkredites“, mit denen der brandenburgische Mittelstand gezielt gefördert wird. Dabei stattet die ILB die ohnehin günstigen Darlehen der KfW mit einem zusätzlichen Förderbeitrag aus. Dadurch steigt die Förderintensität im Land Brandenburg, und Brandenburger Unternehmer erhalten Bundes-, KfW- und Landesförderung aus einer Hand. Seit 2015 kooperieren KfW und ILB in ähnlicher Weise auch im Bereich der Existenzgründerförderung. Die Zusammenarbeit mit der ILB ist für uns sehr wertvoll und ich freue mich schon auf unsere zukünftigen Kooperationen. ■

»Brandenburg ist ein international gefragter Wirtschaftsstandort. Der Motor für Fortschritt, Wertschöpfung und Wohlstand ist die Industrie.«
Albrecht Gerber, Minister für Wirtschaft und Energie in der Landesregierung Brandenburgs





Brandenburger Medienprojekte

Die Filmtradition in Potsdam-Babelsberg ist mehr als 100 Jahre alt. Als die DEFA ab 1994 privatisiert wurde, war die ILB von Anfang an als Geschäftsbesorgerin mit der Abwicklung der Filmförderung für Berlin und Brandenburg betraut. Daneben engagiert sie sich seit nunmehr über zehn Jahren auch mit eigenen Finanzierungsangeboten speziell für die Film- und Medienbranche. Inzwischen wurden mit diesen Programmen über 300 Filmprojekte mit einem Darlehensvolumen von über 100 Millionen Euro auf den Weg gebracht. Die Herausforderung der Digitalisierung birgt für die Film- und Medienproduktion einige Chancen. Für dieses Zukunftsthema ist die ILB mit ihren Förder- und Finanzierungsangeboten und mit ihrer in mehr als 20 Jahren gesammelten Expertise bestens gerüstet.

Kristian Kreyes,
Bereichsleiter Förderbereich Wirtschaft

Versorgung des Landes
Ohne Infrastruktur keine regionale Entwicklung und kein wirtschaftliches Wachstum. Ob Universitäten, Gewerbegebiete, Krankenhäuser, Häfen oder die Breitbandversorgung – in allen Bereichen wurde in den vergangenen 25 Jahren die Basis für die heutige Position Brandenburgs geschaffen. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben der ILB, die finanziellen Rahmenbedingungen für die Infrastrukturförderung zu sichern – sowohl in der Fläche als auch in der Hauptstadtregion. Dies muss freilich immer wieder angepasst werden, damit die Förderung zielgenau bleibt. Und es macht Spaß – weil wir helfen, unser Land weiter voranzubringen.

Berndt-Armin Schmidt,
Bereichsleiter Förderbereich ILB-Kreditprogramme/Infrastruktur



Venture-Capital made in Brandenburg

Start-ups verwirklichen innovative Ideen und fördern so Fortschritt und die wirtschaftliche Entwicklung im Land. Mit unserer Unterstützung wollen wir als ILB Innovationen aus der Garage heraus entwickeln und im Idealfall mit Blick auf den Weltmarkt begleiten. Dafür stellen wir Eigenkapital zur Verfügung, aber sind – ebenso wichtig – auch aktiver Sparringspartner der Start-ups. Während wir bis 2000 regelmäßig alleine investiert haben, konnten wir inzwischen private Risikokapitalgeber und internationale Investoren gewinnen. Mit gemeinsamen Investments wird das öffentliche Geld durch private Mittel mehr als verdoppelt. Dieser Hebeleffekt zeigt die Attraktivität von Brandenburger Unternehmen in der Früh- und Wachstumsphase.

Olav Wilms,
Bereichsleiter Förderbereich Eigenkapital/Gründung



Liebe ILB,



Kirsten Niehuus,
Geschäftsführerin der Filmförderung des Medienboard Berlin-Brandenburg

„made in Berlin-Brandenburg“ – das sind ausgezeichnete Kinokunst und kommerziell erfolgreiches Publikumskino, das sind deutsche und internationale High-End-Drama-Serien wie „Homeland“, „4 Blocks“ oder „Acht Tage“, das sind auch Games, Webserien und andere innovative audiovisuelle Inhalte. Auf dem Weg zu Deutschlands Film- und Medienstandort Nummer 1 hat uns die Investitionsbank des Landes Brandenburg als stets verlässlicher Partner begleitet. Und so haben wir uns in den vergangenen Jahren gemeinsam über Oscars, Lolas und viele andere Preise für unsere geförderten Filme und Projekte gefreut.

Als Geschäftsbesorgerin hält die ILB treuhänderisch einen 50-prozentigen Anteil an der Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH, die 2004 aus den Zwei-Länder-Institutionen Filmboard und Medienbüro hervorgegangen ist. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ILB mit ihrer großen, auch überregionalen Expertise in der Film- und Medienwirtschaft erledigen die komplette vertrags- und finanztechnische Abwicklung der Förderung. Die geförderten Projekte erhalten bedingt rückzahlbare Darlehen, die vollständig in der Hauptstadtregion ausgegeben werden müssen – gut für den Standort. Und war ein Film oder ein Game wirtschaftlich besonders erfolgreich, heißt es „Scheck is back“.

Aus der erfolgreichen Zusammenarbeit ergibt sich eine Verantwortung für die Zukunft. Deshalb unterstützen wir mit der ILB, dem Studio Babelsberg und der Filmuniversität „Konrad Wolf“ die Nachwuchs-Initiative „Startbüro Babelsberg“. Dort können junge Filmemacherinnen und Filmemacher an frischen Ideen weiterspinnen. Zum 25-jährigen Bestehen der ILB wünschen wir alles Gute – und uns weiterhin viele tolle gemeinsame Projekte!

Ihre Kirsten Niehuus

Die ILB unterstützt von Nachwuchsinitiativen, wie das Startbüro Babelsberg, bis zu großen Standortinvestitionen, wie die Errichtung der hochmodernen Außenkulisse Neue Berliner Straße, zukunftsorientierte Projekte – seit 25 Jahren ist sie eine wichtige Institution bei der Entwicklung des Film- und Medienstandortes Babelsberg. Wir danken dem gesamten Team und gratulieren zum Vierteljahrhundert!

Christoph Fisser,
Vorstand, Studio Babelsberg AG



Wissenschaft & Technologie

- 150 Einführung in das Thema
- 152 Chronik: Wissenschaft & Technologie
- 164 Interview mit Prof. Dr. Christoph Meinel
- 166 Zahlen und Fakten
- 168 Interview mit Michael Scherf
- 169 Statements



- 1 Im Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik der IHP GmbH wird die Beschaffenheit von verschiedenen Materialien erforscht.
- 2 Blick auf den Campus der Brandenburgischen Technischen Universität in Cottbus-Senftenberg
- 3 Im Wissenschaftspark Potsdam-Golm verbindet sich internationale Spitzenforschung in Biotechnologie und Gravitationsphysik mit forschungsnaher Produktion zu einem Standort mit beispielgebendem Innovationspotential.

Forscher, Tüftler und Talente
 Der Standort Berlin-Brandenburg zählt zu den Regionen in Europa mit der höchsten Dichte an Forschungsinstituten. Im Land Brandenburg selbst befinden sich drei Universitäten, vier Fachhochschulen und seit 2014 die einzige deutsche Filmuniversität.

Alle großen deutschen Forschungsgemeinschaften sind in Brandenburg vertreten: mit je vier Einrichtungen die Fraunhofer-Gesellschaft und die Helmholtz-Gemeinschaft, die Leibniz-Gemeinschaft mit neun und die Max-Planck-Gesellschaft mit drei Instituten. Hinzukommen weitere Forschungseinrichtungen wie das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung oder das Hasso-Plattner-Institut.

Diese vielfältige, transdisziplinäre und leistungsstarke Forschungsinfrastruktur ist international wettbewerbsfähig. Sie dient als Basis für Innovationen sowie für die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft. Dank Wissenstransfer können Ideen erprobt und weiterentwickelt werden. Nur so entsteht Neues – Technologien in Produkten und Dienstleistungen etwa, die dem Menschen Aufgaben abnehmen. Innovationen stärken die Wettbewerbsfähigkeit des Landes und können auch künftig Arbeitsplätze schaffen – daher gilt ihnen in Brandenburg intensives Förderengagement.

So ziehen etablierte Chemiestandorte wie in Schwedt oder Schwarzeide sowohl ökonomische Wertschöpfung als auch das Forschungsinteresse an. Die Konzentration der Branche in der Region und die dadurch gewachsene

chemische Infrastruktur bewirken sich selbst verstärkende Effekte in Wirtschaft und Wissenschaft. Die Chemieindustrie gehört somit zu den Zukunftsbranchen der Brandenburger Wirtschaft. Auch in anderen Bereichen zielt das Land darauf ab, Forschung und Entwicklung zu stärken, den Austausch zwischen den Institutionen zu fördern, Technologiefelder zu schärfen und die Innovationskraft von Unternehmen zu steigern. Ob bei der Rückgewinnung von gebrauchten Edelmetallen, bei Sauerstoffsonden in der medizinischen Anwendung oder bei der Entwicklung eines Werkzeugs für die Sprachanalyse – in Brandenburg haben Ideen Zukunft. ■



Internationale Forscher am Deutschen Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke

Chronik: Wissenschaft & Technologie – freier Geist in Brandenburg

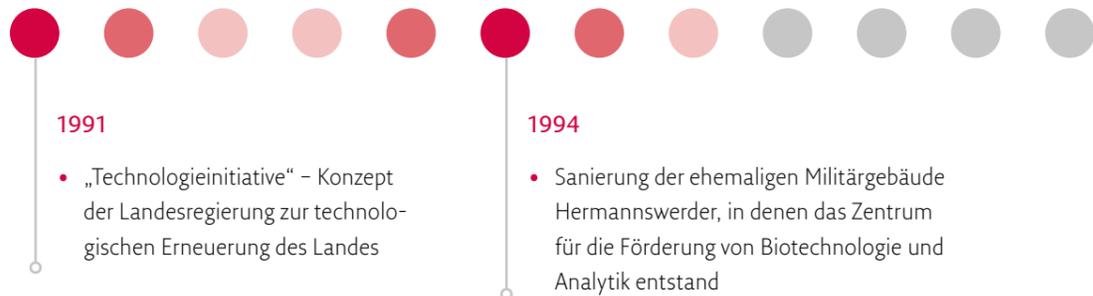
„Die Freiheit und Unabhängigkeit, die der eine draußen in der Welt sucht, findet der andere in dem Freistaat von Kunst und Wissenschaft.“

„Die Freiheit und Unabhängigkeit, die der eine draußen in der Welt sucht, findet der andere in dem Freistaat von Kunst und Wissenschaft“ (Fontane). Der freie Geist in Kunst und Wissenschaft hat in Brandenburg eine lange intellektuelle Tradition. An diese galt es, nach dem Systemumbruch anzuknüpfen und die Voraussetzungen für neue Erkenntnisse wie Impulse für gewinnbringende Technologien zu schaffen. Dazu musste die ganze Breite an Hochschulen und Forschungseinrichtungen unterstützt und vergrößert und außerdem die Ansiedlung und Gründung von Technologieunternehmen durch infrastrukturelle Maßnahmen und direkte Förderung erleichtert werden.

In den ersten Jahren waren Wissenschaft und Technologie in der ILB noch kein gesondert ausgewiesener Förderbereich. Sie wurden vielmehr unter den Förderthemen Wirtschaft und Infrastruktur erfasst. Als eine wesentliche

Säule der brandenburgischen Wirtschaftspolitik stand aber von Anfang an die Entwicklung zukunftsorientierter Technologien auf der Agenda. Basierend auf dem 1991 von der Landesregierung unter dem Namen „Technologieinitiative“ erstellten Konzept zur technologischen Erneuerung des Landes wurden Förderprogramme zur Reindustrialisierung entwickelt. Viele antragstellende Unternehmen befanden sich in der kostenintensiven Phase der Existenzgründung, in der sie für private Banken eine Risikofinanzierung darstellten.

Die ILB konnte diese jungen und innovativen Unternehmen mit Zuschüssen oder zinsgünstigen Darlehen unterstützen. Technologieorientierte kleinere und mittlere Unternehmen fanden Unterstützung bei der Entwicklung innovativer Produkte und Verfahren bis hin zur Markteinführung im In- und Ausland.



1991

- „Technologieinitiative“ – Konzept der Landesregierung zur technologischen Erneuerung des Landes

1994

- Sanierung der ehemaligen Militärgebäude Hermannswerder, in denen das Zentrum für die Förderung von Biotechnologie und Analytik entstand

Entwicklung der Hochschul- und Forschungslandschaft

Die thematisch breit aufgestellte Forschungs- und Entwicklungslandschaft in der Hauptstadtregion bietet sehr gute Voraussetzungen für Unternehmensansiedlungen und einen idealen Nährboden für eine dynamische Technologieentwicklung. Im Land Brandenburg gibt es heute drei Universitäten, vier Fachhochschulen und die Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf. Ein breites Studienangebot ermöglicht Studierenden eine fundierte Hochschulausbildung mit dem Ziel, den erheblichen akademischen Fachkräftebedarf für die Region abzudecken.

Das ist nicht selbstverständlich, schaut man sich die Bildungslandschaft nach 1989 an. Damals existierten vier sehr eng aufgestellte Hochschulen: „Mit diesen vier Spezialhochschulen war Brandenburg, absolut und bezogen auf die Bevölkerung, das Bundesland mit der

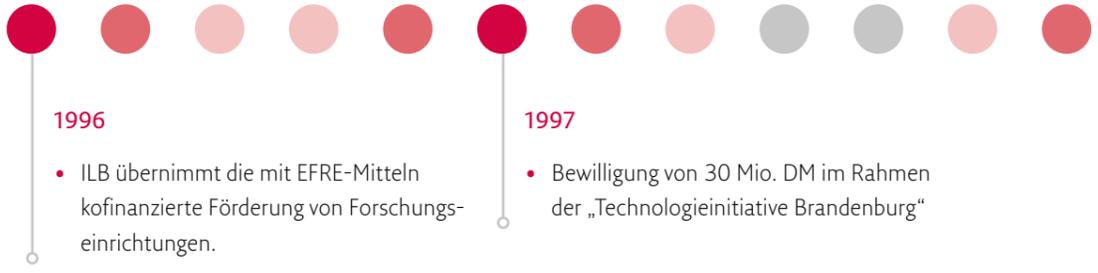
geringsten Hochschulausstattung“, urteilte die zuständige Landeskommission. Daher genoss der Anschluss an das westdeutsche Wissenschaftssystem neben dem Schulbau oberste Priorität in der Bildungspolitik. Die Hochschulen sollten gleichzeitig als Instrument dienen, die regionale Strukturentwicklung zu gestalten. Aus diesem Grund sah die Regierung davon ab, eine große Volluniversität zu gründen, und richtete stattdessen mit der TU Cottbus, der Universität Potsdam und der Europa-Universität Frankfurt (Oder) drei kleinere Universitäten ein. Mehrere Fachhochschulgründungen, wie die TH Brandenburg und die TH Wildau, folgten dieser bildungspolitischen Linie.

Als Partner des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur begleitete die ILB Baumaßnahmen der Hochschulen mit ihren Förderprogrammen. Ab 2007 wurde sie zudem in die Bearbeitung des Hochschulinvestitionsprogramms eingebunden. Nicht

»Die Entwicklung neuer Technologie fördert den Fortschritt der Gesellschaft, die sich Herausforderungen wie der Energiewende stellen muss.«

Prof. Dr. Christoph Meinel, Geschäftsführer, wissenschaftlicher Leiter und Direktor des Hasso-Plattner-Instituts für Softwaresystemtechnik GmbH (HPI)





Das Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum Cottbus ist die zentrale Einrichtung der BTU zur effizienten Versorgung von Forschung, Lehre und Verwaltung.

zuletzt zeigt der Zuwachs der Studentenzahlen von 11.000 im Jahr 1991 auf 49.000 im Jahr 2017 die gesteigerte Attraktivität, aber auch die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus der Hochschullandschaft.

Universitäre und außeruniversitäre Forschung

Die ILB unterstützte früh strukturpolitisch besonders relevante Projektentwicklungen. Im Jahr 1994 begann die ILB mit einer Tochtergesellschaft die Sanierung der ehemaligen Militärgebäude auf der Halbinsel Hermannswerder in Potsdam. Hier entstand nachfolgend ein Biotechnologiepark als Zentrum für die Förderung von Biotechnologie und Analytik.

Für das Wissenschaftsministerium übernahm die ILB 1996 die mit EFRE-Mitteln kofinanzierte Förderung von Forschungseinrichtungen. Ferner entwickelte sie in Zusammenarbeit mit dem Ministerium ein Modell-

vorhaben, um die Möglichkeiten der Finanzierung von Hochschulbauprojekten auszuloten. Dieses Vorhaben konnte im Jahr 2000 erfolgreich mit der Umwandlung der Filmhochschule Babelsberg zur Filmuniversität mit neuem Medienstandort realisiert werden, die als zukunftsweisendes Projekt für den Medienstandort angesehen wird.

Um die Jahrtausendwende wurden die Grundlagen dafür geschaffen, dass sich die brandenburgische Industrielandschaft an den Erfordernissen der Märkte der Zukunft orientiert und strategisch weiterentwickelt; schwerpunktmäßig in der Biotechnologie, den Technologien zur Verarbeitung nachwachsender Rohstoffe sowie der Medien-, Verkehrs- und Raumfahrttechnik. So gelang es mit der Unterstützung der Technologiezentren für Verkehrstechnik und Biotechnologie in Hennigsdorf, die Neuorientierung des Standorts



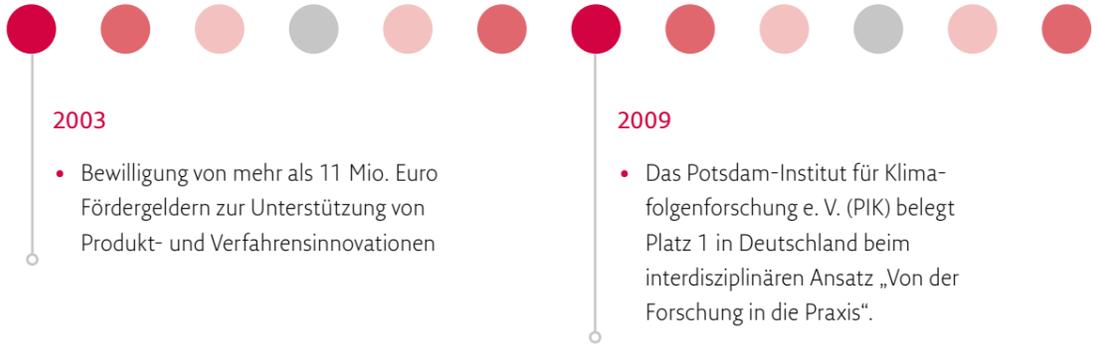
Großraumlabor der Abteilung Experimentelle Diabetologie des DIfE in Potsdam

sicherzustellen. Mit dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung wurde eine weitere außeruniversitäre, wirtschaftsnahe Forschungseinrichtung gefördert. Diese untersucht wissenschaftlich und gesellschaftlich relevante Fragestellungen in den Bereichen globaler Wandel, Klimawirkung und nachhaltige Entwicklung und hat sich rasch Weltbekanntheit und -renommee erarbeitet. Daran und an vielen anderen in Brandenburg durchgeführten Forschungsaktivitäten war die ILB durch ihre ausgereichten Fördergelder direkt beteiligt.

Die Hochschulen sind ein bedeutender Innovationsmotor für die Entwicklung des Landes. Sie bilden nicht nur Fachkräfte aus, es erfolgt auch ein Wissens- und Technologietransfer von den Hochschulen in die Einrichtungen und Unternehmen. Zu den bekanntesten, auch international renommierten Forschungseinrichtungen zählen das Institut für innovative Mikroelek-

tronik (IHP) in Frankfurt (Oder), dessen Innovationen in der Mikroelektronik- und Kommunikationsforschung die Region als Hochtechnologiestandort ausweisen, und das Deutsche Institut für Ernährungsforschung (DIfE) in Potsdam-Rehbrücke. Zudem ist jede der großen deutschen Forschungsgemeinschaften im Land vertreten.

Ein gelungenes Beispiel für die angestrebte intensivere Vernetzung ist das Potsdamer Forschungsnetzwerk pearls, das die Universität Potsdam und 21 außeruniversitäre Forschungseinrichtungen vernetzt. Zudem wurde an der Universität Potsdam das aus der Stiftung des SAP-Gründers finanzierte Hasso-Plattner-Institut für Softwaresystemtechnik (HPI) aufgebaut, das die dringend benötigten Softwareingenieure ausbildet. Die Errichtung des Instituts in zwei Bauabschnitten wurde von der ILB gefördert. Seitdem hat sich das HPI auch



UNESCO-Weltkulturerbe: Campus I - Am Neuen Palais der Universität Potsdam

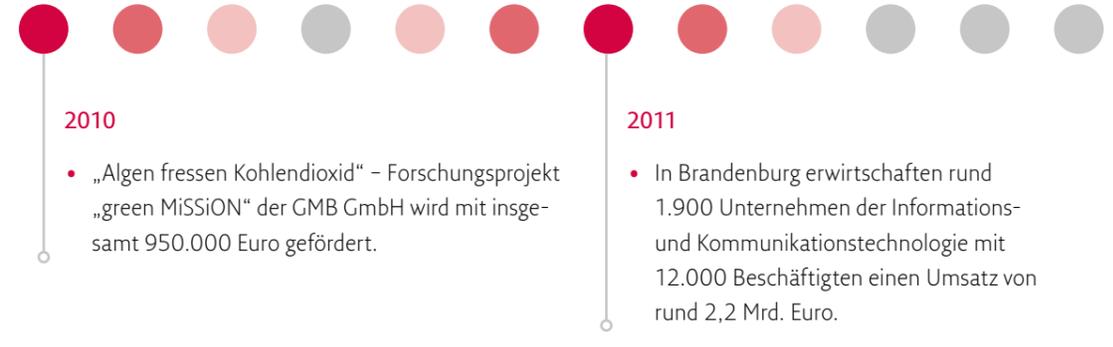
mit der regionalen Wirtschaft stark vernetzt. So entstand beispielsweise das erfolgreiche Verbundprojekt PhysioGate, in dem das HPI und die GETEMED Medizin- und Informationstechnik GmbH eine intelligente, telemedizinische Plattform für die ambulante medizinische Versorgung in strukturschwachen Gebieten entwickelten. Dieses Projekt im Verbund zwischen Wissenschaft und Wirtschaft wurde von 2009 bis 2012 ebenfalls von der ILB als Förderer begleitet.

Technologietransfer

Die Technologietransferstellen an den brandenburgischen Hochschulen bieten direkten Zugang zu neuesten Forschungsergebnissen und sind kompetente Partner an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Forschung. Die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft ist für beide Seiten von Vorteil: Die Unternehmen profitieren von den Ideen und dem Know-

how aus der Wissenschaft. Die Hochschulen können durch den Kontakt zur Wirtschaft ihre Forschung und Lehre weiterentwickeln und zukunftsweisende Technologien rasch auf den Markt bringen. Daher wurde und wird der Transfer von Wissen von der Regierung gezielt unterstützt. Hierfür hat die ILB bereits 1994 die Bearbeitung der Programme Produkt- und Verfahrensinnovation und Innovationsassistent übernommen, hinzu kam das Programm Informations- und Kommunikationstechnologie (IuK).

Zu den erfolgreich geförderten Unternehmen gehörte im ersten Nachwendezehnt die gesine.net AG, die eine Internetplattform zum Informationsaustausch und E-Commerce für Ärzte und Apotheker anbietet. Das beim Ideenwettbewerb des Landes Brandenburg ausgezeichnete Unternehmen erhielt für die Entwicklung und Markteinführung eine IuK-Förderung.



Raumfahrt - made in Brandenburg? An der BTU Cottbus wird unter anderem an Programmen der Luft- und Raumfahrtforschung gearbeitet.



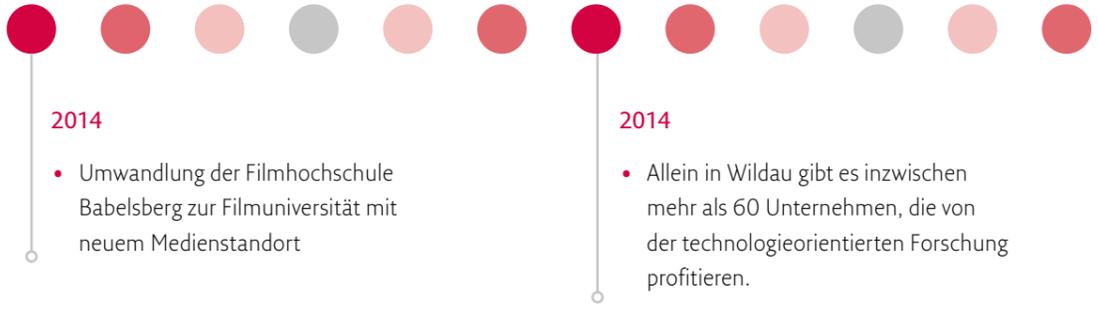
Die ebenfalls für ein Innovationsvorhaben geförderte WELCO GmbH konnte sich ein Patent auf Lotmaterialien für High-End-Mikrokontaktierungen sichern. Diese werden in Computern, Mobiltelefonen und Kraftfahrzeugen eingesetzt und weltweit exportiert.

Im Programm Luftfahrtforschung erfolgte die Unterstützung der Zusammenarbeit im Luftraum, zum Beispiel im Verbundprojekt von BTU Cottbus und Rolls-Royce. Im Rahmen der FuE-Richtlinie und Luftfahrtforschung (LUFO) sind Verbundvorhaben zwischen Universitäten und Unternehmen entstanden. Die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft durch Forschungsk Kooperationen, Kompetenzzentren und Leitprojekte motivierte gezielt das Programm „Wissens-transfer als Wachstumsmotor“. Beim deutsch-polnischen Projekt „viadukt innovativ“ erhalten Gründer und Unternehmer auf beiden Seiten der Grenze ein Know-

how-Angebot. Als deutscher Leadpartner unterstützt die ILB das Projekt im Rahmen von INTERREG.

Know-how-Zentren

Technologiezentren wie der Biotech-Campus auf Hermannswerder waren besonders in den 1990er Jahren ein wichtiges Thema, weil sie Anlaufpunkte für Unternehmensgründungen und -ansiedlungen schufen. Sie gewannen später wieder an Bedeutung, wie man am stetig wachsenden Wissenschaftspark Potsdam-Golm ablesen kann. Hier verbinden sich internationale Spitzenforschung von der Biotechnologie bis zur Gravitationsphysik und der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit der forschungsnahen Produktion in Berlin-Brandenburg. Der Standort mit mehr als 50 Hektar Fläche bietet erschlossene Ansiedlungsflächen und eine hervorragende Infrastruktur.

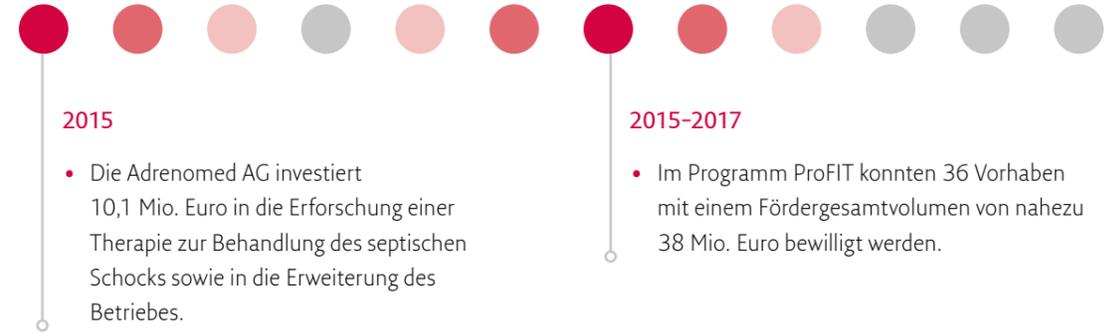


2014

- Umwandlung der Filmhochschule Babelsberg zur Filmuniversität mit neuem Medienstandort

2014

- Allein in Wildau gibt es inzwischen mehr als 60 Unternehmen, die von der technologieorientierten Forschung profitieren.



2015

- Die Adrenomed AG investiert 10,1 Mio. Euro in die Erforschung einer Therapie zur Behandlung des septischen Schocks sowie in die Erweiterung des Betriebes.

2015-2017

- Im Programm ProFIT konnten 36 Vorhaben mit einem Fördergesamtvolumen von nahezu 38 Mio. Euro bewilligt werden.



Die Biotechbranche ist einer der brandenburgischen Wirtschaftstreiber – Innovationen gelangen aus der Forschung direkt in die Unternehmen.

Wissenschaft – Wirtschaft – Klinik

Welche Wachstumschancen Forschung und Technologietransfer bieten können, illustriert die Entwicklung des Clusters Gesundheitswirtschaft. Standen zunächst Biotechnologie, Medizintechnik und Pharmazie – also die gewerbliche Wirtschaft – weitgehend allein im Blick der Wirtschaftsförderung, wurde später die komplette Wertschöpfungskette von der Wissenschaft in die Wirtschaft und weiter in die klinische Anwendung bis hin zur Erstattung betrachtet. Der konkrete Nutzen für die Region wird am Beispiel AthenaDiaX deutlich: Das direkt auf dem Campus der Ruppiner Kliniken angesiedelte Start-up-Unternehmen erprobt innovative EKG-Technologien. Hervorragende infrastrukturelle Bedingungen für die Gesundheitswirtschaft finden sich in Form von voll erschlossenen Gewerbe- und Technologieparks, wie zum Beispiel dem Biotech Campus Potsdam. Dieser wurde 1994 entwickelt und war bis

2015 im Eigentum der ILB. Er beherbergt hochmoderne Sicherheitslabore und Flächen, die an Unternehmen aus der Biotechbranche vermietet sind. Gerade in einem Flächenland wie Brandenburg ist Telemedizin ein bedeutendes Thema. Die MEYTEC GmbH im brandenburgischen Werneuchen hat dies zu ihrem wichtigsten Standbein entwickelt. Ihr Flaggschiff, das Stroke-Einsatz-Mobil zur mobilen Behandlung von Schlaganfallpatienten, wurde von der ILB gefördert und ist seit sechs Jahren in der Region im Einsatz.

Auch im Kampf gegen die Folgen der Blutvergiftung – allein in Deutschland sterben fast 60.000 Menschen pro Jahr daran – kommt Abhilfe aus Brandenburg. Adrenomed aus Hennigsdorf erforscht eine Therapie des septischen Schocks. Für den Ausbau des Betriebs sagte die ILB 1,6 Millionen Euro zu.



AthenaDiaX entwickelt in Neuruppin unkomplizierte, tragbare Sensoren für die Medizin.



Technische Innovationen vom Feld zum Teller

In der Ernährungswirtschaft ist Brandenburg ebenfalls gut aufgestellt. Das Land hatte hier das Ziel, die Entwicklung innovativer Produkt- und Verfahrenslösungen in den Bereichen Logistik, Lebensmittelsicherheit und Verpackung zu fördern. Dies geschieht entlang der gesamten Wertschöpfungskette und im Bereich der Funktionalität von Lebensmitteln. In der Hauptstadtregion gibt es 200 universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, die für die Ernährungswirtschaft von Bedeutung sind. Hierzu zählen zum Beispiel die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, das Institut für Lebensmittel- und Umweltforschung Potsdam sowie das Leibniz-Institut für Agrartechnik Potsdam-Bornim.

Nicht nur für Produzenten, auch für Wissenschaftler, die auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft forschen,

und im Rahmen des Technologietransfers ist die ILB ein wichtiger Partner: Allein die drei genannten Einrichtungen wurden seit 1990 mit insgesamt 27 Millionen Euro unterstützt.

Innovation als Zukunftsthema

Die Förderaktivitäten der ILB in Forschung, Innovation und Technologie wurden 2015 in dem Programm ProFIT konzentriert. 36 Vorhaben mit einem Fördergesamtvolumen von fast 38 Millionen Euro konnten im Zeitraum 2015 bis 2017 für zukunftsweisende Projekte bewilligt werden. Brandenburg gibt, um das Wort Fontanes noch einmal aufzugreifen, als „Freistaat von Wissenschaft“ Forschung und Technologie eine Heimat. ■



1



3



4



2



5



6

- 1 Die außeruniversitäre Forschungslandschaft in Brandenburg zeichnet sich durch Vielfalt, Leistungsstärke, wissenschaftliche Exzellenz und eine internationale Ausrichtung aus.
- 2 Seit 1990 wurden aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) rund 110 Mio. Euro in den Standort Potsdam-Golm investiert.
- 3 Blick ins Foyer des Hasso-Plattner-Instituts
- 4 Campus der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) – rund 6.500 junge Menschen aus mehr als 80 Ländern studieren hier im Herzen Europas.
- 5 Drei Universitäten, vier Fachhochschulen und die Filmuniversität Babelsberg machen Brandenburg attraktiv für Studierende.
- 6 Das IHP ist ein Institut der Leibniz-Gemeinschaft und betreibt Forschung und Entwicklung zu siliziumbasierten Systemen, Höchstfrequenzschaltungen und -technologien.
Foto: Blick in den Reinraum

»Die große Wissenschaftsszene ist wichtig für den Standort.«

Prof. Dr. Christoph Meinel, Direktor des Hasso-Plattner-Instituts (HPI) in Potsdam, befasst sich mit Cybersicherheit, Knowledge Management, digitaler Bildung und Innovationsforschung. Das HPI eröffnete im Frühjahr 2017 zusammen mit der Universität Potsdam die Fakultät für Digital Engineering.



Das Hasso-Plattner-Institut (HPI) hat sich der Forschung und Lehre im Softwarebereich verschrieben. Wie können Technologien in der Wirtschaft und gesamtgesellschaftlich für Fortschritt und Zukunftsfähigkeit sorgen?

Mit der digitalen Transformation spielt die Digitaltechnik in allen Bereichen unseres Lebens eine immer größere Rolle. Umso wichtiger ist es, dass sie abgesichert wird. Deshalb sind Forschung und Entwicklung im Bereich Cybersicherheit grundlegend. Angriffe richten in der Wirtschaft großen Schaden an. Dafür müssen Gegenmittel gefunden, muss Aufklärung betrieben werden, weil diese Angriffe nur funktionieren, wenn die Systeme veraltet sind oder die Menschen bestimmte, eigentlich bekannte Regeln nicht beachten. Große Unternehmen haben dafür Spezialisten, der Mittelstand typischerweise nicht. Hier braucht es Sensibilisierung.

Kommt hier die digitale Bildung ins Spiel?

Die Entwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenz haben rasant an Fahrt aufgenommen. Wir stehen vor großen gesellschaftlichen Herausforderungen, weil viele Arbeitsplätze für Aufgaben wegfallen werden, die billiger und fehlerfreier von Maschinen, Robotern und Computern ausgeführt werden können. Das einzige Mittel, mit dem sich die Gesellschaft darauf vorbereiten kann, ist Bildung – im ganz breit verstandenen Wissenssinne. Auf unserer Open-HPI-Plattform lassen sich zum Beispiel Kurse in Computer-, Digital- und Internettechnik von zu Hause aus belegen. Wir haben 4.000 eingeschriebene Lerner und versuchen, digitale Aufklärung, nicht nur am Institut, sondern weit darüber hinaus in der Gesellschaft, mit modernen Formen des Lehrens und Lernens zu erreichen, um ein Verständnis dafür zu entwickeln, wie die digitale Welt überhaupt funktioniert.

Digitalisierung und Big Data bergen doch auch Vorteile?

Sehr viele sogar. Ein großes Potenzial für die Wirtschaft liegt in der Effizienz, in der Abwicklung und Unterstützung von Prozessen und in der Vernetzung von Produktionsprozessen. Allein die Kundenkommunikation oder die Geschwindigkeit, in der Dinge erledigt sein müssen, sind nur mit den Mitteln der Digitalisierung erreichbar.

Ist Brandenburg ein guter Standort für Forschung und Entwicklung?

Ich spreche gerne von Berlin-Brandenburg. Die große Wissenschaftsszene in Berlin ist für den Standort ganz wichtig, auch die engen Verbindungen zwischen Berlin und dem Potsdamer Raum. Da gibt es viele wissenschaftliche Einrichtungen und viele Kooperationen, zum Beispiel die Fakultät für Digital Engineering oder die gemeinsame Forschungsgruppe mit dem GeoForschungsZentrum. Mit seinen Wissenschaftseinrichtungen, Wissenschaftlern und Partnern ist der Standort aktiv und innerhalb Deutschlands gut aufgestellt.

Beteiligen Sie sich auch am Wissenstransfer?

Digitaltechniken sind für alle anderen Wissenschaftsgebiete und für die Wirtschaft relevant. Mit dem Kompetenzzentrum Mittelstand 4.0 tragen wir Methoden und Know-how vom HPI in die mittelständische Wirtschaft in der Region Berlin-Brandenburg.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der ILB?

Mit der ILB gibt es verschiedene Fäden der Zusammenarbeit, zum einen gemeinsame Entwicklungs- und Bauprojekte, zum anderen bei der Entdeckung und Förderung von Start-ups innerhalb der Hasso Plattner Ventures. ■

11.000

Studierende 1991

49.000

Studierende 2017

3.500

Unternehmen in der Ernährungswirtschaft

3

Universitäten

4

Fachhochschulen

21,4
Mio. Euro

Fördervolumen im Jahr 2016 im
Programm „ProFIT“ zur Technologieförderung

250

rund 250 weitere wissenschaftliche Institute

»Stichwort Heimatmarkt«

Die GETEMED AG entwickelt, produziert und vertreibt Medizinprodukte in den Bereichen kardiologische Funktionsdiagnostik, Vitalfunktionsmonitoring und Telemedizin. Dafür erhielt sie zum Beispiel 2013 den Deutschen Innovationspreis, Kategorie Mittelstand, und den Zukunftspreis Brandenburg. Michael Scherf, Vorsitzender des Vorstands, freut sich über ein innovationsfreundliches Umfeld.



Die GETEMED AG arbeitet in verschiedenen Disziplinen und in unterschiedlichen Bereichen der gewerblichen Wirtschaft. Wie bewerten Sie dafür die Infrastruktur in Brandenburg? Für unsere innovativen Produkte betreiben wir Entwicklung, Produktion und auch Forschung. Dafür finden wir in Brandenburg ein sehr gutes Umfeld vor, inklusive Kontakten zu Forschern an Hochschulen und Kliniken. Aus deren Ideen können wir relativ schnell Prototypen oder erste Produkte umsetzen. Für uns ist es ebenfalls vorteilhaft, dass hier das Cluster Gesundheit eine große Rolle spielt. Unsere Forschung und Entwicklung wird bezuschusst, und auch die Erstanwendung etwa im Bereich Telemedizin oder Telemo- nitoring wird unterstützt. Das umfasst nicht nur Fördermit- tel, sondern auch Promotion.

So erhalten Sie Aufmerksamkeit?

Über die dadurch entstehende Reputation bekommen wir Fachkräfte, die sich somit für ein hiesiges mittelständisches Unternehmen entscheiden.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der ILB?

Die Zusammenarbeit findet zwischen ILB, Zukunftsagentur bzw. Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB) und uns statt, und so lassen sich gute Vorhaben starten: Die WFBB wirbt für Ansiedlungen und verschiedene Programme, etwa für Weiterentwicklung und Personalaufbau. Die ILB begleitet das umsetzend. Die Kooperation hört nicht mit der Produktentwicklung auf, auch pilotierte Anwendungen im Gesundheitssystem werden unterstützt. Stichwort Heimatmarkt: Ohne Heimatmarkt für gute innovative Produkte sind eine Auslandsexpansion oder Exporterfolge nicht möglich. ■



Die Stärkung der universitären Forschung und Lehre im Softwareingenieurwesen war mir stets ein wichtiges Anliegen. Daher habe ich 1998 das Hasso-Plattner-Institut für Softwaresystemtechnik (HPI) in Potsdam gegründet, dessen Errichtung und spätere Erweiterung von der ILB gefördert wurden. 2005 habe ich zudem ein Gründerzentrum errichtet und zwei Wagniskapitalfonds aufgelegt. Dadurch erhalten insbesondere junge IT-Gründer Unterstützung mittels Know-how, Personal, Räumlichkeiten und durch finanzielle Beteiligung. Als regionaler Partner hat sich die ILB an dem Fonds beteiligt und so Potsdam und sein Umfeld als Gründerregion weiter gestärkt.

Hasso Plattner,
Vorsitzender Aufsichtsrat SAP

Wenn wir heute berechnen können, wie nur wenige weitere Jahrzehnte unverminderter CO₂-Emissionen die ungeheuren Eismassen der Antarktis ins Rutschen brächten und über viele Jahrhunderte den Meeresspiegel steigen ließen, dann verdankt sich diese Fähigkeit auch der ILB. Brandenburg investiert in Spitzenforschung, etwa in den Supercomputer des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung. Potsdam ist heute ein international hoch renommierter Wissenschaftsstandort. Das nützt unserem Land, und es nützt der Welt. Denn nur, was wir verstehen, können wir nutzbringend gestalten.

Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber,
Direktor Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung



Einer von drei Patienten stirbt an einer Sepsis. Wir sind angetreten, das zu ändern. Um unser Ziel zu erreichen, hat die Adrenomed Therapien entwickelt, die bislang in Tierversuchen hervorragende Wirksamkeit und auch in einer klinischen Studie erfolgreich gute Verträglichkeit gezeigt haben. Die frühe präklinische Forschung der Antikörper wurde dabei durch eine FuE-Förderung des Landes Brandenburg erfolgreich unterstützt. Wir sind sicher, in Zukunft die Überlebensrate von kritisch kranken Patienten substanziell zu verbessern.

Dr. Andreas Bergmann,
Gründer und CSO der Adrenomed AG

Bildung & Qualifizierung

172	Einführung in das Thema
174	Chronik: Bildung & Qualifizierung
182	Interview mit Dr. Hermann Budde
183	Interview mit Almuth Hartwig-Tiedt
186	Statements
187	Gratulation Robert Wüst



1



2

Starke Bildung – Stärke durch Bildung

Bildung ist die langfristige Basis, um dem Fachkräftebedarf zu entsprechen, Innovationspotenzial zu erkennen und die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Um für die Herausforderungen der Zukunft gewappnet zu sein, musste das junge Land Brandenburg kluge Wege finden, mit denen es auf die regionalen Veränderungen adäquat reagieren kann und gleichzeitig Bildung wie Qualifizierung der Einwohner auf hohem Niveau gewährleistet: Die Abwanderung gerade jüngerer Menschen und sinkende Geburtenzahlen sorgten für den demografischen Wandel. Dem musste sich die schulische Landschaft vorausschauend anpassen, und dies konnte nicht nur Schulschließungen infolge weniger gewordener Schüler bedeuten. Gerade in den dünn besiedelten Regionen waren auch ungewöhn-

liche Ideen gefragt, um den Schulbesuch nicht zur Zumutung werden zu lassen. Eine weitere Brandenburger Besonderheit sind die Oberstufenzentren. Mit den Ganztagsprogrammen ist das Land auf die neuerdings wieder steigenden Schülerzahlen eingestellt, und auch im Bereich der Kindertagesbetreuung wird derzeit das Angebot ausgebaut.

Eine Grundlage für die hohe Qualität der Ausbildung in den Schulen ist deren Ausstattung, auch in baulicher Hinsicht. Viele Fördermittel flossen in den Umbau, Ausbau und den Neubau von Schulgebäuden, um moderne Lernumgebungen sicherzustellen.

Firmenansiedlungen, Investitionen und Gründungen sind nur möglich, wenn die Unternehmen genügend



3

- 1 Investitionen in eine gute Bildung schaffen langfristig gut ausgebildete Fachkräfte im Land.
- 2 Demografie und Digitalisierung sind auch in Brandenburgs Bildungslandschaft die beiden großen Themen der Zukunft.
- 3 Das Oberstufenzentrum Bernau bündelt die vier Komponenten Berufs-, Berufsfach-, Fachober- und Fachschule an einem Standort.

Qualifizierte beschäftigen können. Nur so haben Ideen mit Zukunft die Chance, auf fruchtbaren Boden zu fallen und weiterentwickelt zu werden. Deshalb ist Weiterbildung notwendig – für den Berufseinsteiger ebenso wie für die Führungskraft. Darüber hinaus gilt es, benachteiligte Gruppen zu integrieren und Hemmnisse abzubauen, die einer Vermittlung in den Arbeitsmarkt entgegenstehen. Dieses breit gefächerte Förderfeld hat die ILB ab 2014 übernommen. Im Jubiläumsjahr 2017 sind erstmalig alle aktuell laufenden Programme aus dem Europäischen Sozialfonds aktiv, deren Fördermittel die ILB im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie bearbeitet. ■



Die Schulpolitik hat in Brandenburg eine wechselvolle Geschichte durchlebt.

Chronik: Bildung & Qualifizierung

„Die Talente sind oft gar nicht so ungleich, im Fleiß und im Charakter liegen die Unterschiede.“

Lebenslanges Lernen – Bildung und Qualifizierung

„Die Talente sind oft gar nicht so ungleich, im Fleiß und im Charakter liegen die Unterschiede“ (Theodor Fontane). Bildung ist für die individuelle und gesellschaftliche Weiterentwicklung und damit auch für den sozialen Zusammenhalt unabdingbar. Sie ist die Grundlage persönlicher Entfaltung, aber aus ökonomischer Sicht auch eine sehr wichtige Ressource: Die beste Wirtschaftsförderung nützt wenig, wenn das qualifizierte Personal fehlt.

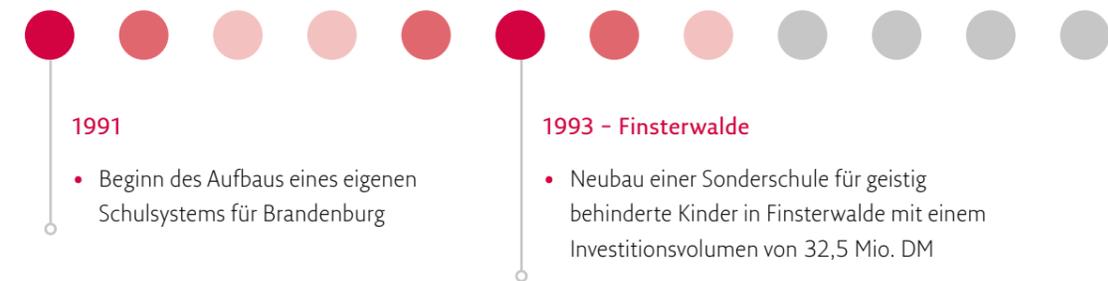
Die Themen Bildung und Qualifizierung eröffnen langfristige Perspektiven. Kluges strategisches Handeln ist gerade hier angebracht, um den Herausforderungen eines demografischen Wandels und des damit einhergehenden Fachkräftemangels mit den richtigen Maßnahmen zu begegnen. In enger Zusammenarbeit mit der Landesregierung und besonders dem Ministe-

rium für Bildung, Jugend und Sport war und ist die ILB auch in diesem Bereich als Förderpartner tätig.

Mit der Wiedervereinigung ging auch in den neuen Bundesländern die Schulpolitik in die Länderzuständigkeit über. Seitdem hat sich in Brandenburg ein eigenes Schulsystem entwickelt, das fortlaufend an die spezifischen Besonderheiten des Flächenlandes Brandenburg sowie sich ändernde Schülerzahlen angepasst wird.

Kurz nach der Wiedervereinigung stieg die Schülerzahl noch leicht an und erreichte 1995/1996 mit 406.000 ihren Höchstwert. Danach ging sie zurück: 2010 hatte sich die Zahl der Schüler gegenüber 1992 um ganze 43 Prozent reduziert.

Neue Schulformen wurden etabliert – beispielsweise das Modell Oberstufenzentrum, das unterschiedliche



Bildungsgänge verschiedener Berufsfelder vereint. Für die Finanzierung von Investitionen in diese Schulen wurde ein Förderprogramm entwickelt, mit dessen Hilfe zum Beispiel das Oberstufenzentrum Bernau an einem Standort konzentriert werden konnte. Über viele Jahre war dieses in vier stark sanierungsbedürftige Standorte aufgeteilt. Mit Landes- und EU-Mitteln gelang es beispielsweise 2004, durch Um- und Erweiterungsbauten an einer ehemaligen Fachschule die Komponenten Berufs-, Berufsfach-, Fachober- und Fachschule am Standort Bernau zu konzentrieren.

Häuser des Lernens: Schulbauförderung

Der Aufbau eines eigenen qualitativ hochwertigen Schulsystems in Brandenburg stellte in den Jahren 1991 bis 1995 eine besondere Herausforderung dar. Schulentwicklungspläne wurden erstellt und darauf aufbauend Investitionsbedarfe ermittelt. In dieser Zeit

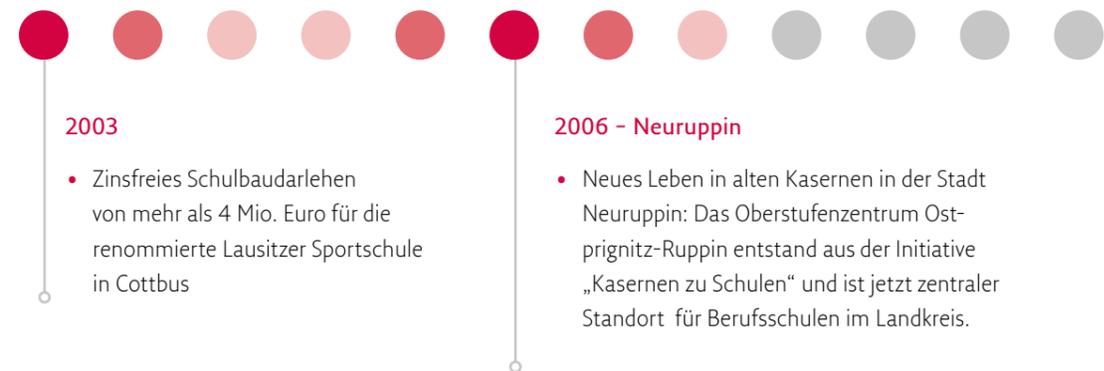
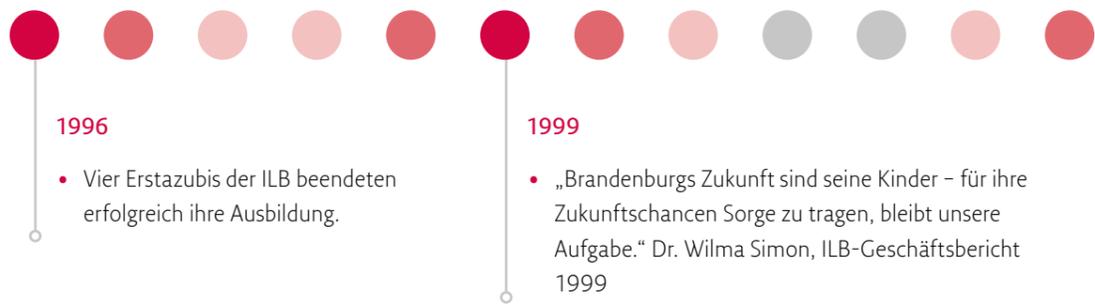
war der Bedarf für bauliche Maßnahmen bei den allgemeinbildenden Schulen groß. Im Rahmen des ersten Schulbauprogramms, für das die ILB als Geschäftsbesorger tätig war, standen vor allem Investitionen in den Brandschutz, energetische Maßnahmen sowie Modernisierungsmaßnahmen im Fokus.

In den Jahren 1992 bis 1997 wurden insgesamt 248,2 Millionen Euro für 156 Schulprojekte zugesagt. Das erste Schulbauprogramm richtete sich ausschließlich an die Kommunen als Träger der Schulen. Die erste Zusage im Programm erhielt die Stadt Velten in Höhe von umgerechnet rund 900.000 Euro.

Ab Mitte der 1990er Jahre ging die Förderung leicht zurück. Einerseits war der akute Bedarf gedeckt, andererseits ließen sich aufgrund des starken Schülerrückgangs auch Schulschließungen nicht vermeiden.



- 1 Mit der Integration der Landesagentur für Struktur und Arbeit (LASA) hat die ILB ab 2014 auch das Förderfeld Arbeit in ihr Portfolio aufgenommen.
- 2 Gute Bildungsmöglichkeiten sind immer auch an strategisches Handeln vonseiten des Landes geknüpft.
- 3 Fröhliche Absolventen - Leonardo-da-Vinci-Campus in Nauen
- 4 Bildung im eigenen Haus: Die ersten vier ILB-Azubis beenden ihre Ausbildung 1996.
- 5 Die Ausbildung im Handwerk spielt in Brandenburg eine gewichtige Rolle - nicht zuletzt aufgrund diverser ILB-Förderprogramme.



Schulkonzept der besonderen Art: der Leonardo-da-Vinci-Campus mit mehr als 1.000 Kitakindern und Schülern

Von 1.229 allgemeinbildenden Schulen im Jahr 1992 gab es 2009/2010 nur noch 869. Schulschließungen sind besonders in einem Flächenland wie Brandenburg mit teilweise geringer Bevölkerungsdichte problembehaftet. Dem Ziel, allen Kindern und Jugendlichen den Besuch einer Schule in zumutbarer Entfernung vom Wohnort zu ermöglichen, galten sämtliche Bestrebungen.

Sonderprogramme und Ganztagsbetreuung

Die Bedarfe an Schulplätzen sowie an Schulformen wurden ständig weiterentwickelt. Neben den Kommunen als Träger der Schulen etablierten sich auch Träger von freien Schulen am Markt.

Das Land reagierte auf diese Veränderungen in der Schullandschaft. Zuwendungsempfänger aus dem Schulbauprogramm der Jahre 1999 bis 2003 waren neben den Kommunen auch Träger der freien Schulen. In diesem Schulbauprogramm wurden Mittel des

Landes, des Bundes, der KfW, der Europäischen Investitionsbank und der ILB gebündelt. Die Schulträger hatten die Wahl zwischen Baukostenzuschüssen und Darlehen. Statt eines Baukostenzuschusses erhielten die Schulträger einen Zuschuss in Höhe der Zinsen. Die ILB stellte zinslose Darlehen zur Verfügung, die Schulträger leisteten die Tilgung. Der Vorteil bestand für die Schulträger vor allem darin, dass sie ein höheres Finanzierungsvolumen generieren konnten und mit der ILB nur einen Finanzierungspartner hatten.

Das Programm half maßgeblich bei der Steigerung der Schulqualität. Zur Verbesserung des Betreuungsangebotes an Schulen konzentrierte sich die Landesregierung ab 2003 zunehmend auch auf die Einrichtung und Weiterentwicklung von Ganztagsschulangeboten.

Ein Beispiel für die kontinuierliche Standortentwicklung und die begleitende ILB-Förderung ist der Leonardo-



Mithilfe von ILB-Förderungen konnte der Kitabau in den vergangenen Jahren erfolgreich vorangetrieben werden.

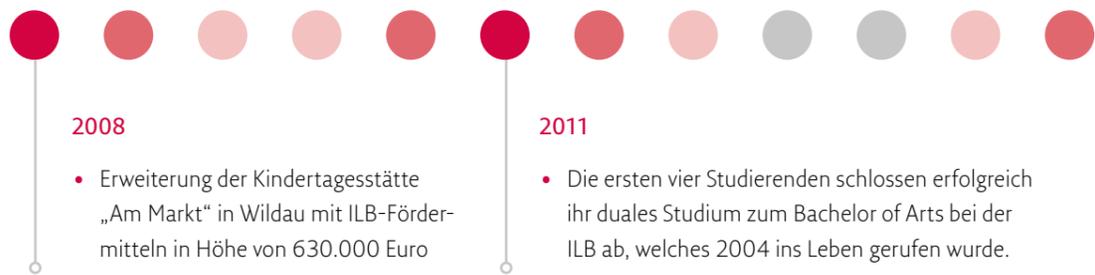
da-Vinci-Campus in Nauen. Mit der Fertigstellung des ersten Gebäudes wurde hier 1995 ein Freies Gymnasium mit zuerst vierzig Schülern und fünf Lehrern eröffnet. Daraus entstand mit der Zeit ein 4,5 Hektar großer Campus mit einer Grundschule, einer Gesamtschule und einem Gymnasium. Ergänzt wird der Campus durch eine Kita, einen Hort und ein Internat sowie einen Sportplatz und eine Sternwarte. Die ständige Campuserweiterung und die steigende Zahl auf mittlerweile über 1.100 Schüler und Kitakinder belegen den Erfolg des Konzepts. Der Erfolg des Schulcampus wurde durch Förderungen aus verschiedenen Förderprogrammen der ILB begleitet. Dem Schulträger wurde ein zinsloses Darlehen in Höhe von 1,6 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Die Erweiterung des Campus wurde in den Folgejahren durch Zuschüsse aus verschiedenen Förderprogrammen begleitet. Die Lerninfrastruktur verbesserte sich kontinuierlich, und hinsichtlich der Talfahrt der Schülerzahlen

zeichnete sich allmählich ein Stopp ab. Die Zahl der Schulen stieg 2016/2017 wieder auf 917 an, die Zahl der Schüler auf 282.619. Nach jüngsten Berechnungen wird es im Jahr 2023 landesweit fast 290.000 schulpflichtige Kinder und Jugendliche geben.

Betreuung für die ganz Kleinen

Erfolgsmeldungen gibt es auch im Kitabau. Mit dem 2008 verankerten Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für alle Kinder ab dem ersten Lebensjahr wurde der Ausbau der Kindertagesbetreuung enorm vorangetrieben.

Diesen unterfütterte das Bundesinvestitionsprogramm „Kinderbetreuungsfinanzierung“ seit 2013. Im Investitionszeitraum 2008 bis 2014 betrug die Fördersumme 73 Millionen Euro. Das Programm wurde verlängert und für 2017 bis 2020 stehen weitere 32 Millionen Euro für die Schaffung von zusätzlichen Betreuungsplätzen zur Verfügung.



2008

- Erweiterung der Kindertagesstätte „Am Markt“ in Wildau mit ILB-Fördermitteln in Höhe von 630.000 Euro

2011

- Die ersten vier Studierenden schlossen erfolgreich ihr duales Studium zum Bachelor of Arts bei der ILB ab, welches 2004 ins Leben gerufen wurde.



Deutsch-polnische Zusammenarbeit mithilfe einer ILB-Förderung: das Collegium Polonicum

Brückenbauen

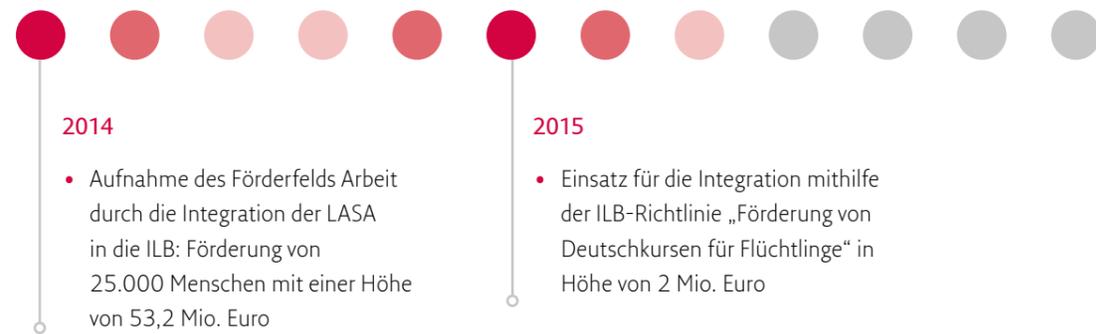
Auch im Bereich Bildung ist dem Land Brandenburg die grenzübergreifende Zusammenarbeit mit Polen wichtig. Daher wurde 1998 das Collegium Polonicum in Slubice mit ILB-Beteiligung eingerichtet, das als gemeinsame Lehr- und Forschungseinrichtung der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und der Adam-Mickiewicz-Universität Posen dient. Über die deutsch-polnische Partnerschaft hinaus fungiert das Collegium als Begegnungsstätte von Studierenden und Lehrenden aus ganz Europa. Aber auch populärwissenschaftliche Veranstaltungen werden hier mit dem Ziel ausgerichtet, die internationalen Beziehungen zu intensivieren.

Wirtschafts- und Arbeitsförderung aus einer Hand

Neben der klassischen Wirtschaftsförderung stellt die ILB im Auftrag der Ministerien auch Mittel für Beschäftigungs-, Bildungs- und Qualifizierungsmaß-

nahmen für Fachkräfte sowie Sozialpartnerschaften zur Verfügung. Mit der Integration der Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg GmbH wurde 2014 das Förderfeld Arbeit in die ILB aufgenommen.

Nach der ebenfalls 2014 erfolgten Genehmigung des operationellen Programms des Europäischen Sozialfonds wurden die Fördermittel für die neuen Richtlinien durch die ILB zugesagt. An den Namen der Richtlinien lässt sich erkennen, wie vielfältig der Aufgabenbereich ist: „Initiative Oberschule“, „Betriebliche Weiterbildung in Unternehmen“, „Brandenburger Innovationsfachkräfte“, „Integrationsbegleitung für Langzeitarbeitslose“, „Qualifizierung und Coaching bei Existenzgründungen“ oder „Deutschkurse für Flüchtlinge“. Die Richtlinie „Netzwerk Türöffner: Zukunft Beruf“ unterstützt zum Beispiel junge Menschen, die Schwierigkeiten beim Übergang von der Schule in den Beruf haben.



2014

- Aufnahme des Förderfelds Arbeit durch die Integration der LASA in die ILB: Förderung von 25.000 Menschen mit einer Höhe von 53,2 Mio. Euro

2015

- Einsatz für die Integration mithilfe der ILB-Richtlinie „Förderung von Deutschkursen für Flüchtlinge“ in Höhe von 2 Mio. Euro



Innovationen, Weiterbildung, Integration: Die ILB-Förderprogramme unterstützen auch beim Übergang von der Schule in den Beruf.

Aus- und Weiterbildung in der ILB

Die Themen Bildung und Ausbildung haben auch innerhalb der ILB einen hohen Stellenwert. Die Mitarbeiter erhalten regelmäßig Angebote in den Bereichen Fachweiterbildung, Sprachtraining und Führungskräfteentwicklung. In finanzieller und zeitlicher Hinsicht unterstützt die ILB auch Mitarbeiter, die neben ihren beruflichen und privaten Verpflichtungen eine Weiterqualifizierung anstreben – zum Beispiel ein Studium zum Bankfach- oder zum Betriebswirt.

Seit 2015 werden mit den internen Programmen „Karriere im Blick“ und „Führung im Blick“ junge Talente und Leistungsträger im Haus entwickelt. Die Bildungsnachfrage ist enorm: Im Jahr 2016 haben 491 Mitarbeiter an Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen. ■

»Innovative Ideen«

Dr. Hermann Budde war als Referatsleiter im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport lange Zeit für Schulentwicklungsplanung und Schulbau zuständig. Er blickt auf Brandenburgs Schullandschaft seit 1990 zurück.

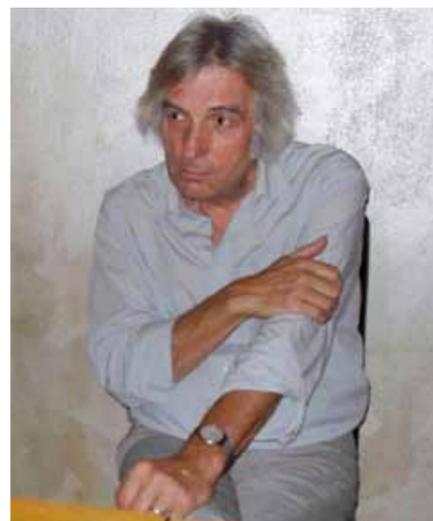
Schulbau muss strukturelle und demografische Vorgänge im Blick haben. Brauchte Brandenburg 1990 neue Schulen?

Mit der Wende ersetzte ein gestuftes System die Polytechnischen und Erweiterten Oberschulen. Daran mussten die Standorte und Gebäude zunächst angepasst werden. Währenddessen sorgten die Abwanderung Richtung Westen und der starke Einbruch der Geburtenzahlen für große Bevölkerungsverluste: Bereits in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre erreichten die ersten dünnen Geburtenjahrgänge die 1. Klasse.

Bei den weiterführenden Schulen wurde 2005 ein zweigliedriges Schulsystem etabliert, um Probleme aus der Vielzahl der Schulformen zu vermeiden. Und fast 15 Jahre dauerte es, das neue System beruflicher Schulen mit entsprechenden Oberstufenzentren zu versorgen. Mit systematischer Schulentwicklungsplanung wurde das Netz der Schulstandorte kontinuierlich überprüft und es wurden mögliche Zusammenlegungen bei entsprechender Organisation des Schülerverkehrs erwogen. Es wurden auch kreative Lösungen insbesondere für Grundschulen gefunden, um Standorte im ländlichen Raum zu erhalten.

Welche Rolle spielte bei alledem die ILB?

Die Zusammenarbeit begann schon 1992. Über verschiedene Förderprogramme mit Mitteln von EU, Bund, Land und mit kommunalen Eigenmitteln sind verschiedene Prozesse finanziert worden: die Anpassung der Schulgebäude an das neue Schulsystem, neue Lösungen im ländlichen Raum und investive Hilfen für Reformprozesse wie das Ganztagsangebot.



Jedes dieser Programme haben wir in enger Kooperation mit der ILB abgewickelt. Hinzu kam ein Programm für die Kommunen im Speckgürtel mit kostengünstigen ILB- und KfW-Krediten – dort entstand in den 2000er Jahren Bedarf an Schulneubauten. Neben der korrekten Abwicklung habe ich immer die verschiedenen Ausschüsse geschätzt, die dank der ILB zustande gekommen sind. Bei solchen ressortübergreifenden Gesprächen konnten wir bei Kaffee und Keksen innovative Ideen entwickeln, die es sonst nicht gegeben hätte. ■

»Chancen des Wandels nutzen«

Almuth Hartwig-Tiedt ist Staatssekretärin im Brandenburger Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie. Sie spricht über die Arbeitsmarktpolitik des Landes und den Wandel in der Arbeitswelt.

Welche besonderen Herausforderungen stellt das dünn besiedelte Flächenland Brandenburg an die Arbeitsmarktpolitik?

Die größte Herausforderung aktuell und in den nächsten Jahren ist die Bewältigung des strukturellen Wandels in der Arbeitswelt. Dieser ist bedingt durch die demografische Entwicklung und die Digitalisierung. Tätigkeits- und Qualifikationsprofile der Arbeits- und Fachkräfte, aber auch die Arbeitsbelastungen wandeln sich. Weiterbildung und Mitbestimmung werden daher wichtiger denn je. Es kommt nun entscheidend darauf an, die Chancen des Wandels zu nutzen, Fachkräfte für die Brandenburger Betriebe zu bilden, zu halten und zu gewinnen sowie Brandenburg als Land der Guten Arbeit zu gestalten. Dazu gehört auch die notwendige Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf.

Die Erwerbstätigenquote in Brandenburg konnte seit 2003 wieder stark ansteigen, seit 2013 liegt die Quote der Erwerbslosen wieder unter der von 1991. Wie konnte die Arbeitsmarktpolitik zu dieser positiven Entwicklung beitragen?

Sie wird wesentlich gestützt durch die gute wirtschaftliche Entwicklung im Land, durch das Engagement der Brandenburger Betriebe und flankiert von Aktivitäten der verschiedenen Arbeitsmarktakteure. Das sind vor allem die Jobcenter und Arbeitsagenturen. Hinzu kommen Fördermaßnahmen des Landes, finanziert aus dem ESF. Einen wichtigen Beitrag leisteten und leisten aber auch Kammern, Sozialpartner, Wohlfahrtsverbände, Hochschulen, Träger der Aus- und Weiterbildung und viele mehr, die zur Qualifizierung von Fach- und Arbeitskräften und zur Entstehung neuer Beschäftigung beitragen.

Wie wirkt sich die Integration der LASA aus?

Vor dem Hintergrund sich verändernder inhaltlicher und finanzieller Rahmenbedingungen war sie ein Gebot der Stunde. Dieser Zusammenschluss und die Bündelung der Strukturfonds EFRE und ESF unter dem Dach der ILB als zentrales Förderinstitut des Landes erzeugt die angestrebten Synergieeffekte. ■





»Die ILB hat die Landeshauptstadt
Potsdam maßgeblich bei der Umsetzung des
Schulbauprogramms unterstützt.«
Jann Jakobs, Oberbürgermeister Stadt Potsdam



Für die Wettbewerbsfähigkeit der Brandenburger Unternehmen ist qualifizierter Nachwuchs von großer Bedeutung. Daher passt es aus meiner Sicht gut zusammen, dass die ILB zusätzlich zur Wirtschaftsförderung seit einigen Jahren auch das ganze Spektrum an Beschäftigungs-, Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen fördert. 2014 wurden Aufgaben und Mitarbeiter der Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg GmbH in die ILB integriert. Das bedeutete jede Menge neue Kollegen und umfangreiches Know-how rund um das Thema Arbeitsförderung. Ich freue mich, dass die Integration dieses Förderfeldes und der Mitarbeiter erfolgreich gelungen ist.

Dr. Annett Schmidt,
Bereichsleiterin Förderbereich Arbeit bei der ILB

Mit der ILB hat das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg seit 1992 eine Förderbank an seiner Seite, die die verschiedensten schulischen Investitions- und Modellvorhaben im Bildungsbereich von Beginn an begleitet und sich immer wieder neuen inhaltlichen und finanzseitigen Herausforderungen gestellt hat. Die Investitionsprogramme reichen von Zuweisungs- und/oder Darlehensgewährung bis hin zu einem innovativen Fördermodell: der Zinsfreistellung von zinsgünstigen Darlehen. An dieser Stelle vielen Dank für die unkomplizierte Zusammenarbeit. Wir haben viel geschafft, es gibt aber noch viel zu tun!

Sigrun Paepke,
Referatsleiterin Schulentwicklungsplanung,
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg



Die ILB hat die Landeshauptstadt Potsdam maßgeblich bei der Umsetzung des Schulbauprogramms unterstützt. Zum Beispiel bei den Grundschulen in Bornim und im Bornstedter Feld, aber auch bei der Förderung zum geplanten Bau mehrerer Sportplätze. Insofern haben wir der Investitionsbank des Landes Brandenburg viel zu verdanken. Denn Bildung macht in Potsdam Schule.

Jann Jakobs,
Oberbürgermeister Landeshauptstadt Potsdam



Liebe ILB,



Robert Wüst,
Präsident des
Handwerkskammertages
Potsdam

25 Jahre ILB sind auch eine genauso lange Partnerschaft mit dem brandenburgischen Handwerk. Gemeinsam blicken wir auf eine Zusammenarbeit, die die erfolgreiche Entwicklung des Handwerks nach der Wende in Brandenburg erst ermöglichte. Handwerker brauchen einfache, günstige und verlässliche Unterstützungsmaßnahmen. Mit der Bereitstellung von Zuschüssen, zinsgünstigen Darlehen und Eigenkapitalfinanzierung hat die ILB viele Handwerksunternehmen nachhaltig unterstützt, damit deren Wettbewerbsfähigkeit gestärkt und wichtige Beiträge für die Schaffung und den Erhaltung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen geleistet. Die Meistergründungsprämie hilft Existenzgründern beim Weg in die Selbstständigkeit. Und bei der Fachkräftesicherung gewannen in den letzten Jahren die Aktivitäten der ILB bei der Aus- und Weiterbildung an Bedeutung. Mit der Förderung der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung (ÜLU) wird die betriebliche Ausbildung in Handwerksbetrieben bestärkt. Das „lebenslange Lernen“ als Schlüsselement einer Wissens- und Innovationsgesellschaft wird durch zahlreiche Programme der ILB unterstützt. Optimale Förderungen zur Qualifizierung und Weiterbildung begleiten das Handwerk künftig auch auf dem Weg in das digitale Zeitalter. Durch die Weiterbildung und Förderung eigener Mitarbeiter wird wertvolles Wissen ausgebaut und die Motivation gesteigert.

Dies sind entscheidende Faktoren, um Arbeitsplätze und Know-how im brandenburgischen Handwerk zu halten. Ob der Brandenburgische Innovationsgutschein (BIG) oder die Förderung technischer Schulungen – wie zum Beispiel im Bereich der intelligenten Gebäudesteuerung – die von der ILB geförderten Projekte tragen an vielen Stellen im Handwerk Früchte. Für die Zukunft sind die Aufgaben nicht minder klein: Denn besonders die digitalen Veränderungen werden Handwerksbetriebe fordern. Auch hier wird die Rolle der ILB eine entscheidende für das Gelingen der digitalen Umwälzungen im Handwerk sein. Für diese und alle weiteren anstehenden Aufgaben wünschen wir Erfolg und Kraft. Bei der gemeinsamen Lösung kann die ILB auch in Zukunft auf das Handwerk als verlässlichen Partner setzen.

Ihr Robert Wüst

Ausblick | Vision

Raum für Zukunft

In den vergangenen 25 Jahren hatte die ILB als Förderbank maßgeblichen Anteil an der guten Entwicklung des Landes Brandenburg. Wesentlich war die Förderung zahlreicher Projekte in den Bereichen Wohnungsbau, Infrastruktur, Wirtschaft und Arbeit. Das Fördervolumen konnte sie jährlich steigern – bei ebenfalls jährlich sehr guten finanziellen Resultaten: Die Bilanzsumme stieg von 1,4 auf 13,3 Milliarden Euro, das Geschäftsjahr 2016 gehörte zu den erfolgreichsten seit der Gründung der ILB. Dabei hat die Bank das Fördergeschäft mit eigenen Produkten und mit ihren Töchtern aktiv selbst mitgestaltet und erweitert: Der Anteil der ILB-eigenen Produkte am Fördergeschäft lag 2016 bei 73 Prozent.

Starke Wirtschaft

Über 120.000 Projekte hat die ILB seit ihrer Gründung unterstützt. So konnten aus einst strukturschwachen Regionen gefragte Standorte werden, Wachstumscluster entstanden, es wurde Raum für Innovationen geschaffen und insgesamt ein Klima, das für Firmenansiedlungen attraktiv ist. Die geförderten Unternehmen schufen mehr als 170.000 Arbeitsplätze neu, viele weitere blieben erhalten. Das BIP des Landes stieg

von ursprünglich umgerechnet 24 Milliarden Euro im Jahr 1991 auf 65 Milliarden Euro im Jahr 2015.

In der Entwicklung des international gefragten Wirtschaftsstandorts Brandenburg und in der Entwicklung seiner Unternehmenslandschaft zeigt sich, dass es eine gute Entscheidung war, vor über zehn Jahren die Wachstumsbranchen und die Regionalen Wachstumskerne – leistungsstarke Standorte mit besonderem wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Potenzial – in den speziellen Fokus der Förderung zu nehmen. Die stetig sinkende EU-Förderung zeigt, dass Brandenburg nicht mehr zu den strukturschwachen Gebieten in Europa gehört. Es ist ein solides Fundament dafür gelegt, das Erreichte fortzusetzen. Das ist der Hintergrund, vor dem neue Arbeitsplätze geschaffen und neue Betriebe gegründet werden.

Starker Mittelstand

Kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) bilden das Rückgrat der Brandenburger Wirtschaft. Sie haben nicht nur einen hohen Anteil an den Umsätzen im Land und sind wichtige Arbeitgeber. Die KMU sind auch in der Entwicklung von Technologien und innovativen Produkten wie Dienstleistungen aktiv und gut mit

der Forschungslandschaft vernetzt. Ihre Unterstützung durch die ILB fiel in der Vergangenheit vielfältig aus. Sie orientierte sich stets an den aktuellen Rahmenbedingungen und reagierte schnell und flexibel auf deren Veränderung. Diese Form der Mittelstandsförderung wird auch in Zukunft eine große Rolle für die weitere Entwicklung des Landes spielen. Ein wichtiges Thema der nahen Zukunft ist die Digitalisierung, die zunehmend den Erfolg von Unternehmen bestimmt.

Bildung als Zukunftsinvestition

Ebenfalls entscheidend für den Unternehmenserfolg sind Fachkräfte. Bildung und Ausbildung sind Investitionen in die Zukunft, denn Weiterbildung und die Integration von Mitarbeitern wirken dem Fachkräftemangel entgegen. Die ILB widmet sich dieser Zukunftsaufgabe mit entsprechenden Programmen. In diesem jungen Geschäftsbereich konnten seit 2014 bereits mehr als 100.000 Menschen weiterqualifiziert oder über andere Projekte gefördert werden.

Zuverlässige Infrastruktur

Die enge und verlässliche Zusammenarbeit mit den

Kommunen wie dem Land galt unter anderem Erhalt, Ausbau und Erneuerung der Infrastruktur. Langlebige Einrichtungen in Verkehr, Kommunikation, Energie, Trinkwasser oder Abwasserentsorgung sind im Alltag unverzichtbar. Nicht zuletzt tragen sie mit dazu bei, dass die Tourismusbranche – eine der stärksten des Landes – jedes Jahr neue Rekorde vermelden kann. Zudem sorgen entsprechend vernetzte, auch öffentliche, Verkehrsangebote dafür, dass sich Städte wie ländlicher Raum entwickeln können. In den nächsten Jahren stehen den Kommunen große Investitionen in die Infrastruktur bevor, für die die ILB Finanzierungspartner sein wird. Auch im Energiebereich sind weitere Investitionen geplant. Die Landesregierung hat das Ziel formuliert, bis 2030 den Anteil der erneuerbaren Energien am Energieverbrauch auf 44 Prozent zu erhöhen. Dazu wird die ILB ebenso ihren Beitrag leisten wie zum Netzausbau und zur Entwicklung von Speichertechnologien.

Wohnen in Brandenburg

Bis Ende 2016 waren es 324.000 Wohneinheiten, deren Modernisierung, Instandsetzung oder Neubau

die ILB gefördert hatte. Schon früh war dieser Bereich eng mit der Stadtentwicklung verzahnt, wenn es darum ging, Quartiere und Innenstädte lebendig zu halten oder zu revitalisieren. Die Bevölkerungsprognose für Brandenburg fällt heute bedeutend positiver aus als noch vor einigen Jahren, die Zahl der Einwohner wird leicht steigen. Dabei wird die Ballung um Berlin herum zunehmen und die dünn besiedelte Peripherie eher an Einwohnern verlieren. Während die weite Landschaft eine Attraktion für Ausflügler und Naturfreunde bildet, zeichnet sich hier eine weitere Herausforderung für die soziale, kulturelle, gewerbliche und die Verkehrsinfrastruktur ab.

Auf der anderen Seite spannt sich im „Speckgürtel“ schon jetzt der Wohnungsmarkt deutlich an. In beiden Regionen zeigt sich, dass das Land Brandenburg bereits in der Vergangenheit Entwicklungen frühzeitig erkannt und analysiert hat, um das Handeln entsprechend zu gestalten. Ideenreich wurde dafür gesorgt, dass die Peripherie selbst in der ländlichen Abgeschiedenheit nachhaltig modern und lebenswert bleibt. Auch die zunehmende Verdichtung in der Nähe der

Hauptstadt ist schon länger ein Thema. Mit Blick auf den dortigen Wohnungsmarkt setzt sich die ILB dafür ein, dass attraktives Wohnen für breite Bevölkerungsschichten bezahlbar bleibt.

Ziele für das Land

Die ILB will sich selbst weiterentwickeln und ihre internen Abläufe – auch mithilfe der Digitalisierung – effizienter gestalten. Die Vision von der Arbeit der ILB in zehn Jahren hat einen fundamentalen Kern: Sie ist die Förderbank Brandenburgs und tief im Land verwurzelt. Dies wird auch in Zukunft ihr Handeln antreiben. Als Partner des Landes wird sie sich aktiv in den Meinungsbildungsprozess und in das Management aller monetären Förderprogramme einbringen. Dabei wird sie auf starke Partnerschaften und Netzwerke setzen, um kundenorientierte Produktangebote für Brandenburg zu schaffen. Mit Erfahrung, fachkundiger Beratung und maßgeschneiderter Finanzierung aus einer Hand wird die ILB weiterhin Brandenburgs Zukunft sichern – für die Wirtschaft des Landes und für die Menschen, die hier leben. ■

»25 Jahre nach der Gründung der ILB blicken wir auf mehr als 120.000 geförderte Projekte und über 76 Milliarden Euro an angeschobenen Investitionen zurück. Wir sind stolz auf das Erreichte. Nun gilt es, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Unser neuer Standort in Potsdams Mitte ist der erste Schritt.«

ILB-Geschäftsbericht 2016



Quellenverzeichnis

- Agentur für Erneuerbare Energien (2017):** *Landesinfo Brandenburg (BB). Anteil Erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch (2014, in %)*. www.foederal-erneuerbar.de/landesinfo/bundesland/BB/kategorie/top%2010/auswahl/289-anteil_erneuerbarer_/ (Zugriff September 2017).
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015):** *25 Jahre Deutsche Einheit. Brandenburg in Zahlen*. Broschüre.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2016):** *Die kleine Brandenburg-Statistik 2016*. Broschüre.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2017):** *Statistik Berlin-Brandenburg. Gastgewerbe Basisdaten*. https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/BasisZeitreiheGrafik/Bas-Tourismus.asp?Ptyp=300&Sageb=45005&creg=BBB&anzw=er=6 (Zugriff November 2017).
- Atzorn, Hans-Herwig und Brigitte Clemens-Ziegler (2010):** *Hemmnisstudie 2010. Ermittlung von Hemmnisfaktoren beim Aufbau von Kooperationen von KMU mit Institutionen der Wissenschaft, insbesondere den Fachhochschulen*. Studie im Auftrag der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, Berlin.
- Budde, Hermann (2007):** *Die Entwicklung regionaler Schulstrukturen in peripheren ländlichen Räumen unter dem Paradigma demografischer Schrumpfung. Das Beispiel zweier Landkreise des Landes Brandenburg*. Zeitschrift für Pädagogik 53.3, S. 314–325.
- Bundesamt für Naturschutz (2011):** *Abgeschlossenes Vorhaben: Naturschutzfachliche Optimierung des großflächigen Ökolandbaus am Beispiel des Demeterhofes Ökodorf Brodowin („Naturschutzhof Brodowin“)*. Projektdarstellung. www.bfn.de/0202_brodowin.html (Zugriff September 2017).
- Bundesverband Windenergie (2016):** *Berlin / Brandenburg – Aktueller Status*. www.wind-energie.de/verband/landes-und-regionalverbaende/berlin-brandenburg (Zugriff September 2017).
- Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands (2017):** *Fördergeschäft in Deutschland 2008–2016. Aktivitäten der deutschen Förderbanken*. Broschüre. www.voeb.de/download/publikation-foerderstatistik.pdf (Zugriff September 2017).
- During, Rainer W. (2016):** *25 Jahre Fluggeschichte*. Tagesspiegel online, 01.07.2016. www.tagesspiegel.de/wirtschaft/mtu-aero-engines-25-jahre-fluggeschichte/13817894.html (Zugriff September 2017).
- Göldner, Igor (2017):** *Investitionsbank: Höchste Förderung seit 20 Jahren*. Märkische Allgemeine, 21.03.2017, S. 1.
- Hewel, Andreas (2017):** *Windenergie-Branche rechnet mit Rückgang – Brandenburg bekommt wohl weniger neue Windräder*. RBB 24, 22.03.17. www.rbb24.de/wirtschaft/beitrag/2017/03/brandenburg-windenergie-ausbau.html (Zugriff November 2017).
- Hummel, Detlev, Boris Karcher und Arno Richter (o. J.):** *Mittelstandsentwicklung im Land Brandenburg 1990 bis 2008*. Unveröffentlichte Studie der Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Finanzierung und Banken an der Universität Potsdam.
- ILB (1992–2016):** *Geschäftsberichte*.
- ILB (2006):** *Projekttafel Engagement ILB Am Neuen Markt in Potsdam*. Datenblatt.
- ILB (2010):** *Mittelstandsentwicklung im Land Brandenburg*. Broschüre.
- ILB (2017):** *Aktive ESF-Richtlinien Förderbereich Arbeit – Überblick*. Broschüre.
- ILB (2017):** *Aktuelle Zusagen im Zeitraum vom 01.01.1990 bis 31.12.2016*. Datenblatt.
- ILB (2017):** *Daten und Fakten*. Stand 20.07.2017. www.ilb.de/de/ueber_uns/daten_fakten/daten_und_fakten_2016/index.html (Zugriff September 2017).
- ISG – Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (2008):** *Innovationen brauchen Mut – Bilanz und Perspektiven der Förderung von innovativen wissenschaftlichen und technologieorientierten Gründern und jungen KMU im Land Brandenburg. Evaluation des Modellprojekts von LASA Brandenburg GmbH und der ZAB*. Gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg.
- Land Brandenburg (2008):** *Operationelles Programm zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit – Polen (Wojewodschaft Lubuskie) – Brandenburg 2007–2013 im Rahmen der „Europäischen territorialen Zusammenarbeit“*. Broschüre.
- Landesamt für Bauen und Verkehr (2015):** *Bevölkerungsprognose für das Land Brandenburg 2014–2020*. Erarbeitet vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Broschüre.
- Landesfischereiverband Brandenburg Berlin e. V. (2016):** *Eckdaten zu Angel-/Erwerbsfischerei und Fischzucht im Land Brandenburg für das Jahr 2015*. Datenblatt. http://fv-brandenburg.de/media/download_gallery/Eckdaten_Fischerei_Brandenburg.xlsx.pdf (Zugriff September 2017).
- Landesregierung Brandenburg, Staatskanzlei (2005):** *Demografischer Wandel in Brandenburg – Rahmenbedingungen, Konzepte, Handlungsempfehlungen*. Werkstattbericht.
- Langer, Astrid (2010):** *Die Entwicklung des Tourismus in Berlin und im Land Brandenburg*. In: Zeitschrift für amtliche Statistik Berlin Brandenburg 5+672010, S. 36.
- Lorenz, Astrid, Andreas Anter und Werner Reutter (2016):** *Politik und Regieren in Brandenburg*. Wiesbaden.
- Kaufmann, Marion (2016):** *Das Viertel der findigen Frauen*. MAZ, S. 9.
- Koordinationsbüro „Studieren in Berlin und Brandenburg“ (2017)**, https://www.studieren-in-bb.de/content/%C3%B6ffentliche-und-private-hochschulen-berlin-und-brandenburg (Zugriff Oktober 2017).
- Medienstandort Berlin-Brandenburg (o. J.):** *Medienstandort Berlin-Brandenburg*. www.medienboard.de/medienstandort-berlin-brandenburg (Zugriff September 2017).
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg (2005):** *Entwicklung von Betrieben und Beschäftigten in Brandenburg. Ergebnisse der neunten Welle des Betriebspanels Brandenburg*. Reihe Forschungsberichte Nr. 27.
- Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg (2011):** *Wiederansiedlung von Lachs und Meerforelle in Brandenburg*. Broschüre.
- Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg (2015):** *Kommunale Abwasserbeseitigung im Land Brandenburg*. Lagebericht 2015.
- Ministerium für Wirtschaft und Energie des Landes Brandenburg (o. J.):** *Mittelstandsbericht 2009 bis 2014 des Landes Brandenburg*. http://mwe.brandenburg.de/media/bb1.a.3814.de/Mittelstandsbericht_2009_2014.pdf (Zugriff September 2017).
- Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg (2012):** *Energiestrategie 2030 des Landes Brandenburg*. Broschüre.
- Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg, Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB), ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (ZAB) (2012):** *Wirtschaftsförderung im Land Brandenburg 2012/2013. Investieren, Wachsen und Gründen*. Broschüre.
- Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (2017):** http://www.mwfk.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.241248.de (Zugriff Oktober 2017).
- Märkische Allgemeine (2015):** *EU-Ausstellung im Alten Schloss Baruth*. 10.08.2015, S. 0810_POSV_HP_8.
- Richtlinie des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie über die Gewährung von Mitteln aus dem Konsolidierungsfonds zur Sicherung mittelständischer Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft – KONSI**. Archiv Brandenburgisches Vorschriftenystem (BRAVORS). bravors.brandenburg.de/de/verwaltungsvorschriften-216168 (Zugriff September 2017).
- Schulverwaltungsportal Brandenburg (2017):** *Daten und Statistiken der Schuldatenerhebung*, https://mbjs.brandenburg.de/sixcms/detail.php/lbm1.c.316631.de.
- Staatskanzlei Brandenburg (1999):** *Rede des Chef der Staatskanzlei Dr. Jürgen Linde auf der Konferenz „Neue Selbständigkeit im Netz“ am 17.6.1999*. www.stk.brandenburg.de/presse/1999/p180699b.htm (Zugriff September 2017).
- Staatskanzlei, Ministerium der Finanzen und Ministerium für Wirtschaft und Energie (2017):** *Woidke und Görke: „Erfolge der ILB sind Erfolge für Brandenburg“ – Gerber: „Land mit besten Perspektiven“*. Pressemitteilung vom 29.6.2017.
- Statista (2017):** *Studierende an Hochschulen in Brandenburg bis 2016/2017*, de.statista.com/statistik/daten/studie/256121/umfrage/studierende-an-hochschulen-in-brandenburg/. (Zugriff September 2017).
- Statista (2017):** *Selbständigenquote (Anteil der Selbständigen an allen Erwerbstätigen) in Deutschland nach Bundesländern im Jahr 2016*. de.statista.com/statistik/daten/studie/38297/umfrage/selbststaendigenquote-nach-bundeslaendern (Zugriff September 2017).
- TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH (2017):** *Land der Seen und Flüsse*. https://www.reiseland-brandenburg.de/willkommen-in-brandenburg/reisefuehrer-brandenburg/natur-landschaft/gewaesserreichstes-bundesland/ (Zugriff November 2017).

Fotonachweis

Titelbild, © ILB/Leo Seidel

Seite 4/5, Foto: Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke, © Die Hoffotografen GmbH

Seite 6/7, Foto: Vorsitzender Verwaltungsrat/Finanzminister Christian Görke, © ILB/Laurence Chaperon

Seite 8/9, Foto: ILB-Neubau, BU: Der architektonisch-dynamische Neubau der ILB in der Potsdamer Innenstadt konnte im Sommer 2017 bezogen werden, © ILB/Leo Seidel; weitere Fotos: ILB Gebäude © ILB Fotoarchiv

Seite 13, Foto: ILB-Gebäude mit Logo, BU: Logo am ILB-Gebäude 2011, © ILB Fotoarchiv

Seite 14/15, Foto: Vorstandssitzung, BU: Erste Vorstandssitzung am 1. Juli 1992, v. l. Bernd Eversmann, Dieter Kleemann, Tillmann Stenger, © ILB Fotoarchiv; Foto: Verwaltungsratssitzung, BU: ILB-Verwaltungsratssitzung 1993, © ILB Fotoarchiv; Foto: Gründungsfeier, BU: Gründungsfeier am 31. März 1992, © ILB Fotoarchiv; Foto: Kleemann und Licht, BU: Dieter Kleemann und Klaus-Dieter Licht 1994, © ILB Fotoarchiv; Foto: Gründung der ILB, BU: Gründung der ILB im Jahr 1992, © ILB Fotoarchiv; Foto: Pressekonferenz, BU: Erste Pressekonferenz der ILB im Juli 1992, © ILB Fotoarchiv

Seite 16, Foto: Vorstand, v. l. n. r. Jacqueline Tag, Tillmann Stenger, Kerstin Jöntgen, © ILB/Uwe Klössing

Seite 19, Foto: Tillmann Stenger, © ILB/Uwe Klössing

Seite 20, Foto: Kerstin Jöntgen, © ILB/Uwe Klössing

Seite 21, Foto: Jacqueline Tag, © ILB/Uwe Klössing

Seite 22/23, alle Fotos © ILB Fotoarchiv

Seite 24–26, Fotos: Klaus-Dieter Licht, © ILB Fotoarchiv

Seite 27, Foto: Ulrich Hörold, © ILB/Leo Seidel

Seite 30, Foto: Manfred Stolpe, © Volker Tanner

Seite 31, Foto: Bernd Eversmann, © privat

Seite 32/33, alle Fotos © ILB Fotoarchiv

Seite 38/39, Foto: Wohnungsbau, © Pixabay; Foto: Spreewald Wasserwege, BU: Am Wasser gebaut: Brandenburgs Wasserwege führen oftmals direkt am Haus vorbei, © Pixabay; Foto: alte Gasse, BU: Urige Gassen gehören ebenso zu Brandenburg wie modernste Architektur, © Pixabay

Seite 40, Foto: Platz Kirchsteigfeld, BU: Neubau eines kompletten Stadtviertels: Potsdam-Kirchsteigfeld nach den Entwürfen von Christoph Kohl Architekten, © Fotograf H. G. Esch

Seite 42, Foto: Lübbenau, BU: Lübbenau – ein Beispiel erfolgreicher Stadtentwicklung mithilfe ILB-geförderter Maßnahmen, © Pixabay

Seite 43, Fotos: Cottbus, BU: Das Cottbuser Stadtbild wurde aktiv mitgeprägt durch ILB-Förderungen, © Pixabay

Seite 44, Fotos: Hubertus, BU: Das Traditionshaus „Hubertus“ in Hennigsdorf konnte nach erfolgreicher Sanierung 2013 wiedereröffnet werden, © Wohnungsgenossenschaft „Einheit“ Hennigsdorf e G

Seite 45, Foto: Radfahrer in der Gartenstadt Marga, BU: Die Gartenstadt Marga im Lausitzer Seenland erstrahlt heute in neuer Pracht, © Tourismusverband Lausitzer Seenland/Nada Quenzel

Seite 46/47, Foto: Wohnungsbau, © Pixabay; Foto: Baumiemesse, BU: Die Wohnungsbauförderung der ILB war immer wieder auf verschiedenen Messen vertreten. Hier mit einem neuen Stand im Februar 1996 auf der Baumiemesse, © ILB Fotoarchiv; Foto: Potsdam-Kirchsteigfeld, BU: Potsdam-Kirchsteigfeld: Das Stadtviertel wurde ab 1994 komplett neu erbaut, © Fotograf H. G. Esch; Foto: Bewilligungsbescheid, BU: Übergabe des ersten Bewilligungsbescheides Mietwohnungsbau in der Geschichte der ILB am 17. August 1991, © ILB Fotoarchiv; Foto: Eigenheimtruppe, BU: „Die Eigenheimtruppe“ der ILB 1991, © ILB Fotoarchiv; Foto: Barockbau, BU: In Frankfurt (Oder) errichtete das Studentenwerk [...] 26 moderne Wohn- und Arbeitsräume, um dort Gastwissenschaftler und Studenten unterzubringen. Über die ILB wurde das Bauvorhaben mit 1,3 Milliarden Euro aus Mitteln der Europäischen Union gefördert, © Architekturbüro Nülken

Seite 48, Foto: Lübbenaubrücke, BU: Lebendiges Viertel in Brandenburg: die Neustadt in Lübbenau, © Projektbüro Lübbenaubrücke

Seite 49, Foto: Potsdam-Babelsberg, BU: Potsdam-Babelsberg wurde mithilfe von ILB-Fördermitteln neu gestaltet, © Pixabay

Seite 50, Foto: Rathenow, BU: Umbau eines industriell genutzten Hafens zu einem Stadthafen mit touristischer Nutzung in Rathenow, © Bauamt Stadt Rathenow

Seite 51, Foto: Sonnenhof, BU: Die Wohnanlage „Sonnenhof“ konnte mithilfe der ILB gebaut werden, © BBH Baugesellschaft Oder-Spree

Seite 52, Foto: Barrierefreies Wohnen Templin, BU: Barrierefreies Wohnen in der Oberen Mühlenstraße 13 in Templin, © Wohnungsbaugenossenschaft „Uckermark“ Templin e. G.

Seite 53, 2 Fotos: Schwedt Külzviertel, BU: Im Külzviertel in Schwedt/Oder wurden Plattenbauten zurückgebaut und durch die Wohnbauten GmbH rund 500 neue Wohnungen geschaffen, © Wohnbauten GmbH Schwedt/Oder

Seite 56, Foto: Michael Jakobs, © Fotoarchiv der WIS Wohnungsbaugesellschaft im Spreewald mbH

Seite 57, Foto: Ambroise Fayolle, © EIB

Seite 58/59, Foto: Luftaufnahme Kirchsteigfeld, BU: „Als größtes Einzelförderprojekt in der Wohnungsbaugeschichte der ILB steht das Kirchsteigfeld.“ 25 Jahre ILB, © DOM Publishers

Seite 60, Foto: Kurt-Josef Michels, © privat; Foto: Ute Tenkhof, © Manto Sillack; Karin Uecker, © B. B. S. M. mbH

Seite 61, Foto: Marietta Tzschoppe, © Johannes Koziol; Foto: Bodo Jablonowski, © Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“ Potsdam eG; Foto: Stefan Otte, © privat

Seite 62/63, Foto: Stadtmühle Rathenow früher, BU: Aus alt mach neu: Die Stadtmühle in Rathenow ..., © Bauamt Stadt Rathenow; Foto: Stadtmühle Rathenow heute, BU: ... konnte mithilfe von ILB-Fördermitteln saniert werden und trägt heute

zum attraktiven Stadtbild bei, © Bauamt Stadt Rathenow; Foto: Lübbenau, BU: Beispiel erfolgreicher Stadtumgestaltung: Lübbenau Neustadt ist heute mit dem Spreewelten Bad ein lebendiges Viertel, © Spreewelten GmbH; Fotos: Brandenburg vorher und nachher, BU: Mit der so genannten Anschubfinanzierung unterstützt die ILB Investoren, Eigentumswohnungen kostengünstig für Selbstnutzer zu errichten. Im Modellvorhaben Kurstraße 51 in Brandenburg an der Havel wurde so die Verbindung aus alter Bausubstanz und modernem Wohnen vorbildlich umgesetzt, © Uli Krieg Architekten; Foto: Külzviertel Schwedt, BU: Modernes Quartier statt Plattenbausiedlung – durch gezielten Rückbau und Modernisierung entstand in Schwedt/Oder das Dr.-Wilhelm-Külz-Viertel, © Wohnbauten GmbH Schwedt/Oder

Seite 64, Foto: Matthias Platzeck, © www.brandenburg.de

Seite 65, Foto: Maren Kern, © BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e. V.

Seite 66/67, Foto: Kleinmachnow, BU: „Wohnraum für heute und für die Zukunft – in Kleinmachnow entstanden 2014 52 neue, barrierefreie Wohnungen. Insgesamt investierte die gewog 6,4 Mio. Euro in das Bauvorhaben.“ Gemeindliche Wohnungsgesellschaft Kleinmachnow mbH (gewog), © Architektenbüro werkgruppe kleinmachnow

Seite 70/71, Foto: Lagerfeuer/Sonnenuntergang, BU: Bilderbuchromantik: Sonnenuntergang an einem von Brandenburgs Seen, © Pixabay; Foto: Radfahrer, BU: Brandenburg verfügt über ein ausgebautes Rad- und Wanderwegenetz, © Harry Müller; Foto: Mädchen spielt Cello, BU: Nachwuchskünstlerin der Jungen Philharmonie Brandenburg, © ILB/Uwe Hauth

Seite 72, Foto: Schlossinsel Lübben, BU: Die Schlossinsel in Lübben: eines der frühen ILB-Förderprojekte, © TMB-Fotoarchiv/Steffen Lehmann

Seite 74, Foto: Radfahrerinnen, BU: Win-win für alle: Brandenburg ist ein beliebtes Reiseziel, © Fotolia/El Gaucho; Foto: Kinder am Ferienhaus, © LSB/Kai Hüttner

Seite 75, Foto: Kloster Luckau, BU: Schmuckstück aus dem 13. Jahrhundert: die Klosteranlage Luckau, © Niederlausitz-Museum Luckau

Seite 76, Foto: junge Musikerinnen, BU: Die ILB unterstützt Brandenburgs lebendige und vielseitige Kunstszene, © ILB/Uwe Hauth; Foto: Filmfestival Cottbus, © pool production/Film-Festival Cottbus/Thomas Goethe; Foto: Schauspieler Schloss Rheinsberg, © Kammeroper/Henry Mundt

Seite 77, Foto: Gondel Branitzer Park, BU: Klein-Venedig mitten in Cottbus: die Gondelanlegestelle im Branitzer Park, © spreewald-info.de; Foto: Branitzer Park, © TMB-Fotoarchiv/Steffen Lehmann

Seite 80/81, Foto: „Sound City“-Festival, BU: Das „Sound City“-Festival der Musik- und Kunstschulen Brandenburgs, © ILB/Uwe Hauth; Foto: Tropical Islands, © Tropical Island Holding GmbH; Foto: Stadthafen Senftenberg, BU: Der Stadthafen Senftenberg konnte mithilfe von ILB-Fördermitteln umgesetzt werden, © Fotolia/Hartmut Rauhut; Foto: Kanu-

fahrt im Nebel, BU: Per Rad, zu Fuß oder auf dem Wasser: Brandenburg lässt sich auf vielfältigste Weise erkunden, © TMB-Fotoarchiv/Hendrik Silbermann; Foto: Landesjugendjazzorchester, BU: Jung und talentiert: die Musiker des Landesjugendjazzorchesters, © ILB/Uwe Hauth; Foto: Winterblick vom Rummelsberg, BU: Brandenburg lockt zu jeder Jahreszeit: Der Rummelsberg bei Brodowin erstrahlt in winterlicher Pracht, © TMB-Fotoarchiv/Steffen Lehmann

Seite 82, Foto: Volker Mielchen, © Steffen Rasche

Seite 83, Foto: Dieter Hütte, © TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH

Seite 84/85, Foto: Stadthafen Senftenberg, BU: „Der Senftenberger See ist seit über 40 Jahren touristisch gut entwickelt.“ Zitat von Volker Mielchen, Verbandsvorsteher des Zweckverbands Lausitzer Seenland Brandenburg, © TMB-Fotoarchiv/Steffen Lehmann

Seite 86, Foto: Thomas Falk, © Uwe Hauth; Foto: Übergabe Bus, BU: Feierliche Übergabe des Orchesterkleinbusses durch die ILB im Jahr 2010, © ILB Fotoarchiv

Seite 87, Foto: Brigitte Faber-Schmidt, © Kulturland Brandenburg

Seite 90/91, Foto: Mohnfeld, BU: Weite Felder, klare Luft: In Brandenburg hat die Landwirtschaft einen hohen Stellenwert, © TMB-Fotoarchiv/Yorck Maecke; Foto: Essen auf dem Tisch, BU: Produkte aus regionalem Anbau kommen nicht nur bei den Besuchern gut an, © TMB-Fotoarchiv/Yorck Maecke; Foto: Bauer, BU: Rund 40.000 Personen arbeiten aktuell in der Landwirtschaft in Brandenburg, © Fotolia/lightpoet

Seite 94, Foto: Spargel, BU: Brandenburgs Spargel ist weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt, © Fotolia/Bernd Jürgens

Seite 96, Foto: Mährescher auf dem Feld, BU: Die ILB unterstützt seit den frühen 1990er Jahren landwirtschaftliche Betriebe in der Region, © Fotolia/Franz Pfluegi; Foto: Ziege, BU: Die ILB unterstützt seit den frühen 1990er Jahren landwirtschaftliche Betriebe in der Region, © Pixabay

Seite 97, Foto: Kühe, BU: Von der Milchproduktion bis zum Obst- und Gemüseanbau: Selbst erzeugte Produkte kommen an, © Fotolia/Gerhard Seybert

Seite 98, Foto: Ökodorf Brodowin, BU: Die Entwicklung des Ökodorfs Brodowin förderte die ILB mit rund 450.000 Euro, © Ökodorf Brodowin GmbH & Co. Vertriebs KG

Seite 99, Foto: Klärwerk Wansdorf, BU: Das Klärwerk Wansdorf versorgt mehr als 100.000 Einwohner mit sauberem Wasser, © Klärwerk Wansdorf GmbH

Seite 100, Foto: Agrargenossenschaft Ranzig, BU: Wenn es um die Wurst geht ... Bei der Agrargenossenschaft Ranzig e. G. wird Qualität großgeschrieben, © Leo Seidel

Seite 101, Foto: Blitz über Weizenfeld, BU: Sonne, Regen, Überflutungen, Sturm: Extreme Wetterereignisse sind in Brandenburg keine Seltenheit, © Pixabay

Seite 102, Foto: Manfred Jungbluth, © privat

Seite 104/105, Foto: Sonnenblume, BU: »Die ILB ist für uns ein starker Partner – und ein Glücksfall für das Land!« Dr. Horst

Reinhardt, Vorstandsvorsitzender der Landwirtschaftlichen Rentenbank, © Pixabay

Seite 106/107, Foto: Traktor auf dem Feld, BU: Brandenburgs Landwirtschaft durchlief seit der Wende wesentliche Veränderungsprozesse, © Fotolia/ChristopheB; Foto: Bauer mit Erntekorb, BU: Heute arbeiten rund 40.000 Personen im Brandenburger Agrarbereich, © Fotolia/Alexander Raths; Foto: Kühe, BU: Die Milchproduktion wurde vielerorts mithilfe von ILB-Förderungen auf den neuesten Stand der Technik gebracht, © Fotolia/Fotolyse; Foto: Bauer bei Weinlese, BU: Auch Wein wird in Brandenburg geerntet, © Fotolia/Olga Vasilkova; Foto: Spargelburger, BU: Regionale Spezialitäten auf dem Teller, © Pixabay; Foto: 100. Agrarausschuss, BU: Tagung des 100. Agrarausschusses am 2. November 1995, © ILB Fotoarchiv

Seite 108, Foto: Dr. Manja Dollase, © ILB/ROSA UND GERLINDE

Seite 109, Foto: Horst Reinhardt, © Landwirtschaftliche Rentenbank; Foto: Ernst-August Winkelmann, © Buschmann & Winkelmann Spargelhof Klaietow

Seite 112/113, Foto: Mann an Bohrer, © Pixabay; Foto: Traktor vor Windpark, BU: Wirtschaft und Energie gehen Hand in Hand, © Pixabay; Foto: Datennetz, © Fotolia/Sergey Nivems

Seite 114, Foto: Flugzeugturbinen, BU: Hoch hinaus: Die Luftfahrttechnik gehört zu Brandenburgs erfolgreichen Zukunftsbranchen, © MTU Aero Engines AG

Seite 116, Foto: Hafen und Hotel, BU: Brandenburgs Wirtschaft ist kleinteilig – der Tourismus nimmt darin eine wichtige Stellung ein, © Pixabay; Foto: Dampflok, © Pixabay

Seite 118/119, Foto: Hand am Schreibblock, BU: Jung und kreativ sucht ... Existenzgründer werden von der ILB mithilfe verschiedener Instrumente unterstützt, © Pixabay; Foto: Metropolis Filmpark Babelsberg, BU: Die ILB macht sich stark für Brandenburgs Film- und Medienwirtschaft, © Filmpark Babelsberg; Foto: Speichersysteme, BU: Neue Pfade: Über RENplus finanzierte die ILB den Batterieenergiespeicher eines energieautarken Dorfes, © Energiequelle GmbH; Foto: Windrad, BU: Erneuerbare Energien wie Windkraft tragen aktiv zur Klimapolitik bei, © Pixabay; Foto: Holz, BU: Holz gilt als einer der wichtigsten Roh- und Werkstoffe in Brandenburg, © Pixabay; Foto: Mikroskop, BU: Der Bereich Kunststoffe und Chemie bildet mit 620 Unternehmen eine wichtige Säule in der Brandenburger Industrie, © Pixabay

Seite 120, Foto: Stahl, BU: Die Brandenburger Stahlindustrie blickt auf eine hundertjährige Geschichte, © Pixabay

Seite 121, Fotos: Existenzgründung, BU: Mit einer Vielzahl von Finanzierungsinstrumenten unterstützt die ILB Jungunternehmer und Existenzgründer, © Fotolia/Mauricio Jordan, © Pixabay

Seite 122, Foto: Schweißer, © Pixabay; Foto: Hammer in der Tasche, BU: Hämmern, Schweißen, Kneten: Brandenburgs Handwerk ist bis heute sehr vielschichtig, © Pixabay; Foto: Töpfer, © Pixabay

Seite 123, Foto: BPW, BU: Förderung mit Tradition: Seit vielen Jahren unterstützt die ILB Existenzgründerinitiativen wie den BPW und die deGUT, © ILB Fotoarchiv

Seite 126, Foto: Michael Stölting, © NRW.Bank/Christian Lord Otto

Seite 128, Foto: Michael Stölting, © NRW.Bank/Christian Lord Otto

Seite 129, Foto: Dr. Rolf Wenzel, © Council of Europe Development Bank

Seite 130, Foto: Filmdreh „Bibi & Tina“, BU: Und Action! Der Filmpark Potsdam-Babelsberg entwickelt sich seit den 1990er Jahren auch dank ILB-Förderung, © Medienboard; Foto: Stuntshow Publikum, © Manfred Thomas

Seite 131, Foto: Holzhobel, BU: Wo gehobelt wird ... Der Landkreis Teltow-Fläming gilt heute als „Holzkompetenzzentrum“, © Pixabay

Seite 132, 2 Fotos: Braunkohleförderung, BU: Auf dem Weg in den Klimawandel nimmt die Braunkohle eine Schlüsselrolle als Brückentechnologie ein, © Pixabay

Seite 133, Foto: Windräder, BU: Strom und Wärme aus Erneuerbaren Energien: Photovoltaik und Windräder prägen das Landschaftsbild, © Pixabay, Foto: Photovoltaik, © Pixabay

Seite 134, Foto: Energiespeicherdorf, BU: Der Batterieenergiespeicher in Feldheim, einem energieautarken Dorf inmitten Brandenburgs, © Energiequelle GmbH

Seite 135, Foto: ORAFOL Folienrollen, BU: Die ORAFOL Europe GmbH ist der größte Arbeitgeber in Oranienburg mit rund 800 Mitarbeitern. Seit 1991 wird das Unternehmen umfassend von der ILB gefördert, © ORAFOL Europe GmbH

Seite 136/137, Foto: Dietmar Woidke, BU: „Die Förderpolitik des Landes spielt eine ganz zentrale Rolle für eine positive Wirtschaftsentwicklung.“ Dietmar Woidke, Ministerpräsident Brandenburg, © ILB/D. Mathesius

Seite 138/139, Foto: Gabriela Pantring, © NRW.Bank/Christian Lord Otto; Foto: Albrecht Gerber, © Ministerium für Wirtschaft und Energie/Till Budde; Foto: Steffen Kammradt, © WFBB

Seite 139, Foto: Peter Heydenbluth, © IHK Potsdam/F. Nürnberger

Seite 140/141, Foto 1 bis 6: Impressionen vom Deutschen Fördertag 2015, © ILB/D. Mathesius

Seite 142, Foto: Dietmar Woidke, © Die Hoffotografen GmbH

Seite 143, Foto: Ingrid Hengster, © KfW-Bildarchiv/Susanne Schmidt-Dominé

Seite 144/145, Foto: Frau an der Drehbank, BU: „Brandenburg ist ein international gefragter Wirtschaftsstandort. Der Motor für Fortschritt, Wertschöpfung und Wohlstand ist die Industrie.“ Albrecht Gerber, Minister im Ministerium für Wirtschaft und Energie, © Fotolia/ehrenberg-bilder

Seite 146, Foto: Kristian Kreyes, © ILB/Leo Seidel; Foto: Berndt-Armin Schmidt, © ILB/ROSA UND GERLINDE; Foto: Olav Wilms, © ILB/Leo Seidel

Seite 147, Foto: Kirsten Niehuus, © Sabine Engels; Foto: Christoph Fisser, © Studio Babelsberg AG

Seite 150/151, Foto: Frau an Maschine, BU: Im Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik der IHP GmbH wird die Beschaffenheit von verschiedenen Materialien erforscht, © IHP; Foto: Campus TU, BU: Blick auf den Campus der Brandenburgischen Technischen Universität in Cottbus-Senftenberg, © BTU Cottbus-Senftenberg; Foto: Gebäude Colm, BU: Im Wissenschaftspark Potsdam-Colm verbindet sich internationale Spitzenforschung in Biotechnologie und Gravitationsphysik mit forschungsnaher Produktion zu einem Standort mit beispielgebendem Innovationspotential, © Universität Potsdam/K. Fritze

Seite 152, Foto: Forscher in weißen Kitteln, BU: Internationale Forscher am Deutschen Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke, © Dife/Till Budde

Seite 154/155, Vollformatbild, BU: „Die Entwicklung neuer Technologie fördert den Fortschritt der Gesellschaft, die sich Herausforderungen wie der Energiewende stellen muss.“ Prof. Dr. Christoph Meinel, Geschäftsführer, wissenschaftlicher Leiter und Direktor des Hasso-Plattner-Instituts für Softwaresystemtechnik GmbH (HPI), © HPI/Kay Herschelmann

Seite 156, Foto: Frau auf Wiese, BU: Das Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum Cottbus ist die zentrale Einrichtung der BTU zur effizienten Versorgung von Forschung, Lehre und Verwaltung, © BTU Cottbus-Senftenberg

Seite 155, Foto: Forscher im Labor, BU: Großraumlabor der Abteilung Experimentelle Diabetologie des Dife in Potsdam, © Dife/Till Budde

Seite 158, Foto: Gebäude Uni Potsdam, BU: UNESCO-Weltkulturerbe: Campus I – Am Neuen Palais der Universität Potsdam, © Universität Potsdam/K. Fritze

Seite 159, Foto: Studenten vor Gebäude, BU: Raumfahrt – made in Brandenburg? An der BTU Cottbus wird unter anderem an Programmen der Luftfahrtforschung gearbeitet, © BTU Cottbus-Senftenberg; Foto: Astronaut, © Pixabay

Seite 160, Foto: Modell Herz, BU: Die Biotechbranche ist einer der brandenburgischen Wirtschaftstreiber – Innovationen gelangen aus der Forschung direkt in die Unternehmen, © Pixabay; Foto: Forscher vor Bildschirmen, © Pixabay; Foto: Mann schaut durch Mikroskop, © Pixabay

Seite 161, Foto: Forscher im Labor, © BTU Cottbus-Senftenberg; Foto: Frau mit Sensor, BU: AthenaDiaX entwickelt in Neuruppin unkomplizierte, tragbare Sensoren für die Medizin, © AthenaDiaX GmbH

Seite 162/163, Foto 1: Mikroskop, BU: Die außeruniversitäre Forschungslandschaft in Brandenburg zeichnet sich durch Vielfalt, Leistungsstärke, wissenschaftliche Exzellenz und eine internationale Ausrichtung aus, © Pixabay; Foto 2: Luftaufnahme, BU: Seit 1990 wurden aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) rund 110 Mio. Euro in den Standort Potsdam-Colm investiert, © www.airvideo-service.com; Foto 3: Gebäude innen, BU: Blick ins Foyer des Hasso-Plattner-Instituts, © HPI/Dirk Laessig; Foto 4: Gebäude außen,

BU: Campus der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) – rund 6.500 junge Menschen aus mehr als 80 Ländern studieren hier im Herzen Europas, © Europa-Universität Viadrina/Heide Fest; Foto 5: Studierende, BU: 7 Universitäten sowie 21 Hoch- und Fachhochschulen machen Brandenburg attraktiv für Studierende, © Universität Potsdam/K. Fritze; Foto 6: Forscher im Labor, BU: Das IHP ist ein Institut der Leibniz-Gemeinschaft und betreibt Forschung und Entwicklung zu siliziumbasierten Systemen, Höchstfrequenzschaltungen und -technologien; Foto: Blick in den Reinraum, © IHP

Seite 164, Foto: Christoph Meinel, © HPI/Kay Herschelmann

Seite 168, Foto: Michael Scherf, © GETEMED

Seite 169, Foto: Hasso Plattner, © HPI/Kay Herschelmann; Foto: Hans-Joachim Schellnhuber, © Frédéric Batier; Foto: Andreas Bergmann, © BDI – Deutsche Biotech Innovativ AG

Seite 172/173, Foto: Kind schaut in die Kamera, BU: Investitionen in eine gute Bildung schaffen langfristig gut ausgebildete Fachkräfte im Land, © Pixabay; Foto: Kinder am Computer, BU: Demografie und Digitalisierung sind auch in Brandenburgs Bildungslandschaft die beiden großen Themen der Zukunft, © Pixabay; Foto: Gebäude, BU: Das Oberstufenzentrum Barnim in Bernau bündelt die vier Komponenten Berufs-, Berufsfach-, Fachober- und Fachschule an einem Standort, © OSZ Barnim

Seite 174, Foto: Kinder schreiben, BU: Die Schulpolitik hat in Brandenburg eine wechselvolle Geschichte durchlebt, © Pixabay

Seite 176/177, Foto: LASA, BU: Mit der Integration der Landesagentur für Struktur und Arbeit (LASA) hat die ILB ab 2014 auch das Förderfeld Arbeit in ihr Portfolio aufgenommen, © ILB/Leo Seidel; Foto: Kind mit Globus, BU: Gute Bildungsmöglichkeiten sind immer auch an strategisches Handeln

vorseiten des Landes geknüpft, © Pixabay; Foto: Absolventen, BU: Fröhliche Absolventen – Leonardo-da-Vinci-Campus in Nauen, © Leonardo-da-Vinci-Campus; Foto: ILB-Azubis, BU: Bildung im eigenen Haus: Die ersten vier ILB-Azubis beenden ihre Ausbildung 1996, © ILB Fotoarchiv; Foto: ZAB, BU: Verschmelzung von Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB), Technologie- und Innovationsagentur (T.In.A.) und Brandenburgischer Energiespar-Agentur (BEA) zur Zukunftsagentur Brandenburg (ZAB) im Januar 2001, © ILB Fotoarchiv; Foto: Schweißer, BU: Die Ausbildung im Handwerk spielt in Brandenburg eine gewichtige Rolle – nicht zuletzt aufgrund diverser ILB-Förderprogramme, © Pixabay

Seite 178, 3 Fotos, BU: Schulkonzept der besonderen Art: der Leonardo-da-Vinci-Campus mit mehr als 1.000 Kitakindern und Schülern, © Leonardo-da-Vinci-Campus

Seite 179, 2 Kinderfotos, BU: Mithilfe von ILB-Förderungen konnte der Kitabau in den vergangenen Jahren erfolgreich vorangetrieben werden, © Pixabay

Seite 180, 3 Fotos, BU: Deutsch-polnische Zusammenarbeit mithilfe einer ILB-Förderung: das Collegium Polonicum, © Collegium Polonicum/Adam Czernenko

Seite 181, Foto: junge Menschen, BU: Innovationen, Weiterbildung, Integration: Die ILB-Förderprogramme unterstützen auch beim Übergang von der Schule in den Beruf, © Pixabay

Seite 182, Foto: Dr. Hermann Budde, © privat

Seite 183, Foto: Almuth Hartwig-Tiedt, © BILDHAUS/Karoline Wolf

Seite 184/185, Doppelseite, BU: „Die ILB hat die Landeshauptstadt Potsdam maßgeblich bei der Umsetzung des Schul-

bauprogramms unterstützt.“ Jann Jakobs, Oberbürgermeister Stadt Potsdam, © Pixabay

Seite 186, Foto: Dr. Annett Schmidt, © ILB/Leo Seidel; Foto: Sigrun Paepke, © privat; Foto: Jann Jakobs, © Fotoarchiv der WIS Wohnungsbaugesellschaft im Spreewald mbH

Seite 187, Foto: Robert Wüst, © HWK Potsdam

Seite 192/193, Foto: ILB-Gebäude, © ILB/Leo Seidel

Impressum

Herausgeber:

Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB)
Referat Kommunikation/Förderberatung
Babelsberger Straße 21
14473 Potsdam
Tel.: 0331 660-0
Fax: 0331 660-1234
E-Mail: postbox@ilb.de
Internet: www.ilb.de

Agentur:

4iMEDIA GmbH, Leipzig – www.4imedia.com

Druck:

FRITSCH Druck GmbH, Leipzig

Redaktionsschluss:

03.11.2017



Ein PDF der Chronik finden Sie auf den Seiten der Investitionsbank des Landes Brandenburg unter: www.ilb.de/25-jahre

Genderhinweis

Im Sinne der besseren Lesbarkeit verzichten wir auf durchgängig geschlechtsdifferenzierende Formulierungen (z. B. Investorinnen und Investoren). Die entsprechenden Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Diese Chronik wurde klimaneutral gedruckt.

ClimatePartner^o
klimaneutral

Druck | ID 11952-1710-1001